

Fachhochschule Potsdam
Fachbereich Informationswissenschaften
Wintersemester 2021/2022

**Stakeholder im Experteninterview –
Entwicklung einer Vision eines nutzerorientierten Archivs
am Beispiel des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen
Neuendorf**

Bachelorarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts,
im Studiengang Archiv
an der Fachhochschule Potsdam

Vorgelegt von:

Kristin Lange

Matrikel-Nr.: 21203

Bearbeitungszeitraum: 22.11.2021-31.01.2022

Erstgutachter: Prof. Dr. Mario Glauert

Zweitgutachter: Dr. Stefan Schröder

GENDERGERECHTE SPRACHE

In der vorliegenden Bachelorarbeit wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf eine gendergerechte Schreibweise verzichtet und ausschließlich die männliche Form verwendet. Im Sinne der Gleichstellung sei jedoch darauf hingewiesen, dass sich alle Aussagen gleichermaßen auf alle Geschlechter beziehen.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VI
A Einleitung	1
1. Thema	1
1.1 Ziel und Gegenstand der Arbeit.....	1
1.2 Begriffliche Präzisierungen.....	2
1.3 Fragestellung	5
1.4 Vorgehensweise und Gliederung der Arbeit	5
B Ausgangspunkt.....	7
2. Nutzerorientierung als Teil der Archiventwicklung.....	7
3. Der Stakeholder-Ansatz	10
3.1 Beschreibung	10
3.2 Anwendung in Archiven.....	12
3.3 Nutzen für Archive.....	13
4. Stakeholderanalyse am Beispiel des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf	14
4.1 Das Profil vom Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf.....	14
4.2 Die Stakeholderanalyse	15
4.2.1 Stakeholderidentifikation	16
4.2.2 Stakeholderanalyse.....	21
4.2.3 Stakeholderkommunikation	23
4.2.4 Ableiten von Chancen und Risiken.....	24
C Empirische Untersuchung	25
5. Wissenschaftliche Methode.....	25
5.1 Das Experteninterview	25
5.2 Die Interviewpartner	25
5.3 Vorbereitung der Experteninterviews.....	29
5.3.1 Informationsblatt, Einverständniserklärung und Datenschutz	29

5.3.2	Kontaktaufnahme	30
5.3.3	Der Interviewleitfaden.....	31
5.4	Durchführung der Interviews	33
5.5	Transkription	34
5.6	Auswertungsmethode.....	35
5.7	Leitfragen	36
5.8	Zwischenfazit	38
6.	Stakeholder im Experteninterview – Zusammenfassung und Auswertung der Interviews.....	39
6.1	Welches Bild haben die Anspruchsgruppen vom Archiv?	39
6.2	Wie wichtig ist das Archiv für die Stakeholder?	43
6.3	Welche Erwartungen haben die Anspruchsgruppen an das Archiv?.....	49
6.4	Welche Verbesserungsvorschläge haben die Stakeholder für das Dienstleistungsangebot des Archivs?	53
6.5	Wie stellen sich die Stakeholder die Zukunft des Archivs vor?	59
6.6	Welche Ideen haben die Stakeholder für die Entwicklung eines erfolgreichen Archivs?.....	62
6.7	Welche Kooperationsmöglichkeiten sehen die Anspruchsgruppen für das Archiv?	66
6.8	Zusammenfassung.....	69
D	Schluss.....	74
7.	Entwicklung der Vision	74
7.1	Vision	74
7.2	Grenzen	77
7.3	Bewertung und Gewichtung der Stakeholder.....	77
7.4	Chancen und Risiken	79
8.	Fazit und Ausblick.....	84
8.1	Fazit	84
8.2	Ausblick.....	86
E	Anhang	88
9.	Literaturverzeichnis	88

10. Anlagen	93
10.1 Stakeholderanalyse am Beispiel des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf.....	93
10.2 Leitfaden für Interviews mit internen Anspruchsgruppen	97
10.3 Leitfaden für Interviews mit Vertretern der Politik	100
10.4 Leitfaden für Interviews mit Archivnutzern (Verein, Privat).....	103
10.5 Leitfaden für Interviews mit Lehrern	107
10.6 Leitfaden für Interviews mit Bibliotheken/ Museum	110
10.7 Leitfaden für Interviews mit anderen Archiven und der LFS für Archive.....	113
Eidesstattliche Erklärung	116

Abkürzungsverzeichnis

Abb.....	Abbildung
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
FB	Fachbereich
FD	Fachdienst
GPM.....	Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e. V.
HN.....	Hohen Neuendorf
i. d. R.....	in der Regel
SB	Sachbearbeiter
SRI	Stanford Research Institute
stellv. FBL	stellvertretender Fachbereichsleiter
SVV	Stadtverordnetenversammlung
u. v. m.	und vieles mehr
VHS.....	Video Home System
zfwu.....	Zeitschrift für Unternehmens- und Wirtschaftsethik

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vorgehensweise bei einer Stakeholderanalyse nach Kerth, Asum und Stich	12
Abbildung 2: Vorgehensweise beim Stakeholdermanagement	16
Abbildung 3: Leitfragenkatalog	17
Abbildung 4: Beispielhafte Übersicht von Bezeichnungen für Stakeholder	19
Abbildung 5: Gruppierung nach internen und externen Stakeholdern	20
Abbildung 6: Visualisierung des Beziehungsgeflechts zwischen dem Stadtarchiv und seinen Stakeholdern	20
Abbildung 7: Fragearten und dazugehörige Beispiele aus dem Leitfadeninterview	32
Abbildung 8: Abbild der verwendeten Gefühlsskala von 1 bis 10 Punkten	36
Abbildung 9: Darstellung der durchschnittlichen Bewertung der internen und externen Stakeholder	45
Abbildung 10: Darstellung der Gewichtung relevanter Stakeholder des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf	78

A Einleitung

1. Thema

Was Nutzer, Archivträger und -partner (die sogenannten Stakeholder) möchten und welche Zukunftsperspektive sich für das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf abzeichnet, wenn die Entwicklung des Archivs entsprechend der Interessen, Vorstellungen und Erwartungen seiner Anspruchsgruppen gestaltet wird, ist das Thema dieser Bachelorarbeit.

1.1 Ziel und Gegenstand der Arbeit

Ob Globalisierung, Digitalisierung oder die neue Arbeits- und Wissensgesellschaft, die Phänomene unserer Zeit wirken sich unmittelbar und in Zukunft auf die Arbeit der Archive aus. Die Veränderungsprozesse um den digitalen Wandel bergen Chancen, denn Archive können bestehende Probleme der Bestandserhaltung lösen, neue Servicelösungen anbieten oder auch eine neue Arbeitskultur entwickeln. Gleichzeitig bringt die rasante technische Entwicklung neue Herausforderungen mit sich, da sich die Aufgaben und Anforderungen an die Archive, sowie die Bedürfnisse und Erwartungen seitens der Öffentlichkeit und des Archivträgers ebenso schnell ändern.

Sollen Archive auch in der Zukunft als bedeutende Kultureinrichtungen wahrgenommen werden, müssen sie umdenken und ihre Rolle als traditionelle Orte des Sammelns, Aufbewahrens und Zugänglichmachens neu denken und weiterentwickeln.¹ Die Zukunftsfähigkeit jedes einzelnen Archivs wird davon abhängig sein, wie es mit den veränderten Rahmenbedingungen umgeht, welche Ziele es verfolgt, ob es die Unterstützung seines Archivträgers hat und welchen Nutzen es stiftet.

„Denken Sie neu, denken Sie schräg, versetzen Sie sich stärker in die Situation Ihrer Partner.“², rät der Unternehmensberater Gerd Schneider zum Abschluss seines Eröffnungsvortrages des 8. archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg im Mai 2003. Die Zukunft der Archive sah Schneider in deren Weiterentwicklung zum Partner aller und die Herausforderung darin, die verschiedenen Interessen zu bedienen. Schneiders

¹ Theimer, Kate, 2018. Partizipation als Zukunft der Archive. In: *Archivar* [online]. 71(1), hier S. 8 [Zugriff am: 25.01.2022]. ISSN 2199-9252. Verfügbar unter: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar-1_2018_0.pdf

² Schneider, Gerd, 2004. Archive zwischen Risiko und Chance: Interner Umgang mit externen Bedingungen. In: Stefanie Unger, Hrsg. *Archive und ihre Nutzer: Archive als moderne Dienstleister*. Beiträge des 8. archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaft, Nr. 39). Marburg, Archivschule Marburg, hier S. 56. ISBN 3-923833-75-X

Worte sind von hoher Aktualität, denn in einer digitalisierten Welt wird der Mensch und seine Bedürfnisse immer wichtiger.

Es stellt sich die Frage, wie die Arbeit eines Archivs aussehen und welche Aufgaben es wahrnehmen würde, wenn es nach den Menschen und deren Interessen ginge. Das Ziel der empirisch ausgerichteten Bachelorarbeit ist es zu analysieren, welche Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen Nutzer, Bürger, Beschäftigte der Verwaltung, Führungskräfte, Kooperationspartner oder kurz die Anspruchsgruppen bzw. Stakeholder des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf haben. Dazu werden die Anspruchsgruppen des Archivs identifiziert und in Auswahl zu ihren Vorstellungen befragt. Mit Hilfe von Experteninterviews soll ermittelt werden, wie das Archiv ihnen künftig einen Mehrwert bieten kann. In diesem Zusammenhang soll skizziert werden, wie das ideale Archiv für seine Stakeholder aussieht und welche Ideen sie für die zukünftige Nutzung und Arbeit des Archivs haben. Im Ergebnis soll eine Vision bzw. ein Zukunftsentwurf vom Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf entstehen, das im Sinne seiner Stakeholder ausgerichtet ist.

1.2 Begriffliche Präzisierungen

Zunächst soll geklärt werden, was unter einem Stakeholder, unter Nutzerorientierung und einer Vision zu verstehen ist.

Einen guten Ausgangspunkt, um den Begriff des **Stakeholders** näher zu bestimmen, bietet die Definition von dem Schweizer Betriebswirt und Manager Johannes Rüegg-Stürm.:

„Stakeholder einer Organisation sind Individuen, Communities oder Organisationen, die an der organisationalen Wertschöpfung beteiligt oder von ihr aktuell oder potentiell betroffen sind. Unterschiedliche Stakeholder konfrontieren eine Organisation mit verschiedenartigen Anliegen, Bedürfnissen und Interessen.“³

Diese Definition ist eine von vielen, denn in der Fachliteratur hat sich trotz der Vielzahl an Theorien zum Management der Stakeholder noch keine einheitliche Definition herauskristallisiert.⁴ Dem ersten Teilsatz ist zu entnehmen, dass Stakeholder in unterschiedlichen Formen auftreten, z. B. als Einzelpersonen, Gruppen oder auch in Form von Organisationen oder Institutionen.⁵ Typische Beispiele für Stakeholder einer

³ Rüegg-Stürm, Johannes und Simon Grand, 2020. *Das St. Galler Management-Modell: Management in einer komplexen Welt*. 2., überarbeitete Auflage. Bern: Haupt, hier S. 54. ISBN 978-3-8252-5499-5

⁴ Vgl. Jobst, Christa, 2014. *Der stakeholderorientierte Ansatz des strategischen Managements* [Diplomarbeit]. *Eine Analyse von Methoden und Instrumenten zur Operationalisierung des stakeholderorientierten Ansatzes*. Linz: Johannes Kepler Universität Linz, hier S. 11ff.

⁵ Zur Begriffsklärung siehe auch Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 149, sowie Sander und Bauer, 2011, S. 209.

Organisation sind Geldgeber, Lieferanten, Kunden, Mitarbeiter u. a.⁶ Übertragen auf ein Archiv würden zu den Stakeholdern beispielsweise Archivträger, Kämmerer, Nutzer und Mitarbeiter der Verwaltung zählen.

Stakeholder können auch als Anspruchsgruppen, Interessengruppen oder Bedürfnisgruppen bezeichnet werden.

Die Anspruchsgruppen einer Organisation bzw. eines Archivs stehen in einer besonderen Beziehung zueinander. Der Archivträger stellt beispielsweise personelle und finanzielle Ressourcen bereit. Er erwartet aus diesem Grund bestimmte Dienstleistungen von dem Archiv, die die Mitarbeiter der Verwaltung in Anspruch nehmen können. Des Weiteren stellt das Archiv gemäß seiner gesetzlichen Aufgaben einen Service für die Nutzer außerhalb der Verwaltung bereit. Diese befinden sich in einem Abhängigkeitsverhältnis, da Archive über einmalige Bestände verfügen.

Aus diesem Zusammenspiel aus Bereitstellung, Zusammenarbeit, Abhängigkeit und den verschiedenen Interessenlagen entstehen bei den Stakeholdern Wünsche, Erwartungen und Bedürfnisse, die sie in Form von Ansprüchen an das Archiv richten.⁷ Diese beruhen auf einem sogenannten Stake, der sich auf ein Interesse, ein Recht, ein Besitztum oder auf einer Hierarchie begründen kann.⁸ Zusammengefasst haben Stakeholder bestimmte Merkmale:

1. Sie befinden sich im nahen oder weiten Umfeld einer Organisation bzw. Archivs und werden deshalb auch als interne (z. B. Archivträger) und externe Stakeholder (z. B. Nutzer) bezeichnet.⁹
2. Sie sind von der Leistung der Organisation bzw. des Archivs abhängig und von dessen Erfolg oder Misserfolg betroffen.¹⁰ Die Betroffenheit kann sich unmittelbar oder auch erst in der Zukunft äußern.

⁶ Vgl. Rüegg-Stürm, 2020, S. 54.

⁷ Vgl. GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V., 2015a. *Stakeholdermanagement* [online]. *Studie zu Art und Umfang der Umsetzung in deutschen Unternehmen und Projektgruppen*. Nürnberg: GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V., hier S. 16 [Zugriff am: 13.12.2021]. Verfügbar unter: https://www.gpm-ipma.de/fileadmin/user_upload/GPM/Know-How/150402_Studie_Stakeholder_Final.pdf

⁸ Vgl. ebd., S. 16.

⁹ Vgl. Sander, Gudrun und Elisabeth Bauer, 2011. *Strategieentwicklung kurz und klar: Das Handbuch für Non-Profit-Organisationen*. 2. Auflage. Bern: Haupt, hier S. 209. ISBN 978-3-258-07714-7

¹⁰ Sander und Bauer ergänzen ihre Definition um den Begriff „Schadschöpfung“, wodurch die Betroffenheit der Anspruchsgruppen im Falle eines Misserfolgs der Organisation bzw. auch deren Abhängigkeit einer negativen Handlung oder ähnlichem deutlicher hervorgehoben wird als in der Definition von Rüegg-Stürm. Siehe Definition; Sander und Bauer, 2011, S. 209. der lediglich von der Wertschöpfung schreibt,

3. Sie haben individuelle Ansprüche und Erwartungen, die sie aufgrund ihres „Stakes“ an eine Organisation bzw. an ein Archiv richten.¹¹ Diese können sehr unterschiedlich und konfliktär zueinander ausfallen.¹²
4. Sie haben Macht. Auf Grundlage ihres Stakes können sie Einfluss auf Entscheidungen und Projekte der Organisation bzw. des Archivs nehmen. Sie können an diesen mitwirken, ihre eingeräumten Rechte wahrnehmen oder Ressourcen für die Zielerreichung bereitstellen.¹³

Stakeholder finden im strategischen Management Berücksichtigung, weil ihre Erwartungen und Interessen auch Einfluss auf die zukünftige Entwicklung einer Organisation haben.¹⁴

Unter **Nutzerorientierung** im Archiv versteht die Verfasserin die Berücksichtigung der Interessen und Erwartungen von Nutzern bei der Entscheidungsfindung und der Aufgabenwahrnehmung und -umsetzung. Mit dem Wort „Nutzer“ sind nicht nur die Antragsteller und Besucher des Archivs gemeint, sondern alle Anspruchsgruppen, mit denen das Archiv gegenwärtig interagiert und die in Zukunft ein Interesse an seiner Aufgabenerfüllung haben. Die nutzerorientierte Gestaltung spiegelt sich beispielsweise in der Kommunikation zwischen dem Archiv und den Nutzern und in den Serviceangeboten wider. Dazu zählen z. B. lange Öffnungs- und Servicezeiten, die Ausstattung der Nutzerarbeitsplätze mit Tageslichtlampen oder die Schaffung von bestimmten Dienstleistungen für die Mitarbeiter der Verwaltung.

Ein dritter Begriff aus dem Titel, der präzisiert werden soll, betrifft den der **Vision**. Andreas von der Gathen definiert sie wie folgt:

„Vision ist einfach eine Vorstellung davon, wie das Unternehmen [hier: das Archiv; K.L.] in der Zukunft aussehen soll. Vision muss Ziel und Richtung vorgeben sowie qualitativ und zeitlich über das Tagesgeschäft hinausgehen.“¹⁵

¹¹ Thommen, Jean-Paul, 2018. Anspruchsgruppen. In: *Gabler Wirtschaftslexikon* [online]. 14.02.2018 [Zugriff am: 15.12.2021]. Verfügbar unter:

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/anspruchsgruppen-27010/version-250673>

¹² Theuvsen, Ludwig, 2001. *Stakeholder-Management - Möglichkeiten des Umgangs mit Anspruchsgruppen* [online]. Münsteraner Diskussionspapiere zum Nonprofit-Sektor, Bd. 16. Münster: Universität Münster, FB Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Civil-Society-Network, hier S. 1 [Zugriff am: 06.11.2021]. Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-362219>

¹³ Vgl. GPM, 2015a, S. 16.

¹⁴ Vgl. Krems, Burkhardt, 2011. *Stakeholder/ Anspruchsgruppe(n)/ Interessengruppe(n)* [online]. Köln: Dr. Burkhardt Krems [Zugriff am: 13.12.2021]. Verfügbar unter: <https://olev.de/>

¹⁵ Gathen, Andreas von der, 2014. *Das große Handbuch der Strategieinstrumente: Werkzeuge für eine erfolgreiche Unternehmensführung*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Frankfurt am Main: Campus, hier S. 16. ISBN 978-3-593-50151-2

In der Theorie ist die Vision außerdem eine kurze Formulierung einer Leitidee für ein Unternehmensziel, welches sinnstiftend, motivierend und orientierend wirken soll und nach außen kommuniziert wird.¹⁶ Sie geht oft mit der Formulierung einer Mission und die Entwicklung eines Leitbildes einher.¹⁷ Für die vorliegende Arbeit soll die Vision vom nutzerorientierten Archiv eher als Zukunftsentwurf verstanden werden. Ausgangspunkt der Vision sind die Antworten der Stakeholder aus den Experteninterviews. Sie beschreibt, welche Zukunftsvorstellungen, Erwartungen und Wünsche die Interviewten an die zukünftige Aufgabenwahrnehmung und Entwicklung des Stadtarchivs Hohen Neuendorf haben. Die Vision soll abstrakt bleiben, aber einen Sinn vermitteln und ein Ziel umschreiben, für das es sich einzusetzen lohnt. Dabei ausgeschlossen wird die Formulierung einer Mission und die Entwicklung eines Leitbildes.

1.3 Fragestellung

Im Ergebnis der Experteninterviews und mit der Formulierung der Vision vom nutzerorientierten Archiv soll die folgende Forschungsfrage beantwortet werden:

Wie wird das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf der Zukunft arbeiten und welche Aufgaben wird es wahrnehmen, wenn das Archiv entsprechend der Interessen, Wünsche und Erwartungen seiner Anspruchsgruppen gestaltet wird?

1.4 Vorgehensweise und Gliederung der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist in fünf Hauptabschnitte und in zehn Kapitel nebst Unterkapiteln gegliedert. Die Hauptabschnitte sind mit den Buchstaben von A bis E gekennzeichnet und umfassen Einleitung, Hauptteil, Schluss und den Anhang. Der Hauptteil setzt sich aus zwei Abschnitten zusammen, den Erläuterungen zur Ausgangslage und der wissenschaftlichen Methode.

Das erste Kapitel (Hauptabschnitt A) umfasst die Einleitung, in der das Ziel und der Gegenstand der Arbeit vorgestellt, wichtige Begrifflichkeiten definiert und die Forschungsfrage präsentiert werden.

Hauptabschnitt B umfasst die theoretische Analyse des Themas. Im zweiten Kapitel wird die Nutzerorientierung als Methode der Archiventwicklung thematisiert. Darauf aufbauend wird im dritten Kapitel der Stakeholder-Ansatz als Managementmethode zum Umgang mit den verschiedenen Anspruchsgruppen und ihren Erwartungen vorgestellt.

Im vierten Kapitel wird auf das Profil des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf eingegangen, um anschließend eine Stakeholder-Analyse an diesem Archiv durchzuführen.

¹⁶ Vgl. Sander und Bauer, 2011, S. 132.

¹⁷ Vgl. Gathen, 2014, S. 16f. und Sander und Bauer, 2011, S. 133f.

Mit dem fünften Kapitel beginnt der Hauptabschnitt C. Das Kapitel umfasst die Vorstellung der Experteninterviews als wissenschaftliche Methode. Dabei werden die einzelnen Schritte von der Vorbereitung bis zur Auswertung der Interviews erläutert. Im sechsten Kapitel werden die Interviews zusammengefasst und anhand von übergeordneten Leitfragen ausgewertet.

Hauptabschnitt D umfasst die letzten beiden Kapitel. In Kapitel sieben wird die Vision des zukünftig nutzerorientierten Archivs beschrieben und die Grenzen, Chancen und Risiken einer solchen Entwicklung aufgezeigt. Außerdem wird bewertet, welche Stakeholder für die Umsetzung einer solchen Entwicklungsmaßnahme am wichtigsten sind. Das achte Kapitel schließt mit einem Fazit und einem Ausblick ab.

Der Anhang (E) umfasst das Literaturverzeichnis, die Anlagen und die eidesstattliche Erklärung.

B Ausgangspunkt

2. Nutzerorientierung als Teil der Archiventwicklung

Die Zugänglichkeit und Benutzbarkeit von Archivgut, die ständige Verbesserung des Nutzerservices, sowie die künftige Nutzung der Archive bilden einen großen Themenbereich, der wiederkehrend auf Fach- und Archivtagen behandelt wurde und Niederschlag in einer Vielzahl von Fachartikeln und Sammelbänden gefunden hat.¹⁸ Sie dokumentieren eindrucksvoll, wie sich die Arbeit der Archive unter dem Druck der Verwaltungsmodernisierung, dem technologischen und gesellschaftlichen Wandel in den letzten Jahren verändert hat und wie sie sich stetig zu nutzungsorientierten Dienstleistern entwickeln.¹⁹

Wie eingangs erwähnt, bedeutet Nutzerorientierung, die Interessen und Erwartungen der Anspruchsgruppen eines Archivs stets im Blick zu behalten. Sie bedeutet aber auch, dass man mit den Nutzern kommuniziert, sie wertschätzt, ihnen zuhört, sich für ihre Anliegen und ihr Feedback interessiert und dieses Wissen dafür nutzt, einen guten Service zu entwickeln.²⁰

Eine nutzerorientierte Gestaltung des Archivs ist sinnvoll, weil die Nutzer bzw. Stakeholder die Existenz des Archivs sichern. Wirtschaftsunternehmen haben schon lange verstanden, dass das, was der Kunde will, erfolgreich sein wird und passen ihre Dienstleistungen und ihre Produkte konsequent an Kundenwünsche an.²¹ Archive können sich dieses Konzept ebenfalls zu Nutze machen.

Kate Theimer und Bastian Gillner sehen in der Hinwendung zum Nutzer und die Berücksichtigung seiner Bedürfnisse ebenfalls einen Weg in eine erfolgreiche Zukunft. Theimer betont: *„Die schlichte Tatsache, dass eine Institution wertvolles Schriftgut*

¹⁸ Beispielhaft genannt seien hierzu die Tagesdokumentationen anlässlich des 84. deutschen Archivtags 2014 in Magdeburg: VdA, *Neue Wege ins Archiv: Nutzer, Nutzung, Nutzen*, Fulda 2016 (Bd. 19); der Beitrag von Mario Glauert anlässlich des Brandenburgischen Archivtags 2015 mit dem Thema und gleichnamigen Titel, *Archivbenutzung im Digitalen Zeitalter*, in: Brandenburgische Archive (33/2016); dem Tagungsband zum 77. Südwestdeutschen Archivtag 2017 in Bretten zum Thema *Archivnutzer im Wandel*, herausgegeben von Thomas Just/ Peter Müller, Sonderveröffentlichungen des Landesarchivs Baden-Württemberg 2018 und zuletzt das 25. archivwissenschaftliche Kolloquium mit dem Titel, *Nutzung 3.0 – Zwischen Hermeneutik und Technologie?*, welches im Juni 2021 als Online-Veranstaltung stattfand.

¹⁹ Vgl. Müller, Peter, 2018. Einführung. In: Thomas Just und Peter Müller, Hrsg. *Archivnutzer im Wandel*. Stuttgart: W. Kohlhammer, hier S. 6. ISBN 978-3-17-034382-5

²⁰ Schenkel, Michael, 2020. *Der Kunde ist König* [online]. Berlin: t2informatik GmbH, 11.06.2020 [Zugriff am: 26.12.2021]. Verfügbar unter: <https://t2informatik.de/blog/prozesse-methoden/der-kunde-ist-koenig/>

²¹ Gündling, Christian, 2018. *Letzter Aufruf Kundenorientierung: Vom Sinn zum Gewinn – warum in einer digitalisierten Welt nur echte Kundenorientierung zu Gewinn führen wird*. Wiesbaden: Springer Gabler, hier S. 53f. ISBN 978-3-658-21772-3

*aufbewahrt, [wird] nicht genug sein, um ihre dauerhafte Finanzierung oder gar bloße Existenz zu rechtfertigen.*²²

Sie empfiehlt Archiven sich neu zu erfinden und den Menschen zum Ausgangspunkt der archivischen Aufgaben zu machen.²³ Archive sollen die Interessen der Nutzer unterstützen und überlegen, wie sie die Menschen erreichen, wie sie deren Forschungen noch besser unterstützen und mit welchen Aktivitäten sie die lokale Lebenswelt bereichern können.²⁴ Theimers Empfehlung basiert auf der Beobachtung der veränderten Mediennutzung, die sich auf die Benutzung von Archiven auswirkt. Archive müssen berücksichtigen, dass die traditionellen Nutzer aussterben und nicht mehr zur Recherche in das Archiv kommen.²⁵ Die Nutzer sind schon jetzt offen für digitale Dienstleistungen. Viele Archive reagieren auf das veränderte Recherche- und Informationsverhalten und präsentieren das Archiv und seine Bestände online, stellen Findmittel oder auch Digitalisate für eine Benutzung bereit, die von jedem Ort und zu jeder Zeit möglich ist. Für die als technikversiert geltende Generation Z, die die nächste Nutzergeneration darstellt, sind diese Bemühungen vielleicht noch nicht genug, denn sie haben andere Werte, Ziele und Erwartungen. Zudem nutzen sie Informationen und Medien anders als die traditionellen Nutzer, die noch gern auf analoge Medien zurückgreifen. Sie sind offen und digital vernetzt, gehen kreativ mit Medieninhalten um und erstellen diese selbst, anstatt sie nur zu konsumieren.²⁶ Folglich müssen Archive ihre Strategien verändern, um diese neue Nutzergruppe zu erschließen und ihre Erwartungen und Bedürfnisse zu erfüllen.

Die beste Strategie, um in Erfahrung zu bringen, was Nutzer wollen, ist sie selbst danach zu fragen. Es gibt noch andere Methoden, wie z. B. die eigenen Dienstleistungen und Aufgaben hinsichtlich der Nutzerorientierung zu überprüfen oder diese mit anderen Archiven zu vergleichen.²⁷ Jedoch ist keine dieser Methoden so effizient wie die persönliche Kommunikation mit den Stakeholdern. Zumal davon auszugehen ist, dass die Archivare ihr Archiv stets durch die eigene Brille betrachten und das Denken vom Nutzer nicht jedem leicht fällt. Gündling sagt:

„Innovationen werden erfolgreich angestoßen, wenn Mängel, Bedürfnisse, Motive beim Kunden [hier: beim Nutzer, K.L.] entdeckt werden. Das passiert nicht im Labor. Das erfordert die Kommunikation mit dem Kunden [hier: beim Nutzer, K.L.]“²⁸

²² Theimer, 2018, S. 8.

²³ Vgl. ebd, S. 9.

²⁴ Vgl. ebd, S. 9.

²⁵ Vgl. ebd, S. 6.

²⁶ Vgl. Gündling, 2018, S. 17.

²⁷ Vgl. Schenkel, 2020.

²⁸ Gündling, 2018, S. 10f.

Den Kenntnisstand um die Wünsche und Vorstellungen der Anspruchsgruppen von Archiven bezeichnet Mario Glauert im Jahr 2019 als: „noch überraschend unerforscht.“²⁹

Nur ein Jahr zuvor kritisierte Bastian Gillner in seinem Artikel „*Offene Archive: Archive, Nutzer und Technologie im Miteinander*“, die bisherigen Bemühungen der Archive zur Nutzerorientierung. Seiner Meinung nach gehen sie noch nicht weit genug. Beispielsweise sieht er in der Weiterentwicklung des Nutzungsangebots eines Archivs keine echte Nutzerorientierung, wenn die Nutzer dabei nicht nach ihren Interessen gefragt oder an der Entwicklung beteiligt worden sind.³⁰ Er fordert außerdem, dass: „*Nutzung und Zugang [...] den gesellschaftlichen und technologischen Bedingungen angepasst werden.*“³¹

In dieser Bachelorarbeit sollen die Anspruchsgruppen des Stadt- und Verwaltungsarchivs von Hohen Neuendorf zum Ausgangspunkt einer nutzerorientierten Entwicklung für das Archiv gemacht werden. Ausgewählte Experten werden in einem persönlichen Gespräch zu ihren Ansichten und Erwartungen befragt. Die Autorin gibt damit die Entscheidungshoheit über die zukünftige Entwicklung des Archivs ab und überlässt es den Vorstellungen der Stakeholder, sich die Zukunft ihres nutzerorientierten Stadtarchivs auszumalen.

²⁹ Glauert, Mario, 2019b. Was ist ein erfolgreiches Archiv?: Archivbenutzung im Zeitalter der digitalen Transformation. In: *Arbeiten für das Gedächtnis des Landes: übernehmen – erschließen – auswerten – bewahren – bereitstellen* [online]. Festgabe zum 70-jährigen Jubiläum des Brandenburgischen Landeshauptarchivs. Potsdam: Brandenburgisches Landeshauptarchiv, hier S. 14 [Zugriff am: 25.01.2022]. Verfügbar unter: https://blha.brandenburg.de/wp-content/uploads/2019/07/BLHA-Festgabe-2019_web.pdf

³⁰ Vgl. Gillner, Bastian, 2018. Offene Archive: Archive, Nutzer und Technologie im Miteinander. In: *Archivar* [online]. 71(1), hier S. 16 [Zugriff am: 25.01.2022]. ISSN 2199-9252. Verfügbar unter: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar-1_2018_0.pdf

³¹ Vgl. ebd., S. 14.

3. Der Stakeholder-Ansatz

3.1 Beschreibung

Der Begriff des Stakeholdermanagements steht für die Ausrichtung einer Organisation bzw. hier eines Archivs auf seine Anspruchsgruppen. Wie bei der Nutzerorientierung wird im Stakeholdermanagement versucht, bei jeder Entscheidungsfindung, bei Projekten oder der Erstellung neuer Dienstleistungen, die unterschiedlichen Ansprüche, Erwartungen und Interessen der Stakeholder zu berücksichtigen. Dabei wird ihnen ein gewisser Raum der Mitwirkung zugestanden, wodurch sie Einfluss auf die Arbeit und Entwicklung des Archivs nehmen können.³²

Das Ziel des Stakeholdermanagements ist, eine Win-win-Situation für beide Seiten der Verbindung herzustellen. Das heißt, die Interessen der Stakeholder und die des Archivs sind gewinnbringend füreinander zu managen.³³ Dadurch gewinnt das Archiv an Akzeptanz für seine Arbeit und erhält im besten Falle auch Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten oder dergleichen, ohne dass zwischen den Interessengruppen Konflikte aufkommen.³⁴

Der Stakeholder-Ansatz bezeichnet die Strategie, die das Archiv verfolgen kann, um die verschiedenen Ansprüche und Interessen seiner Stakeholder zu managen, während die eigenen Interessen gewahrt werden.³⁵

Der Ursprung des Stakeholder-Ansatzes ist auf das Jahr 1963 zurückzuführen, als die Stakeholder in einem Memorandum des Stanford Research Institutes (SRI) erstmals als *“those groups without whose support the organization would cease to exist.”*³⁶, definiert worden sind.

Mit dieser Begriffsbestimmung wurde das Pendant zu den Shareholdern geschaffen, zu denen die Eigentümer und Aktionäre eines Unternehmens zählen. Die Shareholder galten aufgrund ihrer weitreichenden Einflussmöglichkeiten bis dato als alleinige Anspruchsgruppe von Bedeutung. Um den Erfolg und die Existenz eines Unternehmens zu sichern, hatten deren in der Regel finanziellen Interessen oberste Priorität für das Management.³⁷

³² Vgl. GPM, 2015a, S. 19.

³³ Vgl. ebd., S. 19.

³⁴ Vgl. Roloff, Julia, 2002. Stakeholdermanagement: Ein monologisches oder dialogisches Verfahren? In: *Zeitschrift für Unternehmens- und Wirtschaftsethik (zfwu)* [online]. 3(1), hier S. 78 [Zugriff am: 29.12.2021]. Nomos eLibrary. ISSN 1439-880X. Verfügbar unter: doi.org/10.5771/1439-880X-2002-1-U1

³⁵ Vgl. Rolfes, Bernd, 2018. Stakeholder-Ansatz. In: *Gabler Banklexikon* [online]. 22.10.2018 [Zugriff am: 22.12.2021]. Verfügbar unter: <https://www.gabler-banklexikon.de/definition/stakeholder-ansatz-61531/version-338904>

³⁶ Freeman, R. Edward, 2010. *Strategic Management: A Stakeholder Approach*. Cambridge: Cambridge University Press, p. 31. ISBN 978-0521-15174-0

³⁷ Vgl. ebd., S. 31.

Der Gedanke hinter dem neuen stakeholderorientierten Ansatz war, weitere Anspruchsgruppen zu ermitteln, die auch überlebenswichtig für das Unternehmen sein können. Zu diesen zählten damals z. B.: „*Anteilseigner, Angestellte, Kunden, Lieferanten, Kreditgeber und die Gesellschaft*“.³⁸ Daraufhin wurden Unternehmensziele, Produkte und Dienstleistungen auf die Bedürfnisse und Anforderungen dieser Gruppen ausgerichtet.³⁹

Der stakeholderorientierte Ansatz erlangte Mitte der 1980er Jahre durch die Veröffentlichung von Robert Edward Freemans Buch „*Stockholders and Stakeholders: A new perspective on Corporate Governance*“, an Bekanntheit. Er definierte Stakeholder als:

„*any group or individual who is affected by or can affect the achievement of an organization's objectives.*“⁴⁰

Freeman zeigte auf, dass die Unternehmen und ihre Stakeholder in einer wechselseitigen Beziehung von Einflussnahme und Beeinflussbarkeit stehen. Er entwickelte zudem eine Methode, um Beziehungen zwischen Unternehmen und Stakeholdern darzustellen und eine Strategie zum Umgang mit einzelnen Gruppen.⁴¹ Aus Freemans Ansatz haben sich in den letzten 40 Jahren eine Vielzahl an Methoden und Strategien entwickelt. Sie lassen sich auch auf Non-Profit-Organisationen bzw. Archive anwenden.⁴² Jede Methode kann einen anderen Managementzweck erfüllen und je nach Projekt- oder Unternehmensziel zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Aus diesem Grund muss jede Organisation aus den verschiedenen strategischen Instrumenten wählen und eine eigene Methode finden, die zu ihm passt.⁴³ Die Autoren Kerth, Asum und Stich empfehlen beispielsweise eine Vorgehensweise in vier Schritten, die aus der Identifikation der Stakeholder, der Visualisierung des Beziehungsgeflechts, einer Interpretation und Analyse, sowie der Ableitung von Chancen und Risiken besteht (s. Abb. 1).⁴⁴

³⁸ Eigene Übersetzung; Freeman, 2010, S. 32.

³⁹ Vgl. Freeman, 2010, S. 32.

⁴⁰ Freeman, R. Edward and John McVea, 2001. A Stakeholder Approach to Strategic Management. In: *Social Science Research Network (SSRN) Electronic Paper Collection* [online]. 16.03.2001, p. 2 [Zugriff am: 20.12.2021]. Verfügbar unter:

https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=263511

⁴¹ Vgl. Jobst, 2014, S. 14.

⁴² Besonders hervorzuheben sind hier die Veröffentlichungen von Sander und Bauer, die ein Handbuch zur Strategieentwicklung in Non-Profit-Organisationen herausgegeben haben und der Online-Artikel von Ludwig Theuvsen mit dem Titel „*Stakeholder-Management - Möglichkeiten des Umgangs mit Anspruchsgruppen*“, der 2001 in den Münsteraner Diskussionspapieren zum Nonprofit-Sektor erschienen ist.

⁴³ Vgl. Jobst, 2014, S. 26.

⁴⁴ Vgl. Kerth, Klaus, Heiko Asum und Volker Stich, 2011. *Die besten Strategietools in der Praxis: Welche Werkzeuge brauche ich wann? Wie wende ich sie an? Wo liegen die Grenzen?* 5., erweiterte Auflage. München: Carl Hanser, hier S. 149. ISBN 978-3-446-42705-1



Abbildung 1: Vorgehensweise bei einer Stakeholderanalyse nach Kerth, Asum und Stich (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 149)

Im Vergleich dazu gehen Sander und Bauer bei der Stakeholderanalyse mit folgenden Schritten vor: Identifizierung der Stakeholder > Analyse und Bewertung ihres Einflusses bzw. ihrer Beeinflussbarkeit > Visualisierung in einer Relevanzmatrix > Analyse und Interpretation der Erwartungen der Stakeholder und welchen Nutzen die Organisation ihnen bringt > Bestimmung von Maßnahmen.⁴⁵

In anderen Modellen wird darüber hinaus vorgeschlagen, Controlling-Instrumente zu etablieren, damit der Erfolg der Maßnahmen gemessen werden kann.⁴⁶ Außerdem kann zwischen der Analyse und der Ableitung von Maßnahmen auch der Schritt der Kommunikation mit den Stakeholdern umgesetzt werden.⁴⁷

3.2 Anwendung in Archiven

Die Stakeholderanalyse hat bereits Anwendung in einzelnen Archiven gefunden. Andreas Kellerhals berichtete 2009 über den Einsatz einer Stakeholder-Analyse im schweizerischen Bundesarchiv und den daraus gewonnenen Erkenntnissen.⁴⁸ Martina Wiech wendete die Stakeholderanalyse im Rahmen des Strategieentwicklungsprozesses des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen an, um relevante Anspruchsgruppen zu ermitteln.⁴⁹ Dabei untersuchte sie deren Beeinflussbarkeit und den Einfluss, den sie auf das Landesarchiv ausüben können und stellte die Ergebnisse in einer Relevanzmatrix dar.⁵⁰ Methodisch lehnte sie sich damit an die Methode von Sander und Bauer an.

Andere Beiträge in der Fachliteratur befassen sich dagegen in der Theorie mit der Identifizierung und Relevanz von Stakeholdern, sowie der Darstellung ihrer Einflussnahme

⁴⁵ Vgl. Sander und Bauer, 2011, S. 72.

⁴⁶ Vgl. Helmke, Thomas, 2011. Stakeholder-Management im Personalauswahlprozess. In: *Forum Wirtschaftsethik* [online]. 19(3|4), hier S. 26 [Zugriff am: 11.12.2021]. ISSN 0947-756X. Verfügbar unter: https://www.forum-wirtschaftsethik.de/fwe-archiv/Forum_Wirtschaftsethik_3%2B4-2011.pdf

⁴⁷ Vgl. Schenkel, Michael, 2019. *Ich sehe was, was du nicht siehst: Stakeholder* [online]. Berlin: t2informatik GmbH, 09.09.2019 [Zugriff am: 26.12.2021]. Verfügbar unter:

<https://t2informatik.de/blog/projektmanagement/ich-sehe-was-was-du-nicht-siehst-stakeholder/>

⁴⁸ Kellerhals, Andreas, 2009. Gestaltete Zukunft: Strategieentwicklung im Schweizerischen Bundesarchiv. In: *arbido* [online]. 2009(1) [Zugriff am 22.01.2022]. Verfügbar unter: <https://arbido.ch/de/ausgaben-artikel/2009/managemententwicklung-und-personalf%C3%BChrung-im-i-d-bereich/gestaltete-zukunft-strategieentwicklung-im-schweizerischen-bundesarchiv>

⁴⁹ Vgl. Wiech, Martina, 2011. Strategisches Management für Archive. In: Glauert, Mario und Hartwig Wahlberg, Hrsg. *Archivmanagement in der Praxis*. Potsdam: Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, Bd. 9., hier S. 25ff. ISBN 978-3-9810642-9-2

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 25ff.

auf das Archiv.⁵¹ Eine Erfolgsmethode hat sich bis jetzt noch nicht durchgesetzt. Dennoch können die in dieser Bachelorarbeit gewonnenen Erkenntnisse und die Erfahrungswerte auf andere Archive übertragen werden. Schon Plettendorf stellte beim Vergleich der bisher durchgeführten Stakeholderanalysen fest, dass sich zumindest die Anspruchsgruppen der verschiedenen Archive sehr ähnlich sind.⁵²

3.3 Nutzen für Archive

Stakeholdermanagement kann in Archiven für die Umsetzung einzelner Projekte, zur strategischen Ausrichtung oder für andere Ziele angewandt werden. Es trägt dazu bei, den langfristigen Erfolg eines Archivs sicherzustellen, indem man sich mit den einzelnen Erwartungen und Motiven der Stakeholder auseinandersetzt.

Die Stakeholderanalyse hilft dabei, frühzeitig zu erkennen, welche Stakeholder für ein Projekt oder Ziel relevant sind, es unterstützen oder zu Fall bringen können. Im Einzelnen verschafft sie Klarheit darüber, welche Anspruchsgruppen von den Auswirkungen des Projekts oder Ziels betroffen sind, wer die erfolgreiche Umsetzung unterstützt oder gefährdet, von wem das Archiv abhängig ist u. v. m. Diese Auseinandersetzung führt zu einem besseren Verständnis für die Bedürfnisse der Anspruchsgruppen und birgt die Chance, neue Erwartungen, Ideen und Anstöße für das eigene Ziel oder Projekt zu erhalten.⁵³ Außerdem können auf einzelne Erwartungen eingegangen und im Falle eines aufkommenden Interessenkonflikts frühzeitig Maßnahmen ergriffen werden.⁵⁴

⁵¹ Der früheste Beitrag stammt von Gerd Schneider. In seinem Eröffnungsvortrag *Archive zwischen Risiko und Chance: Interner Umgang mit externen Bedingungen* (S. 13-56) im Mai 2003, spricht er über Partner von Archiven, ihre Relevanz, Erwartungen und ihre Rolle in der Zusammenarbeit. Darin benennt er wichtige interne und externe Anspruchsgruppen und zeigt Möglichkeiten der Einflussnahme und Beeinflussbarkeit auf. Im Jahr 2010 identifiziert auch Sabine Stropp die Partner von Archiven im Rahmen eines Archivmarketingkonzepts. Weitere Quellen in diesem Zusammenhang stammen von Stefan Plettendorf, *Die Neue Institutionenökonomie: Die Anwendung einer volkswirtschaftlichen Theorie auf das Archivwesen*, 2014; Stefan Schröder, *Archivmanagement in kleinen Archiven*, 2014, hier insbesondere S. 33-42 und der Artikel von Jochen Rath, „sollte – hätte – könnte – würde – Machen!“. *Chancen archivischer Vorfeldarbeit im Kontext von Personal- und Organisationsentwicklung*, 2018, S. 9-15. In letzterem wird die allgemeine Verwaltung als wichtigster Stakeholder benannt und Perspektiven zur positiven Einflussnahme für die Archivarbeit aufgezeigt.

⁵² Vgl. Plettendorf, Stefan, 2014. *Die Neue Institutionenökonomik* [Masterarbeit]. *Die Anwendung einer volkswirtschaftlichen Theorie auf das Archivwesen*. Potsdam: Fachhochschule Potsdam, hier S. 29.

⁵³ GPM, 2015a, S. 19.

⁵⁴ Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 128.

4. Stakeholderanalyse am Beispiel des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf

In diesem Kapitel wird zunächst das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf vorgestellt. Dabei wird kurz auf das Profil, die Bestände, Aufgaben, Nutzer und auf die Benutzungsmöglichkeiten eingegangen. Anschließend wird am Beispiel des Archivs eine Stakeholderanalyse durchgeführt.

4.1 Das Profil vom Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf

Das Stadt- und Verwaltungsarchiv ist ein öffentliches Archiv, getragen von der Stadt Hohen Neuendorf. Es wurde erst Mitte der 1990er Jahre gegründet und ist folglich ein noch junges Archiv. Die Namensgebung verdeutlicht seine Doppelfunktion als Dienstleister der Verwaltung und öffentliche Einrichtung bzw. als Gedächtnis der Stadt.

Das Archiv ist mit zwei Personalstellen ausgestattet, die derzeit von zwei Mitarbeiterinnen mit archivfachlicher Ausbildung besetzt sind. Organisatorisch ist es im Hauptamt und dort dem Fachbereich Zentrale Dienste zugeordnet, dem auch der Empfang, die Poststelle, Versicherungen und Beschaffung angehören.⁵⁵

Die Räumlichkeiten des Archivs befinden sich im Untergeschoss vom alten Rathaus, das sich im Stadtzentrum von Hohen Neuendorf und direkt neben dem modernen Rathaus-Anbau befindet. Seit Abschluss der Sanierungsarbeiten im alten Rathaus im Jahr 2020 verfügt das Archiv über ein Büro, einen neu geschaffenen Lese- und Kopierraum, Räume für die Lagerung von Verpackungsmaterialien und der Zwischenlagerung von Übernahmen sowie einen Schwarzraum. Besonders hervorzuheben ist der zusätzliche Magazinraum, der mit einer Rollregalanlage und modernster Klimatechnik ausgestattet worden ist und nun als Endarchiv genutzt wird.⁵⁶

Das Zwischenarchiv umfasst ca. 400 laufende Meter Schriftgut mit Aufbewahrungsfrist und im Endarchiv werden über 1500 laufende Meter Archivgut verwahrt, die bis Ende des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Zu den wichtigsten **Beständen** zählen die historischen Bauakten des heutigen Stadtgebiets (ca. 1890-1945), Personenstandsunterlagen, Chroniken, Zeitungen, Ratsprotokolle, Beschlussbücher, Fotografien, Plakate, Karten und Pläne. Zudem ist das Stadtarchiv laufend bemüht, seinen Sammlungsbestand durch Übernahmen, Deposita oder Schenkungen zu erweitern, um die Stadtgeschichte bestmöglich zu dokumentieren.

⁵⁵ Zum Vergleich: Die fünf Stadtteilbibliotheken sind im Fachbereich Soziales und im Fachdienst Kita und Schulen/Bibliotheken angesiedelt.

⁵⁶ Vor der Sanierung verfügte das Archiv lediglich über ein Büro, einen Abstellraum und einen Magazinraum.

Die **Aufgaben** des Archivs wurden bereits nach der Gründung in einer Archivsatzung beschlossen, die von der Stadtverordnetenversammlung zuletzt in ihrer Sitzung am 14.12.2017 geändert worden ist. Die Satzung richtet sich im Grundsatz nach dem Brandenburgischen Archivgesetz (BbgArchivG) und regelt darüber hinaus „*die Sicherung und Nutzung des kommunalen Archivguts der Stadt.*“⁵⁷ Neben den darin festgelegten Aufgaben, die u. a. auch die Zuständigkeit des Stadtarchivs für das Zwischenarchiv enthält, übernimmt es auch die Federführung für die Stadtchronik und bemüht sich um den Ausbau der Archivbibliothek, in der Literatur zur Geschichte der Stadt gesammelt wird.

Zu den **Nutzern** des Archivs zählen unter anderem Heimatforscher, Familienforscher, Bürger, Schüler, Studenten, Firmen und die Mitarbeiter der Verwaltung, die im Rahmen ihrer Tätigkeiten auch das historische Archiv nutzen, wie z. B. die Kollegen aus dem Bauamt oder der Öffentlichkeitsarbeit.

Besonders hervorzuheben sind drei Gruppen, bestehend aus Heimatforschern und Geschichtsinteressierten, die das Archiv regelmäßig nutzen und mit ihrem besonderen Engagement eigene Projekte umsetzen. Dazu zählen die Heimatfreunde Hohen Neuendorf e. V., der Geschichtskreis Hohen Neuendorf und der Geschichtskreis Borgsdorf.

Die **Nutzung** des Stadtarchivs erfolgt auf Grundlage des Brandenburgischen Archivgesetzes und der Archivsatzung der Stadt Hohen Neuendorf.

Das Stadtarchiv verzeichnete im Jahr 2021 mindestens 103 Anfragen.⁵⁸ Im Jahr davor waren es nur 54. Diese deutliche Steigerung ist auf eine Zunahme der Anfragen zu den Personenstandsunterlagen und den historischen Bauakten zurückzuführen. Letztere fielen erst im Sommer 2021 in die Zuständigkeit des Stadtarchivs, als sie zu Archivgut erklärt worden sind.

Die Nutzer haben keine eigenen Recherchemöglichkeiten in den Beständen des Archivs. Auf der Internetseite der Stadt Hohen Neuendorf werden die Nutzer lediglich über die Nutzungsmöglichkeit des Stadtarchivs aufgeklärt und die Ansprechpartnerinnen benannt.

4.2 Die Stakeholderanalyse

Mit Blick auf die Forschungsfrage hat sich die Autorin dafür entschieden, die folgenden vier Schritte des Stakeholdermanagements umzusetzen:

- Stakeholderidentifikation
- Stakeholderanalyse
- Stakeholderkommunikation

⁵⁷ Archivsatzung der Stadt Hohen Neuendorf, hier §1 Abs. 2.

⁵⁸ Die angegebenen Zahlen sollen nur einen ersten Eindruck vermitteln, sind aber nicht aussagekräftig, da keine Nutzerstatistik geführt wird. Die ermittelten Zahlen wurden aus der Ablage für schriftliche Anträge ausgezählt.

- Ableiten der Chancen und Risiken



Abbildung 2: Vorgehensweise beim Stakeholdermanagement (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an: Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 149)

4.2.1 Stakeholderidentifikation

Der erste Schritt im Stakeholdermanagement besteht in der Identifikation aller Anspruchsgruppen des Archivs. Dabei kann eine Kategorisierung und erste Visualisierung des Beziehungsgeflechts sinnvoll sein, um einen Überblick über die Vielzahl der Anspruchsgruppen zu erhalten und deren Relevanz einzuschätzen.

Für die Bestimmung der Stakeholder wird nach Kerth, Asum und Stich nicht viel benötigt außer: „*allgemeine Kenntnisse über die vorhandenen Stakeholder und ein Verständnis für die verschiedenen Ansichten und Interessen.*“⁵⁹

Zu Beginn wird die Frage: „Wer sind unsere Stakeholder?“, beantwortet. Dazu werden alle Menschen, Organisationen und Institutionen aufgelistet, die sich entsprechend dem Stakeholder-Ansatz für die Tätigkeiten und die Entscheidungen des Archivs interessieren, an diesen mitwirken, von den Auswirkungen betroffen sind oder Einfluss auf das Archiv nehmen können.⁶⁰ Beim Zusammentragen der Anspruchsgruppen können Methoden zur Ideenfindung genutzt werden, z. B. Brainstorming, persönliche Erfahrungen oder die Entwicklung eines Fragenkatalogs. Im Ergebnis kann eine einfache Liste oder Mindmap stehen, die einen ersten Überblick über die Stakeholder bietet. Wie detailliert die Liste erstellt wird, ist vom jeweiligen Archiv abhängig.

› Wer sind die Stakeholder des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf?

Wie in Kapitel 4.1 beschrieben, zählen zu den unmittelbaren Nutzern des Archivs Heimat- und Familienforscher, Bürger, Schüler und Lehrer, Studenten, Firmen und die Mitarbeiter der Verwaltung. Diese Auflistung ist noch sehr übersichtlich und unvollständig, wenn man sich nur an der Praxiserfahrung orientiert. Neben den offensichtlichen Anspruchsgruppen, kann es noch viele weitere Stakeholder geben, die aber nicht regelmäßig oder kaum in

⁵⁹ Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 149.

⁶⁰ Vgl. t2informatik, 2018. *Stakeholder Whitepaper* [online]. *Alles wichtige über Stakeholder auf einen Blick*. Berlin: t2informatik GmbH, 08.01.2018, hier S. 3 [Zugriff am: 26.12.2021]. Verfügbar unter: <https://t2informatik.de/downloads/stakeholder-whitepaper/>

Erscheinung treten. Um möglichst viele Anspruchsgruppen zu ermitteln, wurde ein Leitfragenkatalog (s. Abb. 3) erstellt, der dabei helfen soll, weitere Stakeholder zu ermitteln.

Leitfragenkatalog	
✓	Welche Gruppen können Einfluss auf das Archiv nehmen und Rahmenbedingungen vorgeben?
✓	Welche Gruppierungen nehmen archivische Dienstleistungen in Anspruch?
✓	Welche Gruppierungen arbeiten mit dem Archiv zusammen?
✓	Welche Gruppierungen könnten noch ein Interesse an einer Kooperation haben?
✓	Mit welchen Gruppen steht das Archiv im Wettbewerb?
✓	Welche Gruppen sind von der Arbeit des Archivs abhängig oder betroffen?
✓	Von welchen Gruppen ist das Archiv abhängig?

Abbildung 3: Leitfragenkatalog (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 150.)

Bei der Beantwortung der Leitfragen ist es wichtig, stets im Blick zu haben, dass das Archiv mit dem Verwaltungsarchiv und dem Stadtarchiv sowohl interne als auch externe Anspruchsgruppen hat. Außerdem kann es helfen Unterfragen zu stellen, z. B.:

- Welcher Art sind die Rahmenbedingungen, die dem Archiv gestellt werden können? Sind sie politischer, rechtlicher, finanzieller, personeller oder organisatorischer Art?
- Wer kommt aus welchen Grund ins Archiv?
- Wenn es das Archiv nicht gäbe, wer wäre davon betroffen?
- Wer erbringt für das Archiv Leistungen oder ähnliches?
- Mit wem wäre eine Zusammenarbeit wünschenswert?

Durch die Unterfragen kann sichergestellt werden, dass jede Leitfrage aus einer 360-Grad-Perspektive betrachtet wird und somit viele Stakeholder bemerkt werden, die bei einem klassischen Brainstorming möglicherweise übersehen werden.

Die einzelnen Leitfragen können für das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf wie folgt beantwortet werden:

Welche Gruppen können Einfluss auf das Archiv nehmen und Rahmenbedingungen vorgeben?

- Rechtlich: Gesetzgeber, Politiker, Rechtsabteilung der Verwaltung
- Finanziell: Kämmerer
- Personell: Archivträger, Personalamt
- Organisatorisch/ strategisch: Archivträger, Bürgermeister, Vorgesetzte, Archivmitarbeiterinnen

Welche Gruppierungen nehmen archivische Dienstleistungen in Anspruch?

- Intern: Mitarbeitende der Verwaltung, Schriftgut abgebende Stellen, Fachdienst Öffentlichkeitsarbeit, Politiker der Stadtverordnetenversammlung
- Extern: pauschalisiert alle Nutzer– im Einzelnen: Bürger, Erbenermittler, andere öffentliche Stellen (Ämter) und Firmen zu Nachweiszwecken; Heimatvereine und Arbeitsgruppen und einzelne Nutzer zur Ortshistorie; Schulen bzw. Lehrer und Schüler zu Bildungszwecken; Studenten und wissenschaftlich Forschende zu wissenschaftlichen Zwecken

Welche Gruppierungen arbeiten mit dem Archiv zusammen?

- Landesfachstelle für öffentliche Bibliotheken und Archive, Vereine und Arbeitsgruppen mit ortsgeschichtlichem Interesse, die Verwaltung insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit, IT und das Bauamt

Welche Gruppierungen könnten noch ein Interesse an einer Kooperation haben?

- Andere Archive, Kultureinrichtungen (Bibliothek der Stadt Hohen Neuendorf, Museen, Gedenkstätten), Heimatstuben

Mit welchen Gruppen steht das Archiv im Wettbewerb?

- Mit anderen Archiven und Kultureinrichtungen, insbesondere den Stadtteilbibliotheken, mit den Vereinen und Arbeitsgruppen mit ortsgeschichtlichem Schwerpunkt

Welche Gruppen sind von der Arbeit des Archivs abhängig oder betroffen?

- Intern: Mitarbeiter der Verwaltung, Schriftgut abgebende Stellen
- Extern: Nutzer, Heimatvereine, Forscher, Bürger, Genealogen, Firmen als Auftraggeber, Firmen als Auftragnehmer (Dienstleister)

Von welchen Gruppen ist das Archiv abhängig?

- Intern: Archivträger (insbesondere: Vorgesetzte, Bürgermeister, Personalamt, Kämmerer, Politiker der Stadtverordnetenversammlung)
- Extern: Gesetzgeber, Schenkende, Nachlass- oder Vorlassgeber, Depositare, Fremdkapitalgeber, Medien, Kooperationspartner

Bei der Beantwortung der Leitfragen fällt auf, dass einige Stakeholder mehrfach genannt werden. Außerdem geht die Aufzählung sehr ins Detail, denn hinter einer Bezeichnung können sich viele Stakeholder verbergen, wie Abbildung 4 verdeutlicht.⁶¹

⁶¹ Vgl. GPM, 2015a, S. 17f.

Nutzer	Benutzer, Kundschaft, Bürger, Forscher, Lehrer, Schüler, Studenten, Wissenschaftler, Heimatforscher, Antragsteller, Auftraggeber, Genealogen, Firmen, Ehrenamtler, Mitarbeiter der Verwaltung, interne oder externe Nutzer
Politik	Staat, Stadt, Stadtverordnetenversammlung, Politiker, Fraktionen, Bürgermeister, Behörden, Gremien, Ausschüsse, Beiräte
Kooperationspartner	Geschäftspartner, Projektpartner, externe Lieferanten, andere Archive, Landesfachstelle, Ehrenamtliche, Dienstleister, andere Kultureinrichtungen (Bibliotheken, Museen, Gedenkstätten), Schulen, Universitäten, Heimatvereine

Abbildung 4: Beispielhafte Übersicht von Bezeichnungen für Stakeholder (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an GPM, 2015a, S. 17f.)

Kerth, Asum und Stich schlagen für eine bessere Übersichtlichkeit und eine leichtere Analyse vor, aus der Vielzahl an Stakeholder sinnvolle Gruppen zu bilden, die ähnliche Merkmale aufweisen.⁶² Die Autoren gehen in ihrem methodischen Ansatz von dem organisatorischen Standpunkt aus und schlagen eine Gruppierung in interne und externe Stakeholder vor (s. Abb. 5).⁶³ Die Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e. V. hat in einer Übersicht noch weitere Kategorien herausgearbeitet, z. B. die Einteilung in primäre und sekundäre Stakeholder oder in tatsächliche und potenzielle Stakeholder.⁶⁴

Da sich bei der Beantwortung der Leitfragen automatisch die Kategorisierung nach Kerth, Asum und Stich ergeben hat, soll diesem Ansatz gefolgt werden.

Zu den gruppierten internen Stakeholdern des Stadtarchiv Hohen Neuendorfs zählen beispielsweise die Vorgesetzten und die Mitarbeiter der Verwaltung, sowie die Politiker der Stadtverordnetenversammlung (SVV).

Die Nutzer, Firmen oder die Kooperationspartner können den externen Anspruchsgruppen zugeordnet werden. Wie zuvor in Abbildung 4 verdeutlicht, können sich unter den gebildeten Gruppen eine Vielzahl von kleineren Anspruchsgruppen verstecken.

Die beispielhafte Darstellung der gruppierten Stakeholder in Abbildung 5 gibt keinen Aufschluss über die Beziehung der Stakeholder zum Archiv bzw. untereinander.⁶⁵ Außerdem lässt sich anhand der Gruppierung oder der Position an erster, zweiter oder dritter Stelle nicht eindeutig erkennen, welcher Stakeholder für das Archiv wichtig ist.

⁶² Vgl. Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 125.

⁶³ Vgl. ebd., S. 150.

⁶⁴ Vgl. GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V. und Fachhochschule Westküste, o. D. b. *Stakeholdermanagement* [online]. Plakat. Nürnberg: GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V. [Zugriff am: 13.12.2021]. Verfügbar unter: https://www.gpm-ipma.de/fileadmin/user_upload/GPM/Know-How/150602_Plakat_Stakeholder.pdf

⁶⁵ Vgl. Jobst, 2014, S. 27.

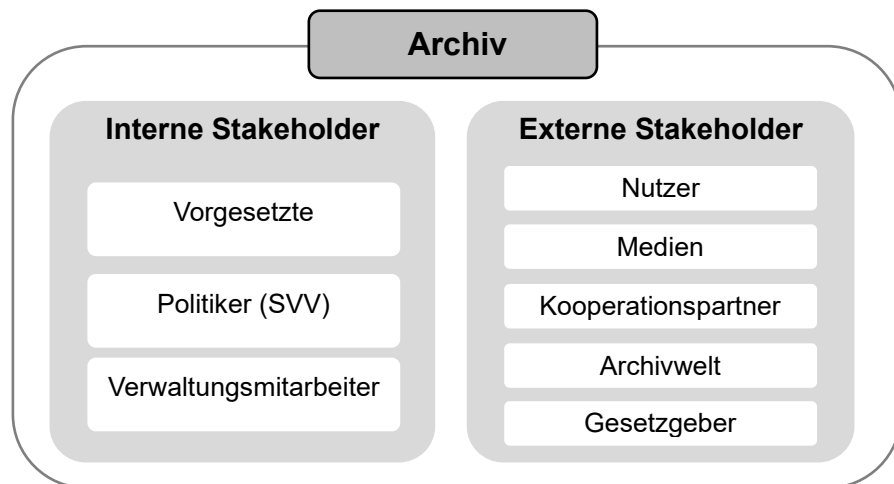


Abbildung 5: Gruppierung nach internen und externen Stakeholdern (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Jobst, 2014, S. 27)

Kerth, Asum und Stich empfehlen deshalb eine Visualisierung mit unterschiedlich großen Kreisen.⁶⁶ Dabei steht jeder Kreis für einen Stakeholder, bei dem es sich je nach Einzelfall um eine zusammengefasste Gruppe oder eine einzelne Person oder Organisation handelt. Mit Hilfe von unterschiedlichen Kreisgrößen, der Entfernung des Stakeholders zum Archiv, der Farbgebung und unterschiedlichen Linienarten kann ein Beziehungsgeflecht dargestellt werden.

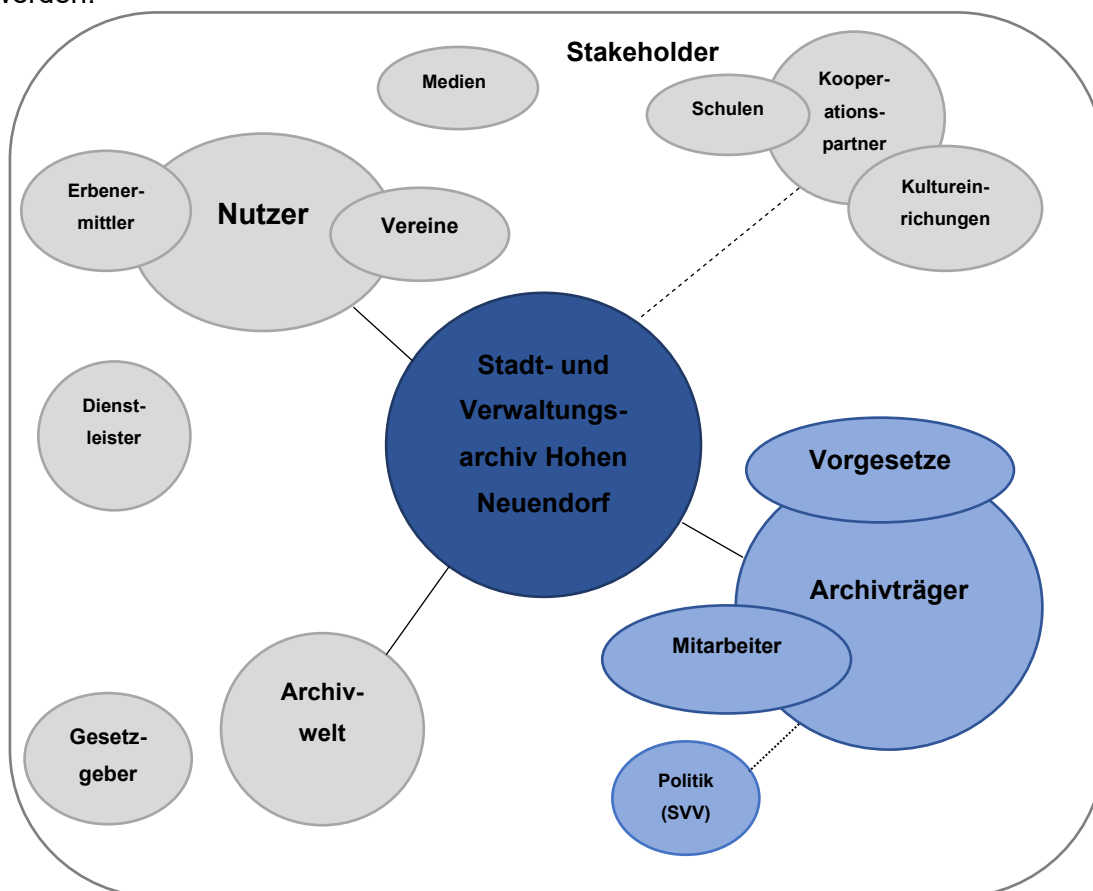


Abbildung 6: Visualisierung des Beziehungsgeflechts zwischen dem Stadtarchiv und seinen Stakeholdern (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 150)

⁶⁶ Vgl. Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 150.

Für die Darstellung des Beziehungsgeflechts für das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf (s. Abb. 6) gelten folgende Regeln:

- Je größer der Kreis, desto wichtiger ist der Stakeholder für das Archiv.⁶⁷
- Je näher sich der Kreis am Archiv befindet, desto intensiver ist die Beziehung.⁶⁸
- Mit dem Einsatz von Linien werden die ersten beiden Punkte deutlicher hervorgehoben.⁶⁹ Ist keine Linie vorhanden, besteht keine unmittelbare Beziehung. Eine gestrichelte Linie zeugt von einer bestehenden Verbindung, die beispielsweise auf einem Interesse beruhen kann. Eine durchgezogene Linie steht für eine wichtige Beziehung.
- Die Farbe hellblau kennzeichnet die internen Stakeholder und die Farbe grau die externen Stakeholder.

In der Grafik nicht dargestellt ist die Verbindung der Stakeholder untereinander, um die Übersichtlichkeit zu wahren.

4.2.2 Stakeholderanalyse

Der zweite Schritt im Stakeholdermanagement besteht in der Analyse der identifizierten Stakeholder hinsichtlich ihrer Erwartungen an das Projekt oder Managementziel. Außerdem wird untersucht, wie hoch ihre Bedeutung und ihre Einflussmöglichkeiten für das Vorhaben sind und welchen Nutzen die Stakeholder von diesem haben, bzw. wie sie diesem nützlich sein können.⁷⁰ Im Ergebnis soll eine Informationsgrundlage entstehen, aus der ablesbar ist, was die Stakeholder wollen und welche Anspruchsgruppen aufgrund ihrer Eigenschaften besonders wichtig für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts oder Ziels sind.⁷¹

Die theoretische Analyse kann durch Brainstorming, durch Hinzuziehung von Fachliteratur oder persönlicher Befragung erfolgen. Die Herausforderung besteht darin, sich in die verschiedenen Interessengruppen hineinzuversetzen und ihre Vorstellungen und Interessen zu ermitteln bzw. das persönliche Gespräch zu suchen und sich mit den Ansichten der Experten auseinanderzusetzen.⁷²

Die Auswertung der Ideensammlung kann in tabellarischer Form erfolgen. Abschließend kann bei der Stakeholderanalyse eine Visualisierung bzw. ein Mapping der Ergebnisse

⁶⁷ Vgl. Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 150.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 150.

⁶⁹ Vgl. ebd., S. 150.

⁷⁰ Vgl. Umlauf, Konrad und Cornelia Vonhof, Hrsg., 2017. Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen: Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare. Loseblattsammlung, Stand März 2017 (Nr. 56). Hamburg: Verlag Dashöfer, hier 3/3.9 S.2. ISBN 978-3-931832-46-9

⁷¹ Vgl. Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 125.

⁷² Vgl. ebd., S. 149.

vorgenommen werden. Sander und Bauer schlagen beispielsweise den Einsatz der Relevanzmatrix⁷³ vor, in der Einfluss und Beeinflussbarkeit der Anspruchsgruppen dargestellt wird. Alternativ kann auch die Darstellung der Betroffenheits-/ Macht-Matrix genutzt werden, um den Einfluss der einzelnen Stakeholder im Verhältnis ihrer Betroffenheit bzw. ihres Interesses am Projekt oder Ziel zu visualisieren.⁷⁴

Für das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf wurde die Stakeholderanalyse anhand von eigenen Überlegungen exemplarisch durchgeführt und in tabellarischer Form im Anhang (Anlage 10.1) dargestellt. Mit Blick auf das Forschungsziel, die Stakeholder ein nutzerorientiertes Archiv der Zukunft gestalten zu lassen, wurden die zuvor gruppierten Anspruchsgruppen der Kategorie Leistungsabnehmer (abhängig vom Archiv), Bereitsteller von Ressourcen (Archiv befindet sich in Abhängigkeit) und/ oder Kooperationspartner (einen Nutzen bringend) zugeordnet. Die Kategorienbildung hilft bei der Ableitung von wichtigen Stakeholdern für das Vorhaben. Beispielsweise sind die Bereitsteller von Ressourcen wichtig für die zukünftige Entwicklung des Archivs, aber auch die Kooperationspartner können wichtig werden. Die Einflussmöglichkeit der Stakeholder auf das Projekt wurden mit den Worten wenig, mittel oder hoch eingeschätzt. In einer weiteren Tabellenspalte wurde eingetragen, welche Erwartungen die jeweiligen Stakeholder an die Arbeit des Archivs nach Ansicht der Autorin haben könnten. Im nächsten Schritt des Stakeholdermanagements, werden die Anspruchsgruppen persönlich zu ihren Erwartungen befragt. In der letzten Spalte wurden Merkmale und Potenziale der Stakeholder für das Vorhaben notiert.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass der Archivträger, der wichtigste Stakeholder für das Forschungsvorhaben ist. Die Gruppe der Vorgesetzten und die Politiker können großen Einfluss auf die Arbeit und Entwicklung des Archivs nehmen. Zusammen mit den verschiedenen Organisationseinheiten der Verwaltung (z. B. Personalamt, Kämmerei u. a.) stellen sie das Archiv mit Ressourcen aus und wirken an finanziellen, personellen und organisatorischen Entscheidungen aktiv mit. Gleichzeitig ist der Archivträger auch Leistungsabnehmer, denn das Archiv erbringt für die bereitgestellten Mittel Dienstleistungen für die Mitarbeiter der Stadtverwaltung.⁷⁵ Zu vielen Mitarbeitern hat das Archivpersonal bereits aufgrund der Dienstleistungen einen engen Kontakt und ihre Wünsche werden mit hoher Priorität abgearbeitet. Für das strategische Ziel des Archivs könnte es einen Nutzen

⁷³ Vgl. Sander und Bauer, 2011, S. 70.

⁷⁴ Hier existieren verschiedene Ansätze und Darstellungsweisen, z. B. die Normstrategien nach Savage et al., 1991, S. 65 oder die Power-Interest-Matrix auf dem Plakat von GPM, die an dem ursprünglichen Ansatz der Autoren Johnson, Whittington und Scholes, 2011, S. 142 angelehnt ist.

⁷⁵ Vgl. Rath, Jochen, 2018. „sollte – hätte – könnte – würde – Mache!“: Chancen archivischer Vorfeldarbeit im Kontext von Personal- und Organisationsentwicklung. In: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* [online]. 2018(89), hier S. 10 [Zugriff am: 16.12.2021]. Westfalica electronica. ISSN 0171-4058. Verfügbar unter: urn:nbn:de:hbz:6:2-326340

aus der Zusammenarbeit mit weiteren Kollegen ziehen, z. B. mit dem Fachbereich (FB) Marketing beim Thema Öffentlichkeitsarbeit und dem Fachdienst (FD) IT beim Aufbau eines digitalen Archivs.

Neben dem Archivträger gibt es noch weitere relevante Stakeholder, die Einfluss auf das strategische Ziel nehmen können. Dazu gehören die Gruppen der Archivnutzer, der Kooperationspartner und der Archivlandschaft. Sie verfügen vergleichsweise nur über wenig Macht, um ihre Erwartungen gegenüber dem Archiv durchzusetzen. Diese beruht in aller Regel auf den gesetzlichen Grundlagen, die im Archiv Anwendung finden.⁷⁶ Für das Forschungsvorhaben wird ihnen Macht gegeben.

Auf eine endgültige Bewertung und Gewichtung der Stakeholder soll an dieser Stelle verzichtet werden. In der Fachliteratur wird nach der Stakeholderanalyse ausführlich bewertet und priorisiert, welche Stakeholder für das Projekt oder Ziel wichtig sind und für das weitere Projektvorhaben Beachtung finden sollen. Die Interessen der übrigen Anspruchsgruppen werden dann kaum noch berücksichtigt. Alle Maßnahmen, die anschließend aus den gewonnenen Erkenntnissen abgeleitet werden, sind danach ausgerichtet, die zur Verfügung stehenden Ressourcen auf die relevanten Stakeholder zu verwenden.⁷⁷ Für das Forschungsvorhaben ist es jedoch wichtig, die Erwartungen und Wünsche verschiedener Anspruchsgruppen zu kennen und nicht nur die von den internen Stakeholdern.

Aus diesem Grund legt die Autorin fest, dass die internen Stakeholder, sowie die Anspruchsgruppen der Kooperationspartner, der Nutzer und der Archivwelt für die weiteren Schritte relevant sind. Die endgültige Bewertung der Stakeholder wird abschließend in Abschnitt D, Kapitel 7.3 vorgenommen. An dieser Stelle wird deshalb auch auf eine Visualisierung der gewichteten Stakeholder verzichtet.

4.2.3 Stakeholderkommunikation

Die Ergebnisse aus der Identifikation und der Stakeholderanalyse bilden die Grundlage für den dritten Schritt im Stakeholdermanagement. Die Stakeholderkommunikation steht in der Fachliteratur für den regelmäßigen Kontakt und Austausch mit den wichtigen Anspruchsgruppen.⁷⁸ Der Vorteil besteht darin, dass diese Stakeholder über das Projektvorhaben informiert bleiben und die Stakeholderanalyse laufend angepasst werden kann, wenn sich beispielsweise die Erwartungen der Anspruchsgruppen verändern oder um neue wichtige Stakeholder zu ergänzen.⁷⁹

⁷⁶ Vgl. Helmke, 2011, S. 23.

⁷⁷ Vgl. Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 148f.

⁷⁸ Vgl. Schenkel, 2019, S. 4.

⁷⁹ Vgl. Helmke, 2011, S. 21.

Die Kommunikation mit den Stakeholdern des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf wird in Kapitel 6 beschrieben. Im Rahmen der Forschungsfrage wurden mit ausgewählten Stakeholdern Experteninterviews geführt, in dem diese unter anderem zu ihren Erwartungen an das Archiv und ihren Zukunftsvorstellungen befragt worden sind.

4.2.4 Ableiten von Chancen und Risiken

Im letzten Schritt des Stakeholdermanagements werden die Erkenntnisse aus den vorangegangenen drei Schritten zusammengefasst, um Chancen und Risiken für das Projekt oder Managementziel abzuleiten.⁸⁰ *Nach Kerth, Asum und Stich besteht das Ziel darin, „die gegenseitigen Abhängigkeiten auf eine transparente und vertrauenswürdige Basis zu stellen, um bei den Parteien eine Win-Win-Situation [sic] herzustellen.“⁸¹*

Für das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf wurde dieser Schritt in Kapitel 7.4 umgesetzt.

⁸⁰ Vgl. Kerth, Asum und Stich, 2011, S. 151.

⁸¹ Vgl. ebd., S. 151.

C Empirische Untersuchung

5. Wissenschaftliche Methode

5.1 Das Experteninterview

Für die Beantwortung der Forschungsfrage wurde das Experteninterview als wissenschaftliche Methode gewählt. Allein die Formulierung der Forschungsfrage verdeutlicht, dass es unumgänglich ist, sich die Ansichten, Erwartungen und Vorstellungen der Anspruchsgruppen einzuholen. Anhand der Fachliteratur kann nicht entnommen werden, wie sie sich das ideale Stadtarchiv Hohen Neuendorf vorstellen. Peter Müller warnt sogar davor, die Erwartungen von Nutzern zu verallgemeinern.⁸² Folglich müssen die Experten dieses speziellen Archivs dazu befragt werden. Dieses Vorgehen ist qualitativ, das heißt, es werden neue Erkenntnisse aus der Forschung gewonnen.

Diese Methode bietet den Vorteil, mit Experten zu diesem speziellen Thema ins Gespräch zu kommen und sie dadurch auch besser kennenzulernen. Ihre Meinungen und Ansichten aus erster Hand zu erfahren und der damit verbundene Perspektivwechsel, ermöglichen neue Erkenntnisse für das eigene Archiv.

Sie hat jedoch auch zwei Nachteile. Zum einen ist die Vor- und Nachbereitung der Interviews sehr zeitintensiv und zum anderen ist man von anderen Menschen, ihrer Kooperationsbereitschaft und Zeit abhängig.

5.2 Die Interviewpartner

Experten sind in der Regel Personen, die über spezielles, branchenspezifisches oder internes Wissen oder auch bestimmte Erfahrungswerte verfügen.⁸³ Mit Blick auf die Forschungsfrage sind alle Personen und Gruppen bzw. Stakeholder gewissermaßen Experten. Sie verfügen über den Status, in einer Art von Beziehung zu dem Stadtarchiv zu stehen, spezielles Wissen zu diesem zu besitzen oder haben Erfahrungen mit dessen Nutzung gemacht.⁸⁴ Der Kreis soll erweitert werden, um Personen und Gruppen, die über diese Expertise mit einem anderen Archiv verfügen. Mit dieser Definition geht einher, dass Stakeholder ohne diesen Status von der Befragung ausgeschlossen werden, obwohl auch sie einer (zukünftigen) Anspruchsgruppe angehören können.

⁸² Vgl. Müller, 2018, S. 6.

⁸³ Vgl. Helfferich, Cornelia, 2011. *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag, hier S. 163. ISBN 978-3-531-17382-5

⁸⁴ Vgl. ebd., S. 163.

Die Interviewpartner hat die Verfasserin unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Stakeholderanalyse im Vorfeld selbst ausgewählt. Folgend werden die ausgewählten Experten der internen und externen Anspruchsgruppen vorgestellt.

Zu den **internen Anspruchsgruppen** zählen die Politiker des obersten Gremiums der Stadt, der Stadtverordnetenversammlung (SVV), sowie der Archivträger, der in die beiden Gruppen Vorgesetzte und Mitarbeiter der Verwaltung geteilt worden ist.

Für die Gruppe der Politiker kontaktierte die Verfasserin Herrn Dr. Weiland (CDU), den Vorsitzenden der SSV und Herrn Hartung (Die Linke), der von 2008 bis 2016 Bürgermeister der Stadt war und gegenwärtig als Stadtverordneter tätig ist.

Der Gruppe der Vorgesetzten gehören organisationsbedingt drei Personen an. Herr Müller ist der Fachdienstleiter (FDL) des Fachdienstes Zentrale Dienste und der direkte Vorgesetzte. Die nächst höhere Organisationsebene ist der Fachbereich Hauptamt. Kommissarische Fachbereichsleiterin (FBL) war zum Zeitpunkt des Interviews Frau Müller-Lautenschläger, die gleichzeitig die Kämmerin der Verwaltung ist. Herr Apelt (CDU) steht als Bürgermeister der Stadt Hohen Neuendorf an der Spitze der Verwaltung.

Für die Gruppe der Mitarbeiter hat die Autorin mehrere Personen zum Interview geladen, die das Archiv aus verschiedenen Gründen mehr oder weniger häufig nutzen. Mit Herrn Bredow vom Fachbereich Bauen besteht beispielsweise eine jahrelange Zusammenarbeit, da er u. a. das Bauarchiv betreut. Frau Lopitz ist Leiterin vom Büro des Bürgermeisters und der SSV und gibt regelmäßig Schriftgut an das Archiv ab. Zu den abgebenden Stellen zählen auch Mitarbeitende aus dem Fachdienst Tiefbau, die das Archiv darüber hinaus auch zu Recherchezwecken nutzen.

Außerdem ist Frau Kübler, stellvertretende Fachbereichsleiterin Marketing, ausgewählt worden, weil Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Aufgabe eines Archivs darstellt und hier die Möglichkeit einer Kooperation besteht, die zu eigenen Zwecken genutzt werden kann. Überdies wurde eine weitere Sachbearbeiterin (SB) zum Interview eingeladen, die anonym bleiben möchte. Sie hat nur am Rande ihrer Tätigkeit mit dem Archiv zu tun, ist aber u. a. für die Weiterentwicklung der Verwaltung verantwortlich. Bei einem kurzen Vorgespräch hat sich gezeigt, dass die Kollegin sehr geeignet ist, eine Innen-Außen-Perspektive auf das Archiv zu liefern.

Bewusst nicht interviewt wurde die Archivleitung des Stadtarchivs, obwohl auch sie zu der internen Anspruchsgruppe gehört. Der Grund liegt im Forschungsinteresse der Autorin. Der Zukunftsentwurf des Stadtarchivs Hohen Neuendorf soll nicht nach den fachlichen und technischen Vorstellungen und Wünschen der Archivmitarbeiterinnen gestaltet werden. Es geht um die Perspektive, die Interessen, Erwartungen und Ideen der Anspruchsgruppen, die

das Archiv dienstlich, privat, wissenschaftlich oder hobbymäßig nutzen möchten, ohne in dieser Materie wirklich drin zustecken.

Zu den **externen Anspruchsgruppen** zählt die große Gruppe der Archivnutzer, sowie die Gruppe der Kooperationspartner und der Archivwelt.

Für den Kreis der Archivnutzer hat sich die Verfasserin überlegt, zwei Gruppen für die Interviews herauszulösen: zum einen die privaten Nutzer mit ortsgeschichtlichem Interesse und zum anderen die Vereine bzw. Arbeitsgruppen mit eben diesem Schwerpunkt. Von diesen Interessengruppen versprach sie sich eine hohe Expertise, da sie das Stadtarchiv häufig für ihre Recherchen nutzen und Vergleichsmöglichkeiten durch die Nutzung anderer Archive und deren Leistungen haben. Außerdem gesteht die Autorin den Wünschen und Erwartungen dieser Gruppen mehr Relevanz für die Zukunftsgestaltung und strategische Ausrichtung des Archivs zu als den übrigen Nutzern.⁸⁵ Zu letzteren zählt die Verfasserin z. B. Schüler, Genealogen und Erbenermittler, die i. d. R. nur einmal ins Archiv kommen oder es schriftlich mit einer Recherche beauftragen.

Stellvertretend für die privaten Nutzer wurden Herr Werk und Herr Salchow interviewt. Herr Werk hatte erst einmal Kontakt zum Stadtarchiv, hat in der Vergangenheit aber bereits mit dem Geschichtskreis Hohen Neuendorf zusammengearbeitet.

Herr Salchow ist ein häufiger Nutzer des Stadtarchivs. Er war oder ist⁸⁶ ein Mitglied der Heimatfreunde e. V. und war auch schon im Geschichtskreis Hohen Neuendorf Mitglied. Darüber hinaus hat er im Rahmen eines dreijährigen Projekts der Stadt ein Konzept für ein Heimatmuseum ausgearbeitet. Zusammen mit den Heimatfreunden arbeitet er beispielsweise an dem jährlich erscheinenden ortshistorischen Kalender mit, hält Vorträge zu seinen Rechercheergebnissen und macht sie auch über die Lokalzeitung öffentlich.

Für die Gruppe Vereine bzw. Arbeitsgruppen wurden die Geschichtskreise von Hohen Neuendorf und Borgsdorf zum Experteninterview eingeladen. Sie stellten sich zu zweit bzw. zu dritt den Fragen in Gruppeninterviews.

Der Geschichtskreis Hohen Neuendorf ist eine Arbeitsgruppe in Kulturkreis der Stadt, mit dem Ziel, die Ortsgeschichte zu erforschen, erlebbar und sichtbar zu machen.⁸⁷ Zurzeit besteht die Gruppe aus zwei Mitgliedern, dem früheren Stadtarchivar Herrn Dr. Raetzer und Frau Schmidt. Der Geschichtskreis hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2001 mit

⁸⁵ Vgl. Gläser, Jochen und Grit Laudel, 2010. *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse: als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag, hier S. 117. ISBN 978-3-531-17238-5S.

⁸⁶ Der Mitgliedsstatus ist ungewiss, da der Heimatfreunde e. V. eventuell in der Auflösung begriffen ist.

⁸⁷ Kulturkreis Hohen Neuendorf e. V., o. D. *Geschichtskreis – Was tun wir?* [online]. Hohen Neuendorf: Kulturkreis Hohen Neuendorf e. V. [Zugriff am: 07.01.2022]. Verfügbar unter: <https://kulturkreis-hn.de/index.php/geschichtskreis.html>

Ideenreichtum und Veranstaltungen einen Namen gemacht. Es wurde sich für ein Heimatmuseum eingesetzt und ein Schulmuseum umgesetzt, es wurden historische Spaziergänge und Ausstellungen zur Ortsgeschichte organisiert, an Hinweistafeln für Häuser und Objekte, sowie an Publikationen mitgewirkt (z. B. den Hohen Neuendorfer Heften, dem Geschichtskalender oder den Büchern „*Geschichten zur Geschichte*“ und „*Wirtshausgeschichten*“). Viele Projekte wurden auch in Zusammenarbeit mit Schulen angestoßen, wie z. B. die Verlegung von vier weiteren Stolpersteinen im vergangenen Jahr. Der Geschichtskreis lädt die interessierte Öffentlichkeit regelmäßig zur Teilnahme an den offenen Sonnabenden⁸⁸ ein, auf denen Vorträge zu bestimmten Themen gehalten werden. Die Mitglieder sind gut vernetzt und verfügen über weitreichende Kontakte zu diversen Kultureinrichtungen, Zeitzeugen und Menschen, die sich für die Ortsgeschichte interessieren. Aufgrund ihres guten Rufs, ihrem Engagement und ihren Projekten, schaffen und sammeln sie Erinnerungen für die Stadtgeschichte.

Die Mitglieder des Geschichtskreises Borgsdorf agieren als Arbeitsgruppe unter dem Dach der Volkssolidarität Borgsdorf und bestehen seit sieben Jahren aus mehreren Mitgliedern. Herr Dr. Bergt, Herr Bittkau und Herr Rosinsky erklärten sich zum Interview bereit. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Erforschung der Ortsgeschichte des heutigen Stadtteils Borgsdorf. Für jedes Thema, das sie erarbeiten, veröffentlichen sie ein Heft in der Reihe „*Borgsdorfer Geschichte(n)*“, von denen bereits sieben erschienen sind. Zudem erarbeiten sie eine Kurzchronik, führen Ortsspaziergänge durch, halten Vorträge und arbeiten auch mit Schulklassen zusammen.

Für das Interview mit Experten der Anspruchsgruppe der Kooperationspartner sollten Stellvertreter von Schulen und Kultureinrichtungen gefunden werden. Die Verfasserin versprach sich von diesen einen guten Blick von außen auf die Wahrnehmung und Angebote des Archivs, sowie Vorschläge zur Verbesserung des zukünftigen Nutzungsangebots. Denn Bibliotheken und Museen orientieren sich mit ihren Angeboten stärker an den Nutzern und Archive werden häufig mit ihnen verglichen.

Als Interviewpartner für die Gruppe Schulen stellte sich der Mathematik und Physiklehrer Herr Wagner zur Verfügung, der im Jahr 2019 mit seinen Schülern vom Marie-Curie-Gymnasium Hohen Neuendorf im Rahmen einer Projektwoche das Archiv für Recherchen genutzt hat. Weitere Lehrer meldeten sich auf die Einladungen zum Interview nicht zurück.

Als Vertreter der Museen sollte das Regionalmuseum Oberhavel gewonnen werden. Leider wurde die Einladung zum Interview aus personellen Gründen abgesagt. Stattdessen wurde

⁸⁸ Bei den offenen Sonnabenden handelt es sich um ein Austauschtreffen für alle Interessierten. In der Regel finden sie unter einem vorher in der Lokalzeitung angekündigten Thema statt. Zu diesem werden Vorträge gehalten, Zeitzeugen eingeladen und bieten den Teilnehmern die Möglichkeit das Wort zu ergreifen und von ihrer Geschichte zu erzählen.

versucht eine Heimatstube oder dergleichen als Ersatz zu finden. Frau Lejeune (von den Heimatfreunden e. V.) und Frau Bergemann (Volkssolidarität Bergfelde), die ehrenamtlich das Schulmuseum der Stadt betreuen, erklärten sich auf telefonischer Nachfrage gern zum Interview bereit, obwohl sie betonten nur sehr wenig Kontakt zum Stadtarchiv zu haben.

Bei den Bibliotheken wurden die Stadtbibliotheken von Hohen Neuendorf und Oranienburg als Interviewpartner ausgewählt und gewonnen. Die Stadtbibliothek Hohen Neuendorf ist ebenfalls in Trägerschaft der Stadt und eine Kooperation zwischen Bibliothek und Archiv würde aus Sicht der Autorin naheliegen. Zwischen dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek von Oranienburg besteht eine solche Kooperation bereits, sodass die Bibliothek zu Vergleichszwecken herangezogen worden ist.

Die letzte Interviewgruppe bildet die Archivwelt, wozu andere Archive als auch die Landesfachstelle für öffentliche Bibliotheken und Archive (LFS für Archive) zählen. Dem Interview stellten sich Frau Stropp (LFS für Archive), Herr Becker vom Stadtarchiv Oranienburg und Frau Kaprol-Gebhardt vom Stadtarchiv Hennigsdorf. Von diesen Experten erhoffte sich die Autorin ebenfalls eine Außenperspektive und Ideen für eine gemeinsame Zukunft.

5.3 Vorbereitung der Experteninterviews

Für die Experteninterviews wurden mehrere Fragebögen angefertigt, die als Leitfadenterview vorformulierte Fragen enthielten und auf die jeweilige Anspruchsgruppe zugeschnitten waren. Außerdem wurden für die Experten ein Informationsblatt zum Forschungsprojekt erarbeitet, sowie eine Einverständniserklärung zum Interview und eine Datenschutzerklärung formuliert. Diese wurden den Experten bei der Kontaktaufnahme ausgehändigt. Im Folgenden werden die einzelnen Vorbereitungsschritte kurz erläutert.

5.3.1 Informationsblatt, Einverständniserklärung und Datenschutz

Das Informationsblatt enthielt Angaben über das Projekt, das weitere Vorgehen bis zum Interview und die Umsetzung. Die Experten wurden darauf hingewiesen, dass das Interview mit einem Diktiergerät aufgezeichnet, anschließend transkribiert und für die Bachelorarbeit ausgewertet werden soll.

Mit der Einverständniserklärung zum Interview unterzeichneten die Teilnehmer, dass sie sich mit den vorab im Hinweisblatt ausführlich erläuterten Bedingungen der Aufnahme, Verschriftlichung, Auswertung und begrenzten Speicherung ihres Interviews bereiterklären. Zu den Bedingungen der Auswertung gehörten beispielsweise, dass einzelne Sätze aus dem Interview aus dem Zusammenhang genommen und mit Angabe des Nachnamens und ggf. ihrer Funktion oder ihres Berufs zitiert werden dürfen. Die Teilnehmer durften in der Einverständniserklärung angeben, ob sie eine Kopie der Audiodatei und der Abschrift des

Interviews erhalten möchten oder ihr Name durch ein Pseudonym ersetzt werden soll. Letzteres wählte niemand aus. Die Audiodateien und die Kopien der Transkripte wurden den Interessierten zeitnah ausgehändigt.

Mit der Datenschutzerklärung verpflichtete sich die Autorin zur Wahrung des Datengeheimnisses nach § 53 des Bundesdatenschutzgesetzes vom 30. Juni 2017 (BGBl. I S. 2097), zuletzt geändert durch Gesetz vom 23. Juni 2021 (BGBl. I S. 1858). Diese Maßnahme sollte den Teilnehmern mehr Sicherheit darin geben, dass die im Interview ermittelten Daten sach- und ordnungsgemäß verwendet werden.

5.3.2 Kontaktaufnahme

Die Kontaktaufnahme und die Einladung zum Interview erfolgte entweder persönlich, schriftlich oder telefonisch.

Die meisten Experten wurden auf elektronischem Wege angeschrieben, weil kein persönlicher Kontakt bestand. Das Informationsblatt, die Einverständnis- und Datenschutzerklärung wurden stets im Anhang übersandt, damit sich die potenziellen Teilnehmer umfänglich über das Projekt und Vorgehen belesen konnten.

Bis auf eine Absage vom Regionalmuseum und nur einer Rückmeldung aus dem Kreis der Schulen folgten die ausgewählten Experten der Einladung zum Interview.

Die Mitarbeiter und Vorgesetzten, sowie die Mitglieder der Geschichtskreise Borgsdorf und Hohen Neuendorf wurden von der Autorin persönlich zum Interview eingeladen, wobei die Übermittlung des Informationsblatts, der Einverständnis- und Datenschutzerklärung anschließend mit einem Terminvorschlag per E-Mail erfolgte.

Die meisten Kollegen zeigten sich über die Anfrage positiv überrascht und waren sehr motiviert zu helfen. Auch der Bürgermeister, der zugab sich noch nie mit dem Archiv beschäftigt zu haben, gab sich einen Ruck zur Teilnahme.

Die Mitglieder der beiden Geschichtskreise und die privaten Nutzer haben sich spürbar über die Einladung gefreut. Die meisten sagten sofort ihre Unterstützung zu. Es wurde aber auch mehrfach die Sorge angesprochen, wegen kritischer oder negativer Aussagen keinen Zugang mehr zum Archivgut zu erhalten. Die Verfasserin nahm diese Befürchtungen sehr ernst, suchte das Gespräch und räumte sie mit Transparenz und Argumenten aus.

Im Laufe der Interviews erhielt die Autorin von den Teilnehmern Empfehlungen und Kontaktdaten weiterer potenziell interessanter Personen. So ergab es sich, dass sich noch weitere heimatkundlich interessierte und engagierte Personen für ein Interview fanden, mit denen zunächst telefonisch Kontakt aufgenommen worden ist. Leider konnten aus Mangel an Zeit nicht alle empfohlenen Kontaktpersonen interviewt werden. Die Gefahr bei einem so lokal begrenzten Projekt ist, dass es sich rumspricht und Personen, die für das Projekt auch relevant sein könnten, sich durch die Nichtteilnahme ausgeschlossen fühlen. Eine zukünftige

Kontaktaufnahme und Befragung dieser Personen außerhalb der Bachelorarbeit schließt die Autorin aber nicht aus. Die Meinungen und Wünsche dieser Menschen zählen eben auch.

5.3.3 Der Interviewleitfaden

Für die Gestaltung, das Vorgehen und den Aufbau eines Interviewleitfadens gibt es keine festgelegten Regeln.⁸⁹ Die Verfasserin machte sich jedoch die Hilfestellung von Cornelia Helfferich zunutze, die für die Erstellung des „SPSS-Prinzip“ empfiehlt.⁹⁰ Dieses beschreibt einen praktischen Weg für die Leitfadenerstellung, wobei jeder Großbuchstabe für ein Wort und dem damit verbundenen Arbeitsschritt steht.

Der erste Schritt beginnt mit dem Sammeln (S) von Fragen. Dazu hat sich die Verfasserin ihre Forschungsfrage angesehen und sich gefragt, was sie überhaupt von den Experten wissen möchte.⁹¹ Im Ergebnis erhielt sie eine sehr lange und unübersichtliche Liste mit Fragen.

Im zweiten Schritt hat die Verfasserin den von Helfferich empfohlenen Schritt des Prüfens (P) übersprungen und ist zum Sortieren (S) der Fragen übergegangen. Dazu wurden die Fragen, die sich um ein Kernthema drehten oder sehr ähnlich klangen zusammen sortiert, sodass sieben Gruppen bzw. Kriterien entstanden sind.

Im dritten Schritt wurden die Gruppen auf doppelte Fragen geprüft (P) und ggf. entfernt. Die verbliebenen Fragen wurden neu sortiert und einem Oberbegriff zugeordnet. Zu den vorläufigen Kriterien des Leitfadens zählten: Einstieg, Vorkenntnisse, Archivnutzung, Aufgaben, Wünsche, Zukunft und Ende.

Anschließend folgte der Schritt subsumieren (S). Die Fragen wurden auf ihre Formulierung überprüft, denn Leitfragen sollen möglichst offen formuliert sein. Der Experte soll sich durch einfache und offen gehaltene Fragen zum Erzählen aufgefordert fühlen und diese entsprechend seiner Vorkenntnisse, Erfahrungen und Interessen beantworten.⁹²

Um eine möglichst gute Frage zu finden, befasste sich die Autorin mit systemischen Fragetechniken. Sie baute z. B. neben den sehr offenen „Erzählen Sie doch mal“ und den „W“- Fragen (Was, wie, wann, wozu, wodurch etc.) auch eine Wunderfrage, eine paradoxe und hypothetische Frage ein (s. Abb. 7).⁹³

⁸⁹ Vgl. Gläser und Laudel, 2010, S. 115.

⁹⁰ Zum SPSS-Prinzip: Helfferich, 2011, S. 182f.

⁹¹ Vgl. Helfferich, 2011, S. 182.

⁹² Vgl. Gläser und Laudel, 2010, S. 115.

⁹³ Vgl. Vogt, Stefanie und Melanie Werner, 2014. *Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse* [online]. Skript. Köln: Fachhochschule Köln, hier S. 28 [Zugriff am: 08.01.2022]. Verfügbar unter: https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf

Fragearten	Beispiele
„Erzählen Sie doch mal – Frage“	Könnten Sie mir bitte etwas über den Geschichtskreis Borgsdorf erzählen? Würden Sie mir bitte erzählen, wie Sie sich das Archiv der Zukunft vorstellen?
„Was, wie, wann, wofür, wodurch, wer“ - Fragen	Warum nutzen Sie Archive? Was machen Sie mit den Rechercheergebnissen?
Die Wunderfrage	Angenommen, das Archiv entwickelt sich in naher Zukunft zu dem wichtigsten Ort für die Stadtgeschichte und viele Menschen kommen zu uns: Was glauben Sie, ist passiert, dass wir das geschafft haben?
Paradoxe Fragen	Was müsste passieren, damit Sie uns schlechter bewerten?
Hypothetische Fragen	Stellen Sie sich bitte vor, dass die Stadt in 10-15 Jahren beschließt das Archiv zu schließen. Was glauben Sie, würde passieren?

Abbildung 7: Fragearten und dazugehörige Beispiele aus dem Leitfadeninterview (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Vogt und Werner, 2014, S. 28)

Neben den Leitfragen wurden für den Einstieg ins Interview entweder möglichst leicht zu beantwortende Fragen oder sehr offene Erzählaufforderungen ausgewählt. Das Ende des Interviews bildete eine abschließende Frage, die den Interviewten die Gelegenheit gab anzusprechen, was im Interview vielleicht nicht zur Sprache kam oder was sie darüber hinaus noch erzählen möchten.

Die Leitfragen wurden in einer Tabelle mit drei Spalten eingetragen. In einer Spalte wurden zu den Fragen sogenannte Memo-Fragen notiert, die der Steuerung oder Aufrechterhaltung des Gesprächsflusses dienen.⁹⁴ In der letzten Spalte wurde ergänzt, ob bei einer Frage eine Unterstützung zum Einsatz kommen soll, wie z. B. eine Messskala oder Bildkarten.

Auf diesem Wege entstanden zunächst zwei verschiedene Leitfäden für interne und externe Anspruchsgruppen. Diese wurden an zwei Personen getestet. Nach dem Testlauf wurden die Leitfäden um die Fragen gekürzt, auf die sehr ähnliche Antworten gegeben worden sind. Zu Beginn der Interviews wurden die Leitfäden immer wieder leicht angepasst, denn einige Fragen erwiesen sich schnell als unwichtig, zu schwer zu beantworten oder stellten sich als ungeeignet heraus und wurden gelöscht.⁹⁵

⁹⁴ Vgl. Helfferich, 2011, S. 104f.

⁹⁵ Die Frage: „Wie stellen Sie sich das ideale Archiv vor?“, konnten nur wenige Experten beantworten. Die paradoxe Frage: „Was müsste passieren, damit sie uns einen Punkt abziehen?“, führte zu Verwirrung und die Experten entschuldigten sich dafür, etwas Falsches gesagt zu haben. Vorab wurden die Experten gebeten auf einer Skala von 1 bis 10 Punkten einzuschätzen, wie zufrieden sie mit den angebotenen Leistungen des Archivs sind.

Auf die Interviews mit den Mitarbeitern folgten die Gesprächstermine mit den Politikern und Kooperationspartnern. Aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen hat die Autorin beschlossen, für jede einzelne Anspruchsgruppe einen eigenen Leitfaden zu erstellen. Dafür passte sie die Interviewleitfaden auf das spezifische Wissen der Expertengruppen an, sodass insgesamt sechs Leitfäden (s. Anhang, Anlage 10.2 bis 10.7) entstanden sind.⁹⁶

Die Gliederung aller Leitfäden folgte den Kriterien: Einstieg, Vorkenntnisse, Archivnutzung, Erwartungen und Wünsche, Aufgaben, Zukunft, Abschluss.

Je nach Anspruchsgruppe sind den Kriterien unterschiedlich viele Fragen zugeordnet. Die Interviewleitfäden sind sich im Grunde sehr ähnlich, denn die Fragen sollten eine gewisse Vergleichbarkeit der Antworten sicherstellen.

5.4 Durchführung der Interviews

Innerhalb von 14 Werktagen sind insgesamt 22 Interviews mit 25 Personen geführt worden. Dabei handelte es sich um 20 Einzel- und zwei Gruppeninterviews. Bis auf ein Gespräch, dass aufgrund der Entfernung und spontanen Verabredung über Zoom stattfand, wurden die Interviews Face-to-Face durchgeführt. Überwiegend wurde der Leseraum des Stadtarchivs für die Durchführung genutzt, vereinzelt fanden sie auch in den Büros der Mitarbeiter und der Vorgesetzten statt. Der Leseraum des Archivs war für die Durchführung der Interviews von Vorteil, da viele Kollegen im Haus und auch einige Externe die neuen und sanierten Räumlichkeiten des Archivs noch nicht kannten. Dieser Umstand weckte bei einigen das Interesse sich genauer umzusehen und so schlossen sich an das Interview private Archivführungen an.

Einige externe Stakeholder baten darum, das Interview in den eigenen Räumlichkeiten durchzuführen. So besuchte die Interviewerin den Geschichtskreis Hohen Neuendorf in der Kultur- und Geschichtswerkstatt, lernte das Schulmuseum kennen, besuchte die Kollegen der Stadtarchive Oranienburg und Hennigsdorf und der Bibliotheken von Hohen Neuendorf und Oranienburg. Auch wenn diese Besuche zeitaufwändig waren, hat die Interviewerin davon profitiert, da sie beispielsweise eine Führung durch das Stadtarchiv Oranienburg erhalten hat und das ihr bis dahin noch unbekanntes Schulmuseum von Hohen Neuendorf besichtigen konnte.

Jedes Interview wurde mit dem Einverständnis des Interviewten und mithilfe eines Diktiergeräts und eines Handys mit Diktiergerät-App aufgenommen.

Die Gesprächsdauer gestaltete sich sehr unterschiedlich. Die Interviews mit den internen Anspruchsgruppen, den Kooperationspartnern und den Kollegen aus der Archivwelt dauerten in der Regel nur 15 bis 20 Minuten, in Ausnahmefällen ca. 30 Minuten.

⁹⁶ Es wurde jeweils ein Leitfaden für die Archivnutzer (Vereine bzw. Arbeitsgruppen und privat Forschende), die internen Anspruchsgruppen (Vorgesetzte und Mitarbeiter), die Politiker, Lehrer, Bibliotheken und den Vertretern der Archivwelt (z. B. andere Archive) erstellt.

Die Interviews mit den Archivnutzern waren wie erwartet sehr zeitintensiv, da mehr Fragen und Erzählaufforderungen gestellt worden sind. Während die Interviews mit den Privatpersonen ca. 45 Minuten dauerten, beliefen sich die beiden Gruppeninterviews auf annähernd zwei Stunden. Bei letzteren lag die Schwierigkeit in der Moderation, da jedem Teilnehmer die Möglichkeit gegeben werden musste, auf die Fragen antworten zu können. Auch wenn einige Gespräche offensichtlich sehr viel Zeit in Anspruch nahmen, haben gerade diese sich sehr gelohnt. Die Gespräche waren offen, die Interviewten haben von sich aus viel erzählt, wodurch das Interview an Inhalten gewann und sehr informativ war.

5.5 Transkription

Unter Transkription versteht man die Verschriftlichung der Audioaufnahmen, die während der Interviews erzeugt worden sind. Jede Aufzeichnung wurde von der Verfasserin angehört und währenddessen in das Textverarbeitungsprogramm Microsoft Word verschriftlicht. In der Regel benötigte sie für die Verschriftlichung von 10 Minuten Audio eine Zeitstunde.

Vor den Interviews wurde zusammen mit den Gutachtern festgelegt, dass die Transkripte nicht in den Anhang der Bachelorarbeit aufgenommen werden sollen, damit sich der Aufwand der Transkription und die Aufbereitung der Transkripte verringert. Jedoch wünschten einige Gesprächsteilnehmer die Audiodatei und das Transkript zu erhalten, sodass die Verfasserin Wert auf eine gute und leserliche Transkription legte. Aus diesem Grund wurde die vereinfachte Transkription angewandt. Das heißt:⁹⁷

- es erfolgte eine Wortgenaue Übersetzung von Audio in Schrift,
- Umgangssprache wurde ins Hochdeutsche übersetzt,
- Pausen, Wortdopplungen und Füllwörter wie ähm, hm oder ja wurden weggelassen,
- nonverbale Äußerungen (z. B. Lachen, Räuspern, Tonfall) wurden nicht notiert,
- die Interpunktion wurde sinngemäß gesetzt,
- in einigen wenigen Ausnahmefällen wurden Teile der Audiodatei nicht verschriftlicht, weil der Interviewte sehr vom Thema abschweifte. Diese Stellen wurden mit dem Kommentar „gekürzt, schweift ab“ versehen.

Die Transkripte selbst wurden strukturiert, indem zuallererst der Tag des Interviews, der Name des Interviewten und seine Stellenbezeichnung, Funktion o. ä. erfasst worden ist. Auf jede gestellte Frage folgte die dazugehörige Antwort des Experten und eine Notiz zur Zeit der Audiospur. Bei den Gruppeninterviews wurde vor jeder Antwort zusätzlich der

⁹⁷ Vgl. Gläser und Laudel, 2010, S. 193f.

Anfangsbuchstabe des Antwortenden gesetzt, z. B. „R:“ für Herrn Dr. Raetzer und „S:“ für Frau Schmidt, damit erkenntlich ist, wer was gesagt hat.

Nach der Transkription wurden die Transkripte für die Auswertung ausgedruckt und den Teilnehmern in Kopie zur Verfügung gestellt.

5.6 Auswertungsmethode

Für die Auswertung der Experteninterviews wurde die qualitative Inhaltsanalyse gewählt. Diese Methode hat den Vorteil, dass den Interviews nur die Informationen entnommen werden, *„die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind.“*⁹⁸

Für die Extraktion der Informationen hat sich die Autorin im ersten Schritt überlegt, Leitfragen zu bilden. Über diese sollten die Antworten der Experten zu den verschiedensten Interviewfragen thematisch eingegrenzt und zusammen interpretativ ausgewertet werden. Für die Entwicklung der Leitfragen wurden die Kategorien aus dem Interviewleitfaden hinzugezogen und mit den Themen verglichen, die den Experten bei der Beantwortung der Fragen wichtig waren.

Für die Auswertung der Interviews ergaben sich die Kriterien: Bild, Relevanz, Erwartungen, Verbesserungsvorschläge, Zukunft, Ideen und Kooperationsmöglichkeiten. Aus diesen wurden Leitfragen formuliert, auf die im Kapitel 5.7 eingegangen wird.

Mit den Leitfragen hatte die Autorin ein Raster, mit dem sie im zweiten Schritt die Transkripte analysieren konnte. Dazu hat sie jedes Interview gelesen und die Antworten der Experten auf die jeweilige Leitfrage mit unterschiedlichen Farben markiert. Anschließend wurden die gekennzeichneten Textstellen aus den Transkripten herauskopiert und in einzelnen Dateien als Textsammlung gespeichert. Dabei wurden die Zitate der Experten einmal grob nach der Gruppierung in interne und externe Anspruchsgruppen, sowie fein nach den Untergruppen (z. B. Mitarbeiter, Führungskräfte und Politiker) sortiert. Im nächsten Schritt erfolgte die schriftliche Auswertung der Antworten auf die Leitfragen. Diese wurden innerhalb der festgelegten Gruppen inhaltlich zusammengefasst und ausgewertet, wobei gleiche oder unterschiedliche Meinungen herausgearbeitet und gegenüber gestellt worden sind. Zur Unterstützung der Zusammenfassungen war es der Autorin wichtig, einzelne Aussagen der Experten als Zitat zu verwenden, da ihre Ansichten, Erwartungen oder Ideen einen eigenen Wert haben. Dabei wurden Zitate ausgewählt, die die Zusammenfassungen unterstützen oder ergänzen.

Die verwendeten Antworten wurden als direktes Zitat mit Namen und Tätigkeitsbereich bzw. Zugehörigkeit der zitierten Person kenntlich gemacht. Da das gesprochene Wort in schriftlicher Form manchmal nicht gut lesbar war, hat sich die Autorin dazu entschieden, die verwendeten Zitate behutsam zu glätten. Es wurden beispielsweise sprachliche oder

⁹⁸ Gläser und Laudel, S. 200.

stilistische Unkorrektheiten verbessert und einzelne Wörter für das Textverständnis ergänzt, ohne dass die inhaltliche Aussage der Experten verändert worden ist.

5.7 Leitfragen

In diesem Kapitel sollen die einzelnen Leitfragen vorgestellt und begründet werden.

▪ **Welches Bild haben die Anspruchsgruppen vom Archiv?**

Für die Beantwortung der Forschungsfrage ist es wichtig, sich zunächst ein Bild davon zu machen, wo das Archiv steht. Da die Forschungsmethode eine Befragung der Stakeholder vorsieht und nicht den Einsatz betriebswirtschaftlicher Untersuchungsmethoden, wurden die Experten über das Leitfadeninterview zu ihrer Sicht auf das Stadtarchiv befragt. Die Experten wurden beispielsweise Fragen zu ihren Erfahrungen mit dem Archiv gestellt, was sie über das Archiv gehört haben, was sie sich unter einem Archiv vorstellen oder welche Aufgaben es ihrer Meinung nach hat. Aus der Gesamtheit der Interviews erhoffte sich die Autorin ein Bild davon machen zu können, welche Stärken und Schwächen die Experten bei dem Archiv sehen. Letztendlich erwartete die Verfasserin, dass die Antworten der Stakeholder auf die nachfolgenden Leitfragen auf diesem Bild aufbauen werden.

▪ **„Wie wichtig ist das Archiv für die Stakeholder?“**

Unter der Leitfrage sollte dargestellt werden, welche Bedeutung die Experten dem Stadtarchiv, seinen Aufgaben und angebotenen Dienstleistungen beimessen. Dazu wurden die Interviewteilnehmer gebeten, anhand der vorgelegten Gefühlsskala (s. Abb. 8) eine konkrete Bewertung in Punkten auf die Frage: „Für wie wichtig halten Sie die Existenz des Stadtarchivs?“, abzugeben.



Abbildung 8: Abbild der verwendeten Gefühlsskala von 1 bis 10 Punkten (Quelle: eigene Darstellung)

Außerdem sollten sich die Experten die Schließung des Archivs in naher Zukunft vorstellen und erläutern, was daraufhin passieren könnte.

Anhand der Bewertungen und Reaktionen sollte herausgefunden werden, ob die Wertschätzung für das Stadtarchiv bei den Stakeholdern vorhanden ist. Denn ohne Wertschätzung wird das Archiv zukünftig nicht ausreichend Unterstützung erfahren und nur begrenzt mit Ressourcen versorgt werden.

- **Welche Erwartungen haben die Anspruchsgruppen an das Archiv?**

Für die Beantwortung der Forschungsfrage ist es wichtig, die Erwartungen der Stakeholder zu kennen, was das Archiv ihrer Meinung nach leisten soll. Deshalb wurden die Experten während des Interviews ganz konkret gefragt, welche Erwartungen sie an die Arbeit des Archivs haben.

- **Welche Verbesserungsvorschläge haben die Stakeholder für das Dienstleistungsangebot des Archivs?**

Unter der Leitfrage sollte ermittelt werden, was das Stadtarchiv aus Sicht seiner internen und externen Anspruchsgruppen zukünftig besser machen kann. Die Autorin fragte sich, ob es Dienstleistungen gibt, die den Experten bei ihrer täglichen Arbeit oder bei der Nutzung des Archivs fehlen. Zudem wollte sie herausfinden, ob sie Wünsche oder Ideen haben, deren Umsetzung das Archiv noch besser und attraktiver für seine Stakeholder werden lässt. Während des Interviews wurden den Experten diverse Fragen zu den Dienstleistungen des Archivs gestellt. Beispielsweise sollten sie darüber erzählen, welche sie nutzen, von welchen sie gehört haben, welche Recherche- und Nutzungsmöglichkeiten sie im Stadtarchiv vorfinden und wie sie diese im Vergleich zu anderen Archiven bewerten würden u. v. m. Außerdem wurden die Experten gebeten ein Vergleich zwischen Archiven und anderen Kultureinrichtungen zu ziehen. Es sollte ergründet werden, ob das, was die Stakeholder besonders erwähnenswert finden, auch zum zukünftigen Erfolg des Stadtarchivs beitragen kann.

- **Wie stellen sich die Stakeholder die Zukunft des Archivs vor?**

In den Interviews wurden die Experten dazu befragt, welche Herausforderungen sie auf das Archiv zukommen sehen, wie sie sich das Archiv in der Zukunft vorstellen und worauf sie sich besonders freuen würden. Mit diesen Fragen erhoffte sich die Autorin mit Blick auf die Forschungsfrage in Erfahrung zu bringen, welche Ideen, Vorstellungen, Visionen, Wünsche und Ängste die Stakeholder haben.

- **Welche Ideen haben die Stakeholder für die Entwicklung eines erfolgreichen Archivs?**

Unter der Leitfrage sollte herausgefunden werden, ob die Anspruchsgruppen des Archivs an eine positive Entwicklung des Stadtarchivs glauben und diese unterstützen würden. Alle Stakeholder wurden um Vorschläge gebeten, um die Idee eines starken Archivs in Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen.

- **Welche Kooperationsmöglichkeiten sehen die Anspruchsgruppen für das Archiv?**

Die Experten wurden im Interview dazu gefragt, wie das Archiv die Arbeit der Arbeitsgruppen, Bibliotheken, Lehrer usw. besser unterstützen könnte und wo sie Kooperationspotential sehen. Unter der Leitfrage wurden die Ideen der Experten zu den Kooperationsmöglichkeiten für das Stadtarchiv zusammengefasst. Da potenzielle Kooperationspartner an dem Experteninterview teilnahmen, konnte sogleich überprüft werden, welches Unterstützungspotential für die zukünftige Ausrichtung des Archivs vorhanden ist.

5.8 Zwischenfazit

Gerade für die Autorin war die Durchführung der Experteninterviews eine sehr gute Erfahrung, da sie zu diesem Zeitpunkt erst seit sieben Monaten im Archiv tätig war und der Kontakt zu vielen Menschen nur telefonisch oder elektronisch erfolgt ist. Durch die Kontaktaufnahme und Interviews hatte sie die Gelegenheit sich bei relevanten Nutzergruppen des Archivs persönlich vorzustellen, neue Orte und engagierte Menschen kennenzulernen, die sich mit der Historie der Stadt beschäftigen. Überdies konnte sie auch verstärkt den Kontakt in die Verwaltung zu suchen und dabei auf sich und das Archiv aufmerksam machen. Die Kollegen in der Verwaltung zeigten sich überraschend offen, interessiert und unterstützten begeistert das Projekt. Auch die Gruppe der privaten Nutzer und die Geschichtskreise waren sehr hilfsbereit und freuten sich darüber, ein Teil des Projekts zu sein und Gehör zu finden. Die Autorin stellte während der Interviews fest, dass es einen erhöhten Gesprächsbedarf im Sinne von mehr Austausch gibt.

Die Autorin möchte diese durchweg positiven Erfahrungen mit in die Zukunft nehmen. Es lohnt sich den Kontakt zu anderen zu suchen und offen nachzufragen: „Was braucht ihr?“, oder: „Was können wir anders machen?“, denn die Antworten kommen genauso offen zurück.

Archivare, die sich ebenfalls fragen, was ihre Anspruchsgruppen wollen, sollen mithilfe der vorangegangenen Analyse und Auswahl der Stakeholder, der ausführlichen Dokumentation der Interviewvorbereitung und Erfahrungswerte, sowie der im Anhang befindlichen Interviewleitfäden ermuntert und befähigt werden, ähnliche Erfahrungen zu machen. Die Ergebnisse, also das: „Was die Stakeholder wollen“, kann jedoch von Archiv zu Archiv unterschiedlich sein.

6. Stakeholder im Experteninterview – Zusammenfassung und Auswertung der Interviews

In diesem Kapitel werden die Antworten der Experten auf die von der Verfasserin gestellten Leitfragen zusammengefasst und kurz ausgewertet. Die Darstellung der Antworten erfolgt getrennt in die zuvor vorgenommene Gruppierung der internen und externen Stakeholder und wird jeweils mit ausgewählten Zitaten unterstützt. Die Gruppe der Archivwelt wurde nur in die Zusammenfassung und Auswertung hineingenommen, wenn ihre Antworten zur Beantwortung der Forschungsfrage beitrugen.

6.1 Welches Bild haben die Anspruchsgruppen vom Archiv?

Sowohl **die internen als auch die externen Anspruchsgruppen** haben eine grundlegende Vorstellung von einem Archiv. Die Experten konnten außerdem sehr treffend benennen, was zu den Aufgaben des Archivpersonals gehört und wozu ein Archiv dient.

Zusammengenommen ergaben die Antworten der Experten auf die Frage: „Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Archiv hören?“, ein Bild von einem Raum, in dem eine geordnete, sichere und platzsparende Aufbewahrung von alten und vorrangig analogen Unterlagen möglich ist.:

- | *„Ich denke an alte vergilbte Unterlagen und ganz alte Pläne. Natürlich ist nicht alles analog, es gibt auch digitale Unterlagen.“* Herr Hartung, Politiker
- | *„Ich denke tatsächlich an Regale, die man mit einem Drehrad zur Seite rollt, damit immer mehr Akten platzsparend archiviert werden können.“* Herr Fehlauer, Stadtbibliothek Oranienburg
- | *„Eigentlich ist es ein Ort wo Schriftstücke archiviert, aufbewahrt und aufgearbeitet werden, sodass eben jeder der Bedarf hat im Archiv nachfragen kann.“* Herr Bredow, Sachbearbeiter (SB) Bauamt

Neben dem Bild, dass die Experten von einem Archiv und den Tätigkeiten ganz allgemein haben, existiert ein zweites Bild, dass ihren Eindruck bzw. ihre Sicht auf das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf widerspiegelt.

Aus den Gesprächen mit den **internen Anspruchsgruppen** ging hervor, dass den Experten zwei Themen besonders am Herzen lagen. Erstens, die räumliche Situation des Archivs im Keller und zweitens, die Wahrnehmung von der Archivarbeit vor Ort.

Die Unterbringung des Archivs bewerteten viele Experten als unglücklich und Symbolbehaftet. Sie konnten sich die räumliche Situation nur mit dem Platzbedarf und der Statik erklären, denn ihrer Ansicht nach wird im Keller nur untergebracht, was im Allgemeinen als

nicht so wichtig empfunden wird. In der Kellerlage erkannten sie eine Gefahr für das Archivgut bei extremen Wetterereignissen. Darüber hinaus bemängelten sie den schlechten Zugang der Räumlichkeiten des Archivs für die Mitarbeiter der Verwaltung und die Bürger. Außerdem fanden die Experten, dass das Archiv dadurch auch schlecht von außen wahrgenommen werden kann und die Außenwirkung darunter leidet.

In diesem Zusammenhang kamen die Experten auf das nächste Thema zu sprechen: die Wahrnehmung der Archivarbeit. Sie bewerteten die Arbeit des Archivs im Haus als wichtig, nehmen sie selbst aber als still, lautlos, unspektakulär und nicht sichtbar wahr. Als Gründe führten sie neben der räumlichen Abgeschlossenheit des Archivs an, dass ihnen dadurch bedingt auch der regelmäßige Kontakt zum Archivpersonal und eine Vorstellung davon fehlen würde, was die Arbeit der Archivmitarbeiterinnen beinhaltet. Überdies merkten einige der Befragten an, dass das Archiv auch keine Öffentlichkeitsarbeit macht, die dieser Wahrnehmung entgegenwirken könnte.

Unterstützt wurde dieses Bild auch von der **Gruppe der Vorgesetzten**, die ergänzte, dass sie das Archiv als einen autark funktionierenden Bereich wahrnehmen, mit dem sie sich nur am Rande befassen würden.

Die Experten sagten im Interview z. B.:

- | *„Das Archiv steht nicht im Mittelpunkt des Geschehens und ist immer ein Randthema.“* Herr Hartung, Politiker
- | *„Beim Archiv denke ich an meine Mitarbeiter, die viel zu weit weg sitzen und aufgrund der nicht vorhandenen örtlichen Nähe durchaus auch mal vergessen werden. Ansonsten habe ich eigentlich relativ wenig hier zu suchen und zu organisieren, weil es im Grunde relativ selbstständig läuft.“* Herr Müller, FDL
- | *„Archiv ist hier im Haus ein bisschen so: merkt keiner, wurstelt vor sich hin und ist unten im Keller versteckt.“* Frau Lopitz, Leiterin vom Büro des Bürgermeisters und der SVV
- | *„Alleine das sie im Keller sitzen, sagt doch schon aus wo man so ein Archiv sieht. In der optischen Wahrnehmung ist es das Kellerkind und das ist die Kellerarbeit. Das ist zumindest das, was überkommt.“* Herr Dr. Weiland, Vorsitzender der SVV
- | *„Die räumliche Situation ist für viele eine Hemmschwelle. Das liegt natürlich daran, dass man immer hier runter muss oder außen rum. Das Problem an dem Archiv ist auch, dass seine Funktion hier im Haus nicht so thematisiert wird und es am Ende einer Arbeitskette steht. Letztendlich sitzen die Kollegen da in ihrem Kämmerchen und man weiß gar nicht, was sie tun.“* Anonym

Insgesamt zeichnet sich bei der internen Anspruchsgruppe ein Bild des Stadtarchivs, das aufgrund seiner separierten Lage und seines speziellen Aufgabengebietes als ein eigenständiger Bereich abseits der Verwaltung wahrgenommen wird. Die fehlende Öffentlichkeitsarbeit und die ungenügende Transparenz und Kommunikation über das Tun und Wirken des Archivs lassen die Funktion und das Aufgabengebiet des Archivs für die Experten nicht sichtbar werden.

Die Antworten der **externen Anspruchsgruppen** bestätigten dieses Bild.

Herr Wagner (Lehrer), der für das Interview im Leseraum des Archivs den Weg über den Parkplatz, durch die Hintertür und in den Keller wählte, beschrieb die Lage des Archivs mit dem Wort „versteckt“. Er äußerte den Eindruck, dass an diesem Ort das Sammeln mehr im Vordergrund steht als das Präsentieren.

Herr Werk, der zum Interview das erste Mal vor Ort war, merkte an, dass die Lage des Archivs Klischees bestätigen würde, wie z. B. große dunkle Kellerräume, verstaubte Ecken und die Mitarbeiter, die in ihrem stillen Kämmerlein arbeiten.

Frau Lejeune und Frau Bergemann, die ehrenamtlich das Schulmuseum betreuen, gaben an, das Archiv schon einmal zu Recherchezwecken genutzt zu haben, waren dennoch sehr überrascht, dass das Archiv Öffnungszeiten hat und von Bürgern genutzt werden darf. Das bestätigte auch Herr Salchow.:

| *„Da unten im Keller, das ist mehr so ein Schattendasein irgendwie. Die Leute wissen nicht, dass es hier ein Archiv gibt.“* Herr Salchow

| *„Ich wüsste jetzt nicht, dass das so bekannt ist, dass man da auch was selber gucken kann, wenn man Interesse hat.“* Frau Bergemann

„Wir würden gar nicht auf die Idee kommen, dass man da hin darf oder hin kann. Das wissen nicht mal wir von den Heimatfreunden.“ Frau Lejeune, Schulmuseum

Es bestätigte sich, dass die Aufgaben und Funktion des Stadtarchivs in der Öffentlichkeit weitgehendst unbekannt sind. In den weiteren Interviews mit den externen Anspruchsgruppen hat sich außerdem herausgestellt, dass die Experten ein verzerrtes Bild von der Zuständigkeit des Archivs haben. Die befragten Archivnutzer und Kooperationspartner gaben an, dass sie das Stadtarchiv Hohen Neuendorf nur als Archiv der Stadtverwaltung wahrnehmen und es kein historisches Archiv für die Stadt gibt. Konkrete Aussagen der Experten waren z. B.:

| *„Wir wissen ja, dass ihre Hauptaufgabe in der aktuellen Verwaltungsarbeit besteht. Sie sind ja ein Stadt- und Verwaltungsarchiv und die Definition ist erstmal klar. Ich glaube schon, dass sie eine Dienstleistungsfunktion für Leute wie uns haben, also vom Gemeinwesen her.“* Herr Dr. Bergt, Geschichtskreis Borgsdorf

| *„Es gibt ja hier kein historisches Archiv.⁹⁹ Das ist ja eher so das Nebensächliche in Hohen Neuendorf, denke ich mal.“* Herr Dr. Raetzer, Geschichtskreis Hohen Neuendorf (HN)

| *„Also ich weiß nicht, wie wichtig es in ihrem Job ist, was für Auswärtige bereitzustellen. Mein Gedanke ist, das Archiv einer Stadt ist das Archiv für die Stadt, also für das Rathaus. Ich bin bei meiner Anfrage eher so rangegangen, dass ich dachte, ich guck mal, ob die auch eine Frage für mich nebenbei beantworten können.“* Herr Wagner, Lehrer

Die Sichtweise der externen Anspruchsgruppen eines Archivs für die Stadtverwaltung teilte aus der Gruppe der internen Interessengruppen kein Experte. Allen Interviewteilnehmern war bekannt, dass die Heimatvereine und Bürger dieser Stadt in das Archiv kommen und beispielsweise zur Ortshistorie forschen können. Herr Dr. Weiland betonte während seines Interviews sogar ausdrücklich diese Dienstleistungsfunktion für die Bürger.:

| *„Das Stadtarchiv ist im Prinzip eine Dienstleistung für Geschichtsinteressierte, Vereine und Private. Sie leisten unterstützende Arbeit für eine relativ kleine Gruppe an Interessierten.“* Herr Dr. Weiland, Vorsitzender der SVV

Der Grund für das verzerrte Bild des Archivs, seiner Prioritäten und Bestände scheint in der Intransparenz über das Handeln, das Tun und die nicht vorhandenen Informationen zum Archiv zu liegen. Einige Archivnutzer sagten dazu, dass sie sich bisher kein Bild vom Archiv machen konnten.:

| *„Ich finde, ich habe kein Bild vom Archiv. Es würde mich einfach nochmal interessieren, was sie so alles sammeln und in welcher Form.“* Herr Wagner, Lehrer

| *„Das ist immer so praktiziert worden, dass die Mitarbeiter des Stadtarchivs von uns das Thema gesagt bekommen haben. Mit viel Mühe und Einsatz wurden uns die zugänglichen und bekannten Akten auf den Tisch gelegt. Was wir aber nicht wissen ist, wie die ganze Geschichte hier strukturiert ist und ob es nicht vielleicht irgendwo eine Verästelung gibt, die uns mal weiterhelfen würde.“* Herr Dr. Bergt

„Vielleicht gibt es ja noch was, woran wir noch gar nicht denken, was wir aber gebrauchen können. Wir wissen ja nicht, was hier alles steht.“ Herr Bittkau, Geschichtskreis Borgsdorf

⁹⁹ Im Laufe des Interviews entstand bei der Verfasserin der Eindruck, dass die Archivnutzer aufgrund ihrer Annahme, dass es sich nur um ein Archiv der Stadt handelt, lediglich Gemeinde- und Ratsprotokolle des 20. und 21. Jahrhunderts in den Beständen des Archivs vermuten. Mit „historisches Archiv“ könnten die Experten auch meinen, dass die Bestände des Stadtarchivs ihrer Ansicht nach zu jung für ihr Forschungsinteresse sind.

Alles in allem zeigen sich bei den externen Stakeholdern die Auswirkungen des Bildes, dass die Experten der internen Anspruchsgruppen bereits gezeichnet haben. Das Stadtarchiv wird mit seiner geringen Sichtbarkeit nur von einer kleinen Gruppe von Interessierten genutzt. Die fehlende Transparenz in die Archivarbeit und die fehlende Kommunikation in die Öffentlichkeit haben dazu beigetragen, dass selbst diesem kleinen Expertenkreis die Zugänglichkeit und Zuständigkeit des Stadtarchivs nicht ganz klar sind. Nach außen besteht das Bild von einem Stadtarchiv, dass für die Stadtverwaltung da ist und nicht für die Menschen, die ihre Geschichte erforschen möchten.

6.2 Wie wichtig ist das Archiv für die Stakeholder?

Auf einer Skala von eins bis zehn bewerteten die Experten aus der **internen Anspruchsgruppe** die Existenz des Stadtarchivs im Durchschnitt mit 9 Punkten und schätzten es damit als sehr wichtig ein. Die Gruppe der Mitarbeiter der Verwaltung vergab dabei überwiegend 9 bis 10 Punkte, während die Bewertung der Politiker und Vorgesetzten zwischen 8 und 10 Punkten schwankte. Die Experten betonten, dass das Archiv für die Archivnutzer und Bürger eine größere Bedeutung einnimmt als für die Verwaltung. Sie begründeten ihre Einschätzung anhand der Aufgaben, die sie dem Archiv als Gedächtnis der Stadt zuordneten: die Entwicklung der Stadt zu dokumentieren, wichtige Dokumente dafür aufzubewahren und für nachfolgende Generationen zugänglich zu machen. Konkrete Aussagen der Experten waren z. B.:

- | *„Also es ist nicht wichtig ein eigenes Stadtarchiv zu haben. Es ist wichtig, dass es ein Stadtarchiv gibt. Man kann das auch mit einer anderen Stadt, mit dem Kreis oder mit wem auch immer zusammen machen.“* Herr Hartung, Politiker, vergab 8 Punkte
- | *„Das ist eminent wichtig. Wir sind ja eine sehr wachsende und pulsierende Stadt und was dabei tatsächlich zu kurz kommt, ist die ganze Historie.“* Herr Apelt, Bürgermeister, vergab 10 Punkte
- | *„Es ist schon total wichtig, aber es ist nicht das allerwichtigste.“* Frau Müller-Lautenschläger, Kämmerin und stellvertretende Fachbereichsleiterin (stellv. FBL), vergab 8 Punkte
- | *„Ich halte das Archiv allgemein für sehr wichtig, gerade was so die Historie des Ortes anbetrifft. Also wir haben ja auch Geschichtskreise, Heimatforscher etc., die sind natürlich immer Happy, wenn sie Auskünfte im Archiv bekommen.“* Herr Bredow, SB Bauamt, vergab 9 Punkte

Trotz der hohen Punktzahl und der Einschätzung der internen Stakeholder, dass das Stadtarchiv von hoher Bedeutung ist, könnten sich die meisten Experten sehr schnell eine Schließung des Archivs vorstellen.

Im letzten Abschnitt des Interviews wurden die Experten gebeten sich vorzustellen, was passiert, wenn das Stadtarchiv Hohen Neuendorf in 10 bis 15 Jahren geschlossen werden würde. Die Erstreaktionen auf dieses Szenario fielen sehr unterschiedlich aus. Einige gingen die Frage ganz sachlich an, bei anderen herrschte bei dieser Vorstellung Ratlosigkeit und Entsetzen.:

- | *„Ich schwanke zwischen nichts und gar nichts.“* Herr Hartung, Politiker
- | *„Also, ich glaube, kurzfristig würde nichts passieren.“* Frau Müller-Lautenschläger, Kämmerin und stellv. FBL
- | *„Dann würden erstmal alle merken, was eigentlich an so einem Archiv dran hängt.“* Anonym
- | *„Das werden wir nicht tun!“* Herr Müller, FDL
- | *„Das wäre, also, vorstellen kann ich es mir einfach nicht.“* Herr Bredow, SB Bauamt

Nach der Erstreaktion spielten die Interviewten das Szenario ausführlich durch. Sie fragten sich, ob das so einfach geht oder was dann mit dem Archivgut passieren würde. Die Antworten der Experten lassen sich in vier Gruppen einordnen, die das Szenario unterschiedlich angingen und bewerteten.

Zu der ersten Gruppe zählt nur ein Experte, der die Schließung des Archivs kategorisch ablehnte.:

- | *„Das werden wir nicht tun! Dann rennen wir unserer eigenen Geschichte hinterher? Das kann nicht das Ziel sein. Also wenn Andere was bringen wollen – ja. Aber wir werden unser Archiv nicht schließen.“* Herr Müller, FDL

Die meisten Stakeholder finden sich in der zweiten Gruppe wieder. Sie zeichneten sich dadurch aus, dass sie mit Erschrecken die Konsequenzen dieses Verlustes feststellten, sich sehr betroffen über diese Möglichkeit zeigten, aber das Ereignis an sich nicht ausschlossen. Die Experten aus den abgebenden Stellen machten dabei vor allem auf den Verlust einer wichtigen Anlaufstelle für Bürger und Ahnenforscher, sowie das Fehlen der eigenen Recherche- und Rückgriffmöglichkeiten aufmerksam. Herr Hartung (Politiker) sieht die Gefahr eher in dem Verlust der eigenen Geschichte und dem Wissen. Letzteres erwiderte auch der Bürgermeister, der die Schließung als Wegbrechen einer wesentlichen Säule der Stadtgesellschaft beschrieb. Auch Frau

Müller-Lautenschläger (stellv. FBL) zeigte sich nach einer zunächst noch sehr sachlichen Feststellung, dass das Archiv durchaus Sparzwängen zum Opfer fallen könnte, entsetzt über die Vorstellung, dass dadurch für nachfolgende Generationen nichts von kulturgeschichtlicher Bedeutung erhalten bleiben könnte. Frau Lopitz sagte z. B.:

| *„Wer soll es denn machen? Es ist nun mal eine wichtige Aufgabe. Es würden viele Dinge verloren gehen, wenn sich niemand mehr um das Archivgut kümmert. Die Recherchemöglichkeiten gehen verloren und man verliert auch den Überblick darüber. Irgendwann ist es dann auch nicht mehr nutzbar.“* Frau Lopitz, Leiterin vom Büro des Bürgermeisters und der SVV

Nur eine Expertin kann der dritten Gruppe zugeordnet werden. Sie suchte nach Lösungen für den Erhalt des wertvollen Archivguts.

| *„Ich denke, was passieren würde ist, dass man erstmal ein Projekt daraus macht, um alles, was hier physisch lagert, digital zugänglich zu machen. Vielleicht können auch Dokumente zu einer nächst höheren Instanz ausgelagert oder in ein Heimatmuseum gegeben werden. Ich denke mal, dass viel daran gesetzt wird, dass dieses Material auf jeden Fall erhalten bleibt und auf eine andere Art und Weise zugänglich gemacht wird.“* Frau Kübler, FB Marketing

Der vierten Gruppe gehören zwei Personen aus der Politik und der Mitarbeiterschaft an. Sie glaubten an die Relevanz der dem Archiv übertragenen Aufgaben und erörterten deshalb, ob eine Schließung möglich ist. Sie kamen zu dem Schluss, dass die Möglichkeit einer Schließung aufgrund der Bedeutung des Archivs nicht sehr wahrscheinlich ist und wenn doch, die Aufgaben des Archivs an anderer Stelle fortgeführt werden müssten.:

| *„Wenn der Bürgermeister/ die Bürgermeisterin meint, er/ sie müsste sozusagen was schließen, gäbe es mit Sicherheit einen Aufschrei. Ich sehe nicht die Gefahr, dass ein Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin das Stadtarchiv gänzlich auflöst, zumal ja eine gewisse rechtliche Sinnhaftigkeit was Verträge etc. angeht mit Sicherheit auch dabei ist. Die Frage ist eher, wie statte ich das Personal aus. Ich kann ein Archiv de facto ausdünnen und damit die eigentliche Tätigkeit einschränken. Das würde wahrscheinlich gar nicht so doll auffallen, das sage ich mal ganz offen, so macht man das nämlich.“* Herr Dr. Weiland, Vorsitzender der SVV

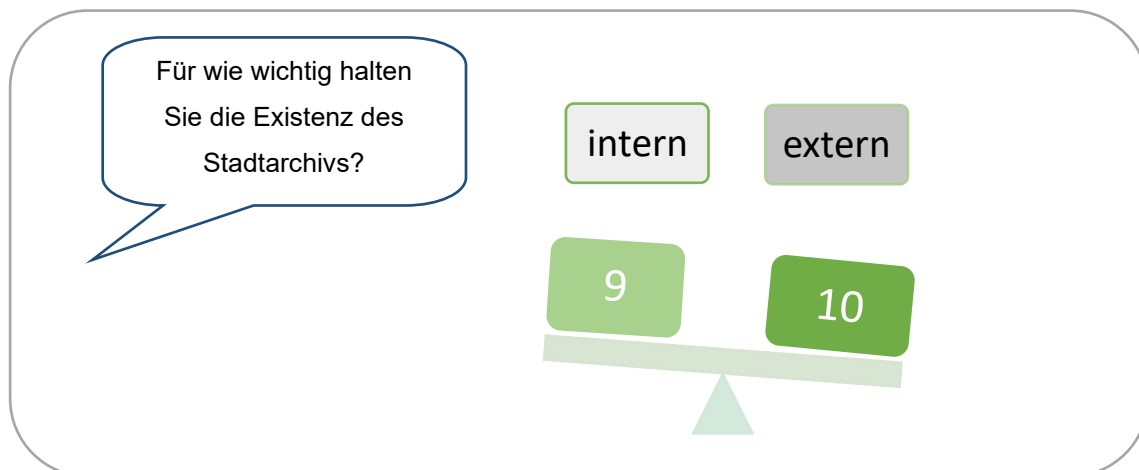


Abbildung 9: Darstellung der durchschnittlichen Bewertung der internen und externen Stakeholder
(Quelle: eigene Darstellung)

Auch alle Experten der **externen Anspruchsgruppen** bewerteten die Existenz des Archivs als sehr wichtig und vergaben auf einer Skala von eins bis zehn: 10 Punkte. Genau wie die internen Stakeholder bezeichneten die Kooperationspartner und Nutzer das Archiv als das Gedächtnis der Stadt. Für die externen Interessengruppen ist das Vorhandensein des Archivs aus persönlichen Gründen sehr wichtig. Ihnen ist bewusst, dass sie die Geschichte des Ortes nur erforschen können, wenn sie vom Archiv aufbewahrt wird. Die Experten betonten aber auch die Relevanz des Archivs im Rahmen der Aufgabenwahrnehmung für die Verwaltung. Einzelne Erklärungen zu der Punktevergabe waren:

- | *„Da sage ich einen Satz, der unter Archivaren und Bibliothekaren irgendwo besser formuliert ist. Das Archiv ist das Gedächtnis der Stadt und wenn ich das Archiv aus der Hand gebe oder gegeben habe, dann bin ich hirntot. Keine Frage 10!“* Herr Dr. Bergt, Geschichtskreis Borgsdorf¹⁰⁰
- | *„Das ist wirklich sehr wichtig. Also nicht unbedingt für jeden Hohen Neuendorfer, aber für jemanden der sich halt mit sowas befasst.“* Herr Salchow, vergab 10 Punkte
- | *„Die Existenz schätze ich als sehr wichtig ein. Schließlich ist so ein Stadtarchiv quasi das Gedächtnis einer Kommune und die Akten, die sich in einer Stadtverwaltung aufstauen, müssen ja in irgendeiner Art und Weise professionell archiviert und auch magaziniert werden.“* Herr Fehlauer, Stadtbibliothek Oranienburg, vergab 10 Punkte

Auch die Experten der externen Anspruchsgruppen wurden gebeten, sich eine Schließung des Stadtarchivs in 10 bis 15 Jahren vorzustellen und zu erläutern, was ihrer Meinung nach

¹⁰⁰ Die Mitglieder des Geschichtskreises Borgsdorf gingen nicht davon aus, dass bei der Schließung des Stadtarchivs Hohen Neuendorf die Aufgaben von einem anderen öffentlichen Archiv übernommen werden.

passiert. Die Erstreaktionen auf dieses Szenario waren ebenso interessant und differenziert wie die der internen Anspruchsgruppen.:

- | *„Nichts, aber es wäre ein Armutszeugnis.“ Herr Werk*
- | *„Ich befürchte, dass viele Leute sagen würden: Es ist nicht wichtig.“ Herr Wagner, Lehrer*
- | *„Ich glaube, dass es gerade aus dem Bereich der Kulturbegleitenden in Hohen Neuendorf einen Aufschrei geben würde.“ Frau Fischer, Stadtbibliothek HN*
- | *„Es geht die Geschichte der Ortschaft verloren.“ Herr Bittkau, „Das geht eigentlich gar nicht.“ Herr Rosinsky, Geschichtskreis Borgsdorf*
- | *„Also da würden wir uns stark machen.“ Frau Schmidt, Geschichtskreis HN*
- | *„Da würden dann unheimlich viele gute Sachen verloren gehen. Wo sollen die hin?“ Herr Salchow*
- | *„Kommt darauf an.“ Frau Stropp, LFS für Archive*
- | *„Spätestens nach einem halben Jahr würde es spürbar werden.“ Herr Becker, Stadtarchiv Oranienburg*

Insgesamt machten sich diese Experten mit ihren Antworten viel mehr und weitreichendere Gedanken über die Konsequenzen einer Schließung des Archivs als die internen Stakeholder. Sie bedachten in ihren Antworten nicht nur die Auswirkungen auf ihre eigene Forschung, sondern bezogen auch die Verwaltung und die Gesellschaft in ihre Überlegungen stärker ein. Die Antworten der Experten lassen sich für die Auswertung in zwei Gruppen einteilen.

Die größte Gruppe umfasst Experten der Gruppen Archivnutzer, Kooperationspartner und Archivwelt. Bis auf die Mitglieder des Geschichtskreises Borgsdorf gingen alle Stakeholder davon aus, dass trotz der Möglichkeit einer Schließung das Archivgut erhalten bleibt. Sie machten sich vor allem die Konsequenzen einer Schließung bewusst.

Die **Archivnutzer** befürchteten für sich und ihre Forschung längere Wege zum neuen Archivstandort, längere Bearbeitungszeiten, einen schlechteren Zugang zum Archivgut, sowie die fehlende Unterstützung durch die ihnen bekannten Archivmitarbeiterinnen. Auch die Experten aus der **Gruppe Archivwelt** nannten diese Auswirkungen für die Archivnutzer. Darüber hinaus betonte Frau Kaprol-Gebhardt (Stadtarchiv Hennigsdorf) den Verlust eines Ortes, an dem die ehrenamtlichen Historiker Unterstützung finden und sich vernetzen können. Herr Becker (Stadtarchiv Oranienburg) betrachtete vor allem die

Auswirkungen auf die Verwaltung, die ihre Schriftgutverwaltung dann selbst organisieren müsste, um noch auskunftsfähig zu sein.

In der Gruppe der **Kooperationspartner** wurde betont, dass mit der Schließung des Ortes, an dem die Geschichte der Stadt gespeichert ist, die Identifikation der Menschen mit dem Ort verloren ginge.

Die Experten schilderten die Auswirkungen der Schließung z. B. wie folgt:

| *„Die Verwaltung würde noch eine Weile weiter existieren, würde dann aber irgendwann feststellen, dass bestimmte Vorgänge nicht mehr nachvollziehbar sind. Wir als Geschichtskreis würden eine wichtige Quelle verlieren. Wir würden weiter wursteln können, aber es wäre schon schlimm. Durch die verschiedenen geschichtlichen Brüche und Umstrukturierungen ist schon so viel Archivmaterial verloren gegangen, dass wir uns weitere Verluste nicht leisten können.“* Herr Dr. Bergt

„Ich stelle mir sowieso vor, das Archiv ist ja nicht nur dazu da, die Akten von der Verwaltung zu sammeln und hier zu archivieren. Das Archiv muss eigentlich die Geschichte einer Ortschaft sammeln...“ Herr Bittkau

„... und die geht verloren.“ Herr Rosinsky, Geschichtskreis Borgsdorf

| *„Da würden dann unheimlich viele gute Sachen verloren gehen. Wo sollen die hin? Na gut, nach Potsdam könnten sie und dann hätten wir als Heimatforscher wieder schlechteren Zugang dafür. Das wäre für uns Heimatforscher eine Katastrophe. Es ist so weit weg, es ist nicht schön und da vergeht es einem. Hier ist man nur um die Ecke.“* Herr Salchow

Der zweiten Gruppe konnten nur zwei Stakeholder zugeordnet werden. Sie beschäftigen sich mit dem Gedanken einen Ausweg zu schaffen und sich im Fall der Fälle für das Archiv einzusetzen und Widerstand zu leisten.:

| *„Genießt das Archiv ein hohes Ansehen in der Öffentlichkeit und wird von den Archivbesuchern geschätzt, dann muss die Verwaltung mit „Gegenwind“ rechnen. Das Archiv hat dann auf jeden Fall ein stärkeres Rückgrat.“* Frau Stropp, LFS für Archive

| *„Also da würden wir uns stark machen, dass das dann zu einem anderen Archiv kommt. Auf alle Fälle!“* Frau Schmidt

„Nein, wir würden einen Protest organisieren. Protestversammlung! Das muss hier bleiben. Es muss ein demokratisches Verfahren geben, damit das ausgesetzt wird.“
Herr Dr. Raetzer, Geschichtskreis HN

Im Ergebnis der Fragestellung muss die Autorin feststellen, dass das Archiv von den internen und externen Stakeholdern als Gedächtnisinstitution für wichtig und das verwahrte Gut als sehr wichtig und erhaltungswürdig angesehen wird. Die Eventualität einer Schließung wurde von vielen diskutiert und die Konsequenzen wurden erkannt. Realistischerweise kann eine Schließung genauso wenig für die Zukunft ausgeschlossen werden wie die Kürzung von Ressourcen. Jedoch konnte kein Experte dieser Vorstellung etwas abgewinnen, einige suchten Lösungen für den Erhalt des Archivguts und wenige würden sich auch für das Stadtarchiv starkmachen. Die ablehnende Haltung der Experten für dieses Szenario hat gezeigt, dass die Wertschätzung für das Archiv hoch ist, sodass die Autorin auf die zukünftige Unterstützung der Stakeholder bauen kann.

6.3 Welche Erwartungen haben die Anspruchsgruppen an das Archiv?

Die Experten der **internen Anspruchsgruppen** erwarten vom Stadtarchiv Hohen Neuendorf, dass es sich durch mehr Aktivität und mithilfe von Projekten und Öffentlichkeitsarbeit in die Stadtgesellschaft einbringt und es sich der Herausforderung der Digitalisierung annimmt.

Der **Gruppe der Politiker** und dem Bürgermeister waren die Themen Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit und die Unterstützung der Heimatvereine sehr wichtig. Sie äußerten die Erwartung, dass sich das Archiv deutlich mehr in diesen Bereichen engagiert und sich in der Stadt ein Gesicht verschafft. Die Bedeutung, Funktion und Aufgaben des Archivs sollen in die verschiedenen Institutionen hineintransportiert werden. Die Förderung des Geschichtsbewusstseins durch die Zusammenarbeit mit den Schulen und die bessere Unterstützung bzw. die kooperative Zusammenarbeit mit den Heimatforschern ordneten die Experten als wichtige Aufgabe des Archivs ein. Sie schlugen vor, gemeinsam Projekte anzugehen, mit denen die Geschichte der Stadt im Stadtbild sichtbar und erlebbar gemacht wird.

Die **Gruppe der Vorgesetzten** äußerte Erwartungen zum Thema Aufgabenerledigung innerhalb der gesetzlichen und innerbetrieblichen Rahmenbedingungen. Insbesondere Herr Müller (FDL) brachte während des Interviews konkrete Erwartungen zur Sprache. Ihm ist die Transparenz der Archivarbeit sehr wichtig und die Kommunikation mit den Archivmitarbeiterinnen, damit er besser unterstützen kann. Er erwartet außerdem, dass das Archiv mehr nach außen auftritt und sich Gedanken zum Thema Digitalisierung macht. Die Führung und Organisation des Zwischenarchivs als zusätzliche Aufgabe, sowie die Wahrnehmung der gesetzlich festgelegten Aufgaben für das Stadtarchiv sieht er als selbstverständlich an. Er betonte jedoch die Wichtigkeit der Schriftgutberatung. In diesem Zusammenhang erwartet er mehr Engagement seitens der Archivmitarbeiterinnen für die Beschäftigten der Verwaltung.

In der **Gruppe der Mitarbeitenden** besteht grundsätzlich die Erwartungshaltung, dass das Archiv innerhalb seines gesetzlichen Rahmens und festgelegten Aufgabenbereichs arbeiten soll. Die vereinzelt genannten Erwartungen beschränkten sich darauf, dass sich die Mitarbeitenden Unterstützung bei der Schriftgutverwaltung, sowie eigene und einfache Suchmöglichkeiten in der Datenbank des Archivs wünschen. Darüber hinaus war es einigen Mitarbeitern wichtig, dass sich das Archiv mehr in der historischen Bildungsarbeit einbringt und mit Schulen zusammenarbeitet.

Ausgewählte Antworten der internen Anspruchsgruppen sind:

- | *„Also meiner Meinung nach sollte sich ein Stadtarchiv nicht in den Akten verkriechen, sondern von sich aus aktiv werden und bestimmte Vorgänge, Entwicklungen in der Stadt oder den Vorläufer-Gemeinden auch öffentlich machen. Die Arbeit mit den Schulen ist mir zum Beispiel wichtig und dass das Archiv auch Leute aus den Vereinen ein bisschen an die Hand nimmt. Da würde ich mir schon wünschen, dass da mehr passiert.“* Herr Hartung, Politiker
- | *„Es wäre sehr schön, wenn das Archiv vielleicht nicht allein in seinem stillen Kämmerlein, sondern gemeinsam mit gesellschaftlichen Gruppen und Vereinen zum Beispiel einen Zeitstrahl für den Ort erstellen würde.“* Herr Apelt, Bürgermeister
- | *„Das Archiv sollte sich mehr einbringen. Es wäre jetzt falsch, wenn ich Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung nicht nennen würde. Ich habe darüber hinaus natürlich auch den Anspruch, dass wenn ein Kollege hier mit einer Frage vorbeikommt, ihm auch wohlwollend und hilfsbereit geantwortet wird.“* Herr Müller, FDL
- | *„Ich erwarte, dass mir die Unterlagen, die ich irgendwann zur Aufbewahrung abgegeben habe, schnell wieder zur Verfügung stehen, wenn ich sie brauche.“* Frau Müller-Lautenschläger, Kämmerin und stellv. FBL
- | *„Da ich mich auch mit der Digitalisierung beschäftige, habe ich eigentlich die Erwartung, dass einem Archiv zukünftig viele Dinge auch digital zur Archivierung zur Verfügung gestellt werden. Sie müssen sie dann digital ablegen und da sehe ich die große Herausforderung für das Archiv, das revisionssicher und lange zu archivieren.“*
Anonym

Die **Gruppe der Archivnutzer** berief sich auf die Frage: „Welche Erwartungen haben Sie an das Archiv?“, häufig auf die im Archivgesetz festgelegten Aufgaben, z. B.:

- | *„Was ein Archiv machen soll, ist logisch. Es gibt ja zwangsweise die Vorgaben.“* Herr Werk

| *„Die Sachen der Vergangenheit gut aufbewahren und öffentlich machen, dass man da auch ran kommt. Was in der heutigen Zeit auch wichtig ist, ist die Digitalisierung.“*

Herr Salchow

| *„Na ja, erstmal ihre Hauptaufgabe, die Sie zu erfüllen haben.“* Frau Schmidt,

Geschichtskreis HN

Darüber hinaus wurden vereinzelt Erwartungen geäußert, wie z. B. eine schnelle Rückmeldung bzw. eine geringe Bearbeitungsdauer des jeweiligen Anliegens und fachkompetentes, freundliches und interessiertes Personal. Den Experten ist es wichtig, dass die Archivmitarbeiter über Ortskenntnisse verfügen, einen Überblick über die Bestände und selbst Interesse an der lokalen Geschichte haben. Außerdem erwarten sie ältere Technik im Archiv vorzufinden, damit sie sich beispielsweise auch einen alten Film auf VHS ansehen können.

Die Mitglieder vom Geschichtskreis Borgsdorf würden sich mehr Wertschätzung und Unterstützung von der Stadt Hohen Neuendorf wünschen. Das Stadtarchiv Hennigsdorf beispielsweise hat ein Etat für die Geschichtsforschung und die Veröffentlichung von Büchern, Broschüren o. ä. In Hohen Neuendorf setzen sich die Arbeitsgruppen und die Heimatfreunde e. V. seit vielen Jahren für die Erforschung der Stadtgeschichte ein, veröffentlichen Hefte, Flyer, Bücher und einen eigenen Heimatkalender und erhalten dafür keine finanzielle Unterstützung. Die Experten bezweifelten, dass ihre ehrenamtliche Arbeit von der Stadt wahrgenommen wird.

| *„Ich sehe in anderen Orten, dass die Geschichtsforschung von den Gemeinden und Städten ganz unterschiedlich gewertet oder honoriert wird, im Sinne von Anerkennung und im Sinne von Finanzierung. In Hohen Neuendorf ist von alledem nicht so viel zu merken.“* Herr Dr. Bergt, Geschichtskreis Borgsdorf

Weitere Erwartungen der Archivnutzer kamen erst zur Sprache, als die Experten gebeten worden sind, ihre Erfahrungen mit dem Stadtarchiv mit anderen Archiven zu vergleichen. Diese betrafen vor allem die Nutzungsmöglichkeiten des Archivs, denn die Erfahrungen mit dem Stadtarchiv und den Mitarbeiterinnen bewerteten die Archivnutzer als gut bis sehr gut. Nur die Nutzungs- und Recherchemöglichkeiten wurden im Vergleich zu anderen Archiven als mittelmäßig bis gut eingestuft.

Insgesamt würden sich die Archivnutzer einen höheren Grad an Transparenz über vorhandene Bestände des Stadtarchivs und mehr Eigenständigkeit bei der Recherche wünschen. Besonders oft wurde der Wunsch nach einer Beständeübersicht, sowie nach Findhilfsmitteln geäußert.

Im Ergebnis möchten die meisten Nutzer in den Beständen selbst recherchieren und auswählen können, in welche Unterlagen sie zur Akteneinsicht hineinschauen möchten. Es gab aber auch einzelne Experten, die zugegeben haben, dass sie die Recherche gern dem Fachpersonal überlassen, weil sie mit den Online-Datenbanken anderer Archive nicht zurechtkommen.

Aufgrund ihrer Erfahrungen während der Coronapandemie erläuterten die Nutzer außerdem, dass sie es als angenehmer empfinden, vor Ort das papierne Original einzusehen als ein Digitalisat nach Hause geschickt zu bekommen. Alle Experten betonten, dass sie das Archivgut selbst auswerten möchten und beurteilten die Vorauswahl durch das Archivpersonal als kritisch. Zudem erwarten die Nutzer, dass ihnen auch Archivgut zugänglich gemacht wird, das aus Gründen der Bestandserhaltung für die Benutzung gesperrt ist. Als Vorschlag wurde gemacht, das Original zu digitalisieren oder die Originale für die Nutzung zu präparieren, wie es in anderen Archiven bereits gemacht wird.

Für die Zukunft wünschen sich die Nutzer wieder in das Archiv kommen zu können. Zwar wurde der Informationsvermittlungsversuch seitens des Archivs gelobt, aber die Nutzer hatten das Gefühl eine ausgewählte Information erhalten zu haben. Die Experten sagten zur Nutzungsmöglichkeit des Archivs z. B.:

- | *„Ich möchte die Akten selber durchgucken und keine Auswahl nach Hause geschickt bekommen. Ich will damit nicht sagen, dass ihr keine Ahnung habt. Ich habe nur ein besseres Gefühl, wenn ich selber geguckt habe.“* Herr Werk
- | *„Manchmal hatte ich auch das Gefühl, dass mir nicht alle Akten bereitgelegt worden sind, die ich gern hätte einsehen wollen. Das ist vielleicht auch nur meine Wahrnehmung, aber ich habe ja auch keine Möglichkeit selbst zu recherchieren.“*
Frau Schmidt, Geschichtskreis HN
- | *„Also uns schwebt ja vor, dass wir auch eine Übersicht bekommen, was hier im Archiv alles ist.“* Herr Bittkau, Geschichtskreis Borgsdorf
- | *„Ich würde mir wünschen, dass ein Einblick in die Findmittel möglich ist. Wenn ich etwas wünsche, dann wird mir eine zu enge Vorauswahl geboten.“* Herr Dr. Raetzer, Geschichtskreis HN

Aus der **Gruppe der Kooperationspartner** äußerte nur Herr Fehlauer aus der Stadtbibliothek Oranienburg seine Erwartung an die Zusammenarbeit mit einem Archiv. Bei einer Kooperation würde er sich Offenheit für neue Entwicklungen, Mut und Engagement von den Archivmitarbeitern wünschen.

6.4 Welche Verbesserungsvorschläge haben die Stakeholder für das Dienstleistungsangebot des Archivs?

In der Gruppe der **internen Anspruchsgruppen** brachten sich viele der Experten mit eigenen Ideen und Wünschen zur Verbesserung des Serviceangebots ein.

Die **Gruppe der Politiker** kam getrennt voneinander auf die Idee, über das vorhandene Ratsinformationssystem hinaus, ein archiveigenes Informationssystem für die Stadtverordneten aufzubauen. Herr Hartung könnte sich vorstellen, dass eine Aufbereitung der älteren Vorgänge den Politikern helfen könnte, frühere Entscheidungen besser zu verstehen. Herr Dr. Weiland schätzte eine solche Dienstleistung des Archivs ebenfalls als „*nice to have*“ ein. Er kam jedoch zu dem Schluss, dass eine solche Vorarbeit des Archivs unverhältnismäßig viel Arbeit macht und am Ende nicht entscheidungsrelevant wäre.

Die Antworten aus der **Gruppe der Vorgesetzten** waren sehr unterschiedlich. Frau Müller-Lautenschläger (Kämmerin und stellv. FBL) würde sich im Zuge der Digitalisierung wünschen, dass die Wege für die Kollegen im Haus kürzer werden, wenn sie eine Akte aus dem Zwischenarchiv benötigen. Sie könnte sich vorstellen, dass die Akten zukünftig online beim Archiv bestellt und auf diesem Wege den Kollegen bereitgestellt werden.

Herr Müller (FDL) legte seinen Fokus dagegen auf die gegenwärtigen Serviceangebote des Archivs. Er sieht Verbesserungsbedarf bei der Abarbeitung von Erschließungsrückständen, der Schriftgutberatung für die Mitarbeiter der Stadtverwaltung im Allgemeinen und in der Zusammenarbeit des Archivs mit einzelnen Fachdiensten im Speziellen. Beispielsweise würde er sich eine bessere Verbindung zwischen dem Archiv und dem Fachbereich Marketing wünschen und schlug vor, dass das Archiv den Bereich auf aktuell anstehende Ereignisse in der Stadt aufmerksam machen könnte.

Der Bürgermeister äußerte den Wunsch, dass sich die Mitarbeiterinnen des Archivs generell stärker in die Mitarbeiterschaft und die gesellschaftliche Gruppendynamik außerhalb der Verwaltung einbringen.

Die **Gruppe der Mitarbeiter** zeigte sich insgesamt sehr zufrieden mit den Dienstleistungen des Archivs. Sie berichteten ausnahmslos über sehr positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit. Vonseiten der abgebenden Stellen kam der Wunsch nach mehr Transparenz über die Bestände des Archivs, sowie eigene Recherchemöglichkeiten. Eine Kollegin, die selbst kaum Berührungspunkte mit dem Archiv hat, hatte zahlreiche Ideen dazu, wie das Archiv seinen Service zukünftig noch besser ausbauen könnte. Diese basieren auf ihren persönlichen Eindruck, ihren Beobachtungen und Beziehungen zu den verschiedenen Stellen in der Stadtverwaltung. Die Mitarbeiterin begründete ihre Vorschläge mit der These, dass das Archiv nicht im Gedächtnis der Kollegen verankert ist, weshalb

Dienstleistungen des Archivs nicht wahrgenommen und das Archiv selbst nicht als eine sehr wichtige Einrichtung im Haus verstanden wird. Sie empfiehlt, das Archiv mithilfe verschiedener Maßnahmen in den Fokus zu rücken. Beispielsweise könnte ein Merkblatt oder Flyer, der die Dienstleistungen des Archivs für die Mitarbeiter zusammenfasst, den neuen Kollegen bei ihrem Orientierungsrundgang durch das Haus übergeben werden. Außerdem könnte sie sich vorstellen, dass das Archiv die Gelegenheit ergreift, auf einer Personalversammlung seine Leistungen für das Haus kurz vorzustellen oder die Kollegen an einem Archivtag durch die Magazine zu führen und auf Besonderheiten in der Schriftgutverwaltung aufmerksam zu machen. Außerdem ist ihr aufgefallen, dass das Archiv als Station in der Ausbildung der Verwaltungsfachangestellten nicht oder nur mit wenigen Wochen vorgesehen ist. Wenn sich das Archiv an dieser Stelle mehr einbringen würde, könnte das zukünftige Personal im Haus einen besseren Einblick in die Arbeit des Archivs und die Bedeutung der Schriftgutverwaltung erhalten und somit das Image des Archivs verbessert werden. Weitere Möglichkeiten für ein verbessertes Dienstleistungsangebot sieht sie bei den Themen Schriftgutberatung und Aussonderung. Hier machte sie auf bestehende Hemmschwellen für die Mitarbeiter aufmerksam, den angebotenen Service in Anspruch zu nehmen. Neben der fehlenden Kenntnis über das Dienstleistungsangebot führte sie die räumliche Entfernung und schlechte Erreichbarkeit des Archivs als Gründe an.¹⁰¹ Sie kam auf die Idee, einen Archiv-Service-Desk einzurichten, den die Kollegen bequem von ihrem Bildschirmarbeitsplatz auswählen können. Über diesen könnten Dienstleistungen wie z. B. die Bestellung von Akten und Kassationsbehältern oder ein Termin zu Übernahme beim Archiv angefragt werden. In diesem Sinne könnte sie sich auch einen Bring- und Abholservice für Akten und Kassationsgut vorstellen.

Frau Kübler vom Fachbereich Marketing machte während des Interviews auf die Probleme des Fachbereichs mit ihrem Fotoarchiv aufmerksam. Neben dem begrenzten Speicherplatz, fehlt es den Mitarbeitern an Zeit, die Fotos zu bewerten und zu verschlagworten. Sie könnte sich an dieser Stelle eine engere Zusammenarbeit mit dem Archiv vorstellen. Außerdem würde sie sich wie Herr Müller (FDL) einen Informationsservice vom Archiv wünschen, der konkrete Hinweise und Informationen zu anstehenden Jubiläen und Ereignissen in der Stadt beinhaltet.

Es folgen die sechs prägnantesten Antworten der internen Anspruchsgruppen auf die Leitfrage: „Welche Verbesserungsvorschläge haben die Stakeholder für das Archiv?“:

¹⁰¹ Die Archivräumlichkeiten inklusive der Arbeitsplätze der Archivmitarbeiterinnen sind als Einzige im Keller des alten Rathauses gelegen. Die Kollegen im selben Haus können das Archiv über eine Wendeltreppe erreichen oder, wie die Kollegen im Neubau, den barrierefreien Weg über den Parkplatz bis zur Rückseite des Rathauses wählen.

| *„Es wäre hilfreich, wenn das Archiv zum Beispiel Vorgänge und Unterlagen in der Stadt aus den letzten 20 bis 25 Jahren aufbereiten würde, damit man was findet. In dem Ratsinformationssystem findet man bestimmte Dinge nicht, da fehlt eine fundierte Grundlage und da könnte das Archiv durchaus einen guten Beitrag leisten.“*
Herr Hartung, Politiker

| *„Ich denke, dass wir durchaus noch Verbesserungsbedarf im Archiv haben. Ich kann mir vorstellen, dass viele Sachen, die im Archiv liegen, gar nicht registriert sind, die nur irgendwo abgestellt und in Vergessenheit geraten sind.“* Herr Müller, FDL

| *„Ich denke, dass es unter Umständen sehr interessant wäre, wenn Sie den Mitarbeitern hier im Hause mehr von Ihrer Arbeit erzählen.“* Anonym

| *„Also eine schöne Serviceleistung für unseren Fachbereich wäre es, wenn wir proaktive Hinweise auf Jubiläen oder Besonderheiten der Stadtgeschichte, Ereignisse oder Personen bekommen könnten, sodass wir vielleicht eine Veranstaltung planen können. Was natürlich super wäre, wäre das mit dem Fotoarchiv. Das wäre eine Serviceleistung, die könnte das Archiv übernehmen.“* Frau Kübler, FB Marketing

| *„Ich verstehe jetzt nicht, was man da aus meiner Sicht verbessern könnte.“* Herr Bredow, SB Bauamt

| *„Ich würde mir mehr Transparenz in Bezug auf die archivierten Dokumente wünschen. Hilfreich wäre die Möglichkeit eigeninitiativ nach Schlagworten in einer Datenbank suchen zu können. Man könnte einen Rechnerarbeitsplatz im Leseraum einrichten und das Ganze über eine Art Ticketlösung wie bei der IT umsetzen.“* Herr Rolla, SB Tiefbau

Die Experten wurden außerdem gebeten, das Archiv mit anderen Kultureinrichtungen wie z.B. Bibliotheken, Museen und Gedenkstätten zu vergleichen und daraus abzuleiten, was das Stadtarchiv aus ihrer Sichtweise noch verbessern könnte. Alle Befragten gaben an, dass andere Kultureinrichtungen eine bessere Außendarstellung haben und sahen die Lösung des Problems darin, dass das Archiv zukünftig mehr Öffentlichkeitsarbeit machen müsste. Als Vorschläge wurden dabei häufig die Zusammenarbeit mit Schulen, mehr Eigenwerbung und die Organisation von Ausstellungen zu bestimmten historischen Themen genannt. Diese müssen der Ansicht der Experten nach nicht immer politisch sein müssen, sondern auch den Alltag oder die Freizeitgestaltung der Bevölkerung Hohen Neuendorfs darstellen können. Sehr treffend hatten sich die Politiker dazu geäußert.:

| *„Ich halte es für wichtig, dass das Archiv nach außen auftritt, sich auch Gehör oder sich Gesicht verschafft.“* Herr Hartung, Politiker

| *„Ich glaube, das Heraustreten in die Öffentlichkeit, da fehlt es. Wenn Sie das Archiv also nicht nur lochen und abheften wollen, bis das Papier zerfällt, müssten Sie eigentlich versuchen, das Archiv und das, was Sie hier als Schatz haben, öffentlicher zu machen, zum Beispiel im Schulbereich.“* Herr Dr. Weiland, Vorsitzender der SVV

| *„Also ich glaube, die anderen können sich was beim Archiv abgucken, zum Beispiel die Ordnung, die Organisation, die Zugänglichkeit, die Bürgerfreundlichkeit und solche Sachen. Was das Archiv sich zum Beispiel beim Geschichtskreis und Kulturkreis abgucken könnte, wäre die Außendarstellung.“* Herr Hartung, Politiker

Die externen Anspruchsgruppen wurden ebenfalls dazu befragt, wie das Serviceangebot des Archivs verbessert werden könnte. Die Gruppe der Archivnutzer wurden außerdem um Hinweise gebeten, wie das Stadtarchiv ihre Forschungen besser unterstützen könnte. Zwei Experten aus der **Gruppe der Kooperationspartner** gaben an, diese Fragen nicht beantworten zu können, weil sie die Dienstleistungen des Archivs nicht genau kennen.:

| *„Wir würden gar nicht auf die Idee kommen, dass man zum Stadtarchiv hingehen darf oder es nutzen kann.“* Frau Lejeune, Schulmuseum und Mitglied der Heimatfreunde e. V.

| *„Mir fehlt total der Überblick darüber, was Sie eigentlich machen und was Sie alles haben.“* Herr Wagner, Lehrer

Diese Experten schlugen vor, das Angebot und den Auftrag des Archivs bekannter zu machen, indem man mehr Öffentlichkeitsarbeit leistet. Beispielsweise könnten sie sich vorstellen, dass Archivführungen und Ausstellungen für viele Menschen sehr interessant wären und auch ein Flyer mit Informationen zum Archiv hilfreich sein könnte.:

| *„Also das Archiv ist einfach sehr wenig sichtbar, aber wenn hier im Rathaus eine Ausstellung wäre: ‚Die 10 skurrilsten Dinge aus unserem Archiv‘, dann würde ich vielleicht mal gucken, was es da so gibt.“* Herr Wagner, Lehrer

Bei der **Gruppe der Archivnutzer** herrschte große Einigkeit darüber, dass die Bereitstellung einer Beständeübersicht und von Findhilfsmitteln ihre Forschung sehr unterstützen würde. Die meisten Experten gaben an, diese Recherchemöglichkeiten bei anderen Archiven gern zur Vorrecherche zu nutzen. Andere sagten, dass sie lieber eine schriftliche Anfrage stellten, weil sie bessere Ergebnisse erhielten, wenn das Archivpersonal die Recherche übernimmt. Dessen ungeachtet sprachen sich alle Archivnutzer dafür aus, dass sie sich über eine Onlinestellung von mehr Informationen auf der Webseite des Stadtarchivs sehr freuen

würden. Die Experten merkten aber auch an, dass das für sie der Idealzustand wäre. Einige betonten in dieser Sache, dass es ihnen schon hilft, dass sie überhaupt einen Zugang zum Stadtarchiv erhalten. Die Bereitstellung von Findhilfsmitteln sehen sie als eine Herausforderung für das Archiv an und äußerten sich sehr verständnisvoll über deren Fehlen. Die Mitglieder der Geschichtskreise von Borgsdorf und Hohen Neuendorf schätzen, dass ein kleines Stadtarchiv wie das von Hohen Neuendorf personell und finanziell zu schlecht ausgestattet ist, um solche Dienstleistungen zu erbringen.

Ein weiteres Anliegen der Gruppe der Archivnutzer war das Thema Transparenz und Zugänglichkeit. Innerhalb von zwei Interviews kam zur Sprache, dass den Experten unklar ist, warum sie zu bestimmten Schriftgut keine Akteneinsicht erhalten können und warum sie auch keinen Zugang mehr zu Archivgut erhalten, dass sie selbst in das Stadtarchiv gegeben haben. Als Verbesserungsvorschlag wurde geäußert, dass andere Archive eine kurze Inhaltsbeschreibung der Akten zur Verfügung stellen würden, die mit einer Schutzfrist belegt sind.

Die Experten hatten im Verlauf der Interviews weitere Verbesserungsvorschläge gemacht. Beispielsweise würden sich die Experten über Verweise auf Bestände anderer Archive freuen, wenn das Stadtarchiv zu dem Recherchethema keine oder unvollständige Bestände führt. Außerdem wurde vorgeschlagen, dass das Stadtarchiv mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten könnte, wie z. B. beim Rathausfest einen Tag der offenen Tür zu veranstalten, um das Archiv bekannter zu machen. Insbesondere die Herren vom Geschichtskreis Borgsdorf zeigten im Interview großes Interesse daran, selbst an einer Archivführung teilnehmen zu können, um mehr über die Organisation und Arbeit des Stadtarchivs zu erfahren.

Folgend sollen drei weitere ausgewählte Zitate die Erkenntnisse aus den Interviews mit den externen Anspruchsgruppen darstellen.:

- | *„Wir sind alles Leute, die mit dem Thema innigst verbunden sind und insofern fänden wir es schon mal interessant, das Archiv zu sehen. Also nicht um irgendwie in den Regalen zu stöbern oder so, sondern um einen optischen Eindruck zu bekommen und um zu wissen, wie der ganze Apparat funktioniert, wie die Sachen dokumentiert sind und was können wir auch von Ihnen fordern.“* Herr Dr. Bergt, Geschichtskreis Borgsdorf

- | *„Ich stelle mir das schon als eine große Herausforderung vor, dass man so eine Art Findliste oder Findmittel zusammenstellt und dass man die dann öffentlich macht.“* Frau Schmidt, Geschichtskreis HN

- | *„Wenn ich mir die personelle und finanzielle Ausstattung vom Landeshauptarchiv angucke, dann ist das aber eine unbillige Forderung zu sagen: ‚So schön möchte ich das Stadtarchiv aber auch haben.‘ Es ist nicht realistisch. Ideal oder schön wäre es,*

wenn man bis zu einer gewissen Stufe ins Archiv schon von zu Hause aus reingucken kann.“ Herr Dr. Bergt, Geschichtskreis Borgsdorf

Auch die externen Anspruchsgruppen wurden gebeten, einen Vergleich zu anderen Kultureinrichtungen zu ziehen und zu benennen, was das Archiv ihrer Meinung nach besser machen könnte. Im Vergleich zu den internen Anspruchsgruppen wurden hier mehr Unterschiede benannt. Neben der Öffentlichkeitsarbeit wurde auch die Zugänglichkeit anderer Kultureinrichtungen gelobt. Das Nutzungsangebot der Bibliotheken und Museen wird von den Experten als modern, offen und auf die jeweiligen Zielgruppen ausgerichtet wahrgenommen. Die Experten aus der **Gruppe der Archivwelt** waren sich darin einig, dass man sich ein Beispiel an der Auswirkung der Einrichtungen nehmen kann. Es wurde auch festgestellt, dass diese mit weniger Imageproblemen zu kämpfen haben und über bessere Standorte verfügen. Die Experten sagten z. B.:

- | *„Bei Gedenkstätten wird viel mehr Fokus auf die Forschung gelegt und nicht nur darauf, die Sachen zu verwalten. Wenn ich mir so die Bibliotheken angucke, was die so für Programme haben, ihre Arbeit mit den Schülern und die ganze pädagogische Arbeit, da läuft richtig was.“ Herr Becker, Stadtarchiv Oranienburg*
- | *„Bibliotheken sind uns Archiven in Bezug auf benutzerorientierte Angebotsgestaltung überwiegend einen Schritt voraus. Aber auch Museen und weitere Kultureinrichtungen können uns Archiven Anregungen für den quantitativen und qualitativen Ausbau der Serviceangebote geben. Ich denke hierbei u. a. an die vielseitigen und sehr niveaureichen Ausstellungen, die „alle Sinne“ ansprechen und Geschichte erlebbar machen. Auch hier werden Angebote für Groß und Klein bereitgestellt.“ Frau Stropp, LFS für Archive*
- | *„Ja, die sind schon moderner aufgestellt. Die haben schon ihre Webseiten und Portale, wo sie ihre Informationen eingepflegt haben. Die Gedenkstätte Deutscher Widerstand ist zum Beispiel ein sehr informatives Archiv, auch für Schüler. Man muss ja bedenken, dass die jungen Leute nicht irgendwelche Papiere auf den Tisch bekommen wollen, sondern gerne im Internet oder am Rechner selbst recherchieren möchten.“ Frau Schmidt, Geschichtskreis HN*

6.5 Wie stellen sich die Stakeholder die Zukunft des Archivs vor?

Wie wird die Zukunft des Stadtarchivs Hohen Neuendorf aussehen? Diese Frage lässt sich eigentlich kaum beantworten, weil es unendlich viele Möglichkeiten gibt und genauso unterschiedlich gestaltet sind auch die Antworten der **internen Anspruchsgruppen**. Die Experten waren sich allerdings darin einig, dass die größte Herausforderung des Archivs zukünftig in der Digitalisierung und Zugänglichmachung der Bestände, sowie der damit verbundenen Speicherung der Daten liegt. Die Langzeitarchivierung betrachteten viele mit großer Skepsis. Den Experten fehlte es nach eigener Aussage an Vorstellungskraft, wie die gegenwärtig und zukünftig erzeugten Datenmengen ähnlich lange aufbewahrt werden könnten wie Papier.:

| *„Das ganze Thema der digitalen Daten ist für mich echt eine Blackbox. Die Herausforderung ist es, Medien zu finden, auf denen man Daten wirklich hunderte Jahre aufbewahren kann.“* Frau Müller-Lautenschläger, stellv. FBL und Kämmerin

Trotz des großen Themas „Digitalisierung“, malten sich nur zwei Experten aus der **Gruppe der Mitarbeitenden** eine von Technik bestimmte Zukunft für das Archiv aus. Beide stellten sich vor, dass das Zwischenarchiv nur noch digital existiert. Sie waren außerdem der Ansicht, dass auch schon viel vom Archivgut digitalisiert werden könnte. Der Zugriff darauf könnte über Nutzerkonten und Zugriffsrechte in einem Leseraum mit Computerarbeitsplätzen organisiert werden.

Andere Experten sahen die digitale Entwicklung im Archiv dagegen kritischer und wünschten sich für die Zukunft einen maßvollen Einsatz von Digitalisaten, z. B. für den Erhalt der Originaldokumente. Sorge bereitete diesen Experten, dass der Faktor Mensch ersetzt wird, es keine Beratung mehr gibt und die analogen Originale nicht mehr erhalten und zugänglich gemacht werden. Möglicherweise verblieben diese Interviewten aus diesen Gründen mit ihrer Prognose für das Archiv in der nahen Zukunft. Im Prinzip stellten sie sich das Archiv der Zukunft nicht viel anders vor als sie das Archiv gegenwärtig kennen. Sie gingen im Wesentlichen davon aus, dass das Dienstleistungsangebot des Archivs den gegenwärtigen technischen Möglichkeiten angepasst wird und die Nutzer durch Onlineportale und eigenständige Recherchemöglichkeiten in einer Datenbank einen besseren Zugang zum Archivgut erhalten werden.

Der überwiegende Teil der Experten griff in ihrer Prognose die räumlichen Gegebenheiten des Archivs auf (s. Kapitel 6.1).

Der Bürgermeister und die **Gruppe der Politiker** stellten sich das Archiv in der Zukunft in einem eigenen Gebäude vor, wo Raum für eine öffentlichkeitswirksame Arbeit zur Verfügung

steht und Ausstellungen organisiert werden. Die Politiker richteten gedanklich auch das Heimatmuseum in diesem Gebäude ein.

Zwei Experten gingen noch einen Schritt weiter und stellten sich die zukünftige räumliche Gestaltung des Archivs in Kombination mit einem benutzerorientierten Angebot vor. Sie gingen in ihrer Vorstellung von einer modern eingerichteten Bibliothek der Gegenwart aus, die mit Nutzerarbeitsplätzen und Freihandregalen ausgestattet ist und seinen Nutzern auch einen digitalen Zugang zu den vollständig erschlossenen und verschlagworteten Beständen gewährt.

Es folgen vier prägnante Zitate, die die zuvor erläuterten Zukunftsvorstellungen der internen Anspruchsgruppen widerspiegeln.:

- | *„Ich stelle mir vor, dass das Archiv Ansprechpartner für das Haus ist. In diesem Besucherraum wird dann auch mehr passieren als jetzt. Der Kollege oder Bürger wird sich im Rahmen der Möglichkeiten seine Informationen auch selber beschaffen können, vielleicht auch ein bisschen mehr lesen können als nur das Zeitungsarchiv.“*
Herr Müller, FDL
- | *„Das Verwaltungsarchiv der Zukunft ist für mich rein digital und beim Archiv der Stadtgeschichte könnte man auch schon vieles digital machen, denn das ist natürlich für das alte Schriftgut auch schön, wenn es nicht laufend in die Hand genommen wird.“* Anonym
- | *„In einem eigenen Gebäude! Was wirklich für die Bürgerinnen und Bürger auch regelmäßig öffentlich zugänglich ist, mit interessanten Ausstellungen über die Geschichte und über das Tun und Handeln des Archivs.“* Herr Apelt, Bürgermeister
- | *„Wie eine schöne große Bibliothek, wo alles leicht zugänglich und super verschlagwortet ist. Wo man auch digital, elektronisch und vielleicht sogar von außen darauf gucken kann. Man kann da hingehen, man kriegt sofort die Info, die Reihen sind sortiert und man kann herausziehen, was man braucht. Sicherlich gehört dann auch eine Dunkelkammer dazu, wo die besonders schutzwürdigen Materialien gelagert werden und wo man die externen Leute vielleicht nicht unbedingt reinlässt.“*
Frau Kübler, FB Marketing

Bei den **externen Anspruchsgruppen** wurde die Zukunft überwiegend unter dem technologischen Aspekt betrachtet. Sie beschrieben insbesondere, wie sie von der fortschreitenden Digitalisierung profitieren und worauf sie sich freuen würden. Gleichzeitig äußerten sie auch Befürchtungen und leiteten daraus Wünsche ab.

Die Experten aus der **Archivwelt** gaben an, dass durch die zunehmenden technologischen Möglichkeiten immer mehr Bestände digital zugänglich und recherchierbar sein werden. Alle

waren sich darin einig, dass die bestehenden Aufgaben der Archive um das analoge Schriftgut bestehen bleiben werden. Herr Becker und Frau Kaprol-Gebhardt freuen sich insbesondere über den Ausblick auf eine schnellere Abarbeitung der laufenden Anträge, die durch einen direkteren Zugriff auf Informationen und die unkomplizierte Bereitstellung vorhandener Digitalisate möglich wird. Frau Stropp von der LFS für Archive sieht neben diesen Vorzügen auch einen erweiterten Zugang und eigene Recherchemöglichkeiten für die Nutzer, die über etablierte Archivportale oder den Zugang archiveigener Webseiten möglich sein wird. Um die Herausforderungen der Sicherung, Nutzbarmachung und Präsentation von analogem und digitalen Archivgut zu ermöglichen, stellt sie sich in der Zukunft eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Archiven vor, die mit einer Bündelung von Ressourcen einhergeht und starke, moderne Archive hervorbringt, die in der Gesellschaft präsent sind.

Die **Archivnutzer** sehen in der Zukunft einen viel besseren Zugang zum Archivbestand, der es ihnen von zu Hause aus ermöglicht, direkt auf die Bestände des Archivs zuzugreifen. Beispielsweise stellen sie sich einen Online-Katalog vor, der ihnen eine einfache Suche und selbstständige Auswahl der Akten ermöglicht. Dieser soll außerdem alles nachweisen, was das Archiv im Bestand führt und darüber hinaus auch sofort lesbare Digitalisate beinhalten. Obendrein würden sie sich über ein Programm freuen, dass Fraktur, Handschriften oder andere Sprachen übersetzt und das Lesen alter Zeitungen und Schriften erleichtert. Einen weiteren Vorteil der Digitalisierung sehen sie im Abbau von Hemmschwellen für neue Nutzer. Einen Eindruck darüber, wie sich die externen Anspruchsgruppen die Zukunft des Archivs vorstellen, vermitteln die folgend ausgewählten Zitate.:

- | *„Wenn ich jetzt an die ferne Zukunft denke, dann haben wir einen Großteil der Sachen digitalisiert. Man kann darauf zugreifen und sie auch schnell digital versenden.“* Frau Kaprol-Gebhardt, Stadtarchiv Hennigsdorf
- | *„Der Benutzerservice wird in Zukunft ‚digitaler‘ sein. Das beginnt beim virtuellen Archivzugang über archiveigene Webseiten und mündet in die Bereitstellung von digitalisierten Archivalien. Ein virtueller Benutzerraum wird zum Lesesaal im Archivgebäude dazugehören.“* Frau Stropp, LFS für Archive
- | *„Da haben wir zu Hause dann eine Rolle in der Hand, die ziehen wir auseinander und können auf die Seite des Stadtarchivs Hohen Neuendorf gehen. Da geben wir ‚Borgsdorf‘ ein und es erscheint dann die Übersicht vom Inhaltsverzeichnis. Dann möchten wir Zeitungen, Bauakten oder Gewerbe haben und dann erscheinen beispielsweise unter ‚Gewerbe Borgsdorf‘ die Einzelnen, wie zum Beispiel Schiroba und Tiefbau Neumann usw. So stellen wir uns das vor.“* Geschichtskreis Borgsdorf (Herr Bittkau, Herr Dr. Bergt und Herr Rosinsky zusammen)

| „Alles ist digitalisiert. Aber ich möchte natürlich auch noch auf das Papier gucken. Also das Archiv der Zukunft wäre für mich niedrigschwellig und ermöglicht einen Zugriff, der relativ einfach für mich ist, auch dadurch, dass ich in den Findmitteln selber rum wirtschaften kann.“ Herr Dr. Raetzer, Geschichtskreis HN

| „Also für mich sind die Online-Findmittel erstmal das Wichtigste und dann, dass man die Akte nicht nur digital, sondern auch in Papierform einsehen darf.“ Frau Schmidt, Geschichtskreis HN

Neben der Begeisterung über die Möglichkeiten, die die Digitalisierung eröffnet, wurden in der Gruppe der Archivnutzer stets auch die Befürchtungen über die sich ausgemalte Zukunft laut. Sie sahen es ähnlich wie einige Experten der internen Anspruchsgruppen, dass künftig alles nur noch digital zugänglich sein könnte und der menschliche Kontakt verloren geht. Sie befürchteten außerdem, dass „das Schöne“ im Archiv verloren geht, weil die alten Unterlagen als Digitalisat an Ausstrahlungskraft verlieren. Auch die Nutzer sehen in der Zukunft die Gefahr des technischen Verlusts digitaler Daten und fragten sich, ob die zukünftigen Generationen die Vergangenheit noch lesen werden können. Aus diesen Befürchtungen heraus äußerten die Archivnutzer Wünsche an die digitale Zukunft des Archivs. Zusammengefasst soll ein digitaler Zugang zu den Beständen des Archivs möglich sein, aber die analogen Akten möchten die Archivnutzer in ihrem Archiv vor Ort einsehen dürfen, selbst wenn es Digitalisate dazu gibt. Sie möchten den Kontakt zu Menschen nicht verlieren und hoffen, dass auch zukünftig noch eine kompetente Fachkraft im Archiv tätig ist, die sie bei ihren Recherchen im digitalen Raum unterstützt und sich um die Erhaltung und Zugänglichkeit des analogen Archivguts kümmert.

6.6 Welche Ideen haben die Stakeholder für die Entwicklung eines erfolgreichen Archivs?

Die Stakeholder wurden am Ende des Interviews gebeten, sich das folgende Szenario vorzustellen: Das Stadtarchiv Hohen Neuendorf hat sich in naher Zukunft zu einem wichtigen Ort für die Stadt und die Erforschung der Stadtgeschichte entwickelt, den viele Menschen kennen und besuchen. Anschließend wurden die Interviewten gefragt: „Was glauben Sie, ist passiert?“

Die **internen Anspruchsgruppen** spalteten sich bei der Frage in zwei Lager. Die eine Hälfte der Experten hielt ein solches Szenario für denkbar. Sie machten den zukünftigen Erfolg des Archivs von der Öffentlichkeitsarbeit und dem Engagement der Archivmitarbeiterinnen, sowie der Nutzung technologischer Möglichkeiten abhängig. Sie glaubten auch daran, dass grundsätzlich ein solches Entwicklungspotential vorhanden ist. Jeder dieser Experten erläuterte im Laufe des Interviews, dass sie Kenntnis von dem Wunsch vieler Leute haben,

ein Heimatmuseum in der Stadt aufzubauen. Eine räumliche Zusammenlegung und enge Zusammenarbeit zwischen dem Archiv und einem Heimatmuseum können sich viele der Befragten sehr gut vorstellen. Aus diesem Grund glauben sie auch daran, dass eine positive Entwicklung des Archivs viel Unterstützung durch diese engagierten und geschichtsinteressierten Leute erhalten würde. Konkrete Antworten waren beispielsweise.:

- | *„Sie haben ordentlich Öffentlichkeitsarbeit gemacht, haben viele Leute von dem begeistert, was sie machen und haben dadurch viele Mitstreiter für sich gewinnen können und deshalb ist das gar nicht so unwahrscheinlich.“* Herr Apelt, Bürgermeister
- | *„Die Zugangsmöglichkeiten sehe ich schon als grundlegend an. Solange wir hier Öffnungszeiten von Montag bis Freitag haben, ist das natürlich schwierig, aber wenn man online rund um die Uhr die Daten für die Leute zur Verfügung stellt, dann denke ich mal schon, dass das boomen würde.“* Frau Müller-Lautenschläger, Kämmerin und stellv. FBL,
- | *„Das könnte zum Beispiel dadurch kommen, dass das Archiv ganz groß in der Gunst der Politiker steigt, dass die Bedeutung des Archivs für die Bürger gestiegen ist oder dass Sie, die Archivare, viel geklappert und auf sich aufmerksam gemacht haben. Ich könnte mir auch vorstellen, dass wir ein Heimatmuseum kriegen und da das Archiv auch gefragt ist in puncto Mitarbeit.“* Frau Lopitz, Leiterin vom Büro des Bürgermeisters und der SSV
- | *„Ich stelle mir vor, dass man in der Zusammenarbeit zwischen Bibliothek, Archiv und einem Heimatmuseum was richtig Großes aufbauen kann, mit Veranstaltungen, historischen Zugängen und mit Bildungsarbeit. In der Form würde das Archiv dann vermutlich auch eine Rolle spielen.“* Frau Kübler, FB Marketing
- | *„Sie müssen einfach in der Wahrnehmung stärker heraustreten. Das ist das Thema Öffentlichkeitsarbeit, historische Bildungsarbeit, das Ausstellen und dass wir vielleicht eine andere Struktur haben, was ein eventuelles Heimatmuseum sein kann. Was ich wie gesagt im Moment nicht unbedingt sehe, aber das kann sich in 15 Jahren wirklich ändern.“* Herr Dr. Weiland, Vorsitzender der SVV

Die andere Hälfte der Interviewten äußerte sich eher skeptisch zu einer erfolgreichen Entwicklung des Archivs. Die meisten sahen den Erfolg des Archivs eher in Abhängigkeit von Umwelteinflüssen und dem gesellschaftlichen Wandel und glaubten nicht, dass das Archiv diesen Erfolg selbst herbeiführen könnte. Andere konnten sich schlichtweg nicht vorstellen, was der Auslöser für eine solche Entwicklung sein könnte. Auch die personelle Ausstattung, das Image und die Bedeutung des Archivs wurden dabei kritisch betrachtet. Beispielsweise sagten die Experten.:

| *„Ich glaube nicht, dass Hohen Neuendorf so historisch relevant ist, dass die halbe Welt hier ins Archiv möchte, außer wir heben plötzlich einen kunsthistorischen Schatz.“* Anonym

| *„Allein, mir fehlt der Glaube an so einer explosiven Entwicklung. Ich glaube, wir würden eher goldene Fußwege kriegen als ein Stadtmuseum, wo das Archiv drin arbeiten könnte.“* Herr Hartung, Politiker

| *„Vielleicht besinnt man sich ja auch mal wieder auf Sachen, die man nicht unbedingt selber im Netz recherchiert und dass die Leute auch mal wieder anfangen ein altes Buch zu lesen oder mal auf eine alte Karte gucken.“* Herr Bredow, SB Bauamt

Bei den **externen Anspruchsgruppen** gab es wesentlich mehr Optimisten als bei den internen Experten. Auch hier wurden Zweifel laut, die die Umwelteinflüsse betrafen, es wurde sich jedoch mehr darauf fokussiert, Ideen und Möglichkeiten zu suchen, wie dieses Szenario wahr werden könnte.

Die **Gruppe der Archivwelt** war sich einig, dass Archive ihre Zukunft selbst in der Hand haben und mithilfe des strategischen Managements, mit Öffentlichkeitsarbeit und Engagement, viel für den eigenen Erfolg des Archivs tun können. Als wichtige Umwelteinflüsse, die diesen Erfolg positiv oder negativ beeinflussen können, identifizierten sie die sich verändernden Nutzergruppen, die sich wandelnden Interessen und Anforderungen an die Nutzung des Archivs, sowie die Wertschätzung und Unterstützung durch den Archivträger.

Die Lösung auf die Frage: „Was können wir Archive tun, um unsere Zukunft zu sichern?“, sahen die Experten in der Eigenwerbung, Vernetzung und der Digitalisierung und der damit verbundenen Möglichkeit, attraktive Leistungen für die Anspruchsgruppen zu entwickeln. Die Experten sagten beispielsweise:

| *„Digitalisierung! Hier sehe ich zukünftig viel Potenzial, dass Sie für die nutzerorientierte Angebotsgestaltung nutzen können.“* Frau Stropp, LFS für Archive

| *„Wir könnten durch mehr Kooperation mit anderen Kultureinrichtungen wie Museen, Bibliotheken und Gedenkstätten Synergieeffekte schaffen. Wir haben unterschiedliche Medien zu historischen oder regionalen Themen, die man vielleicht noch besser zusammenführen könnte.“* Herr Becker, Stadtarchiv Oranienburg

Die **Gruppe der Archivnutzer** und **Kooperationspartner** war sich darin einig, dass das Archiv mit viel mehr Öffentlichkeitsarbeit und historischer Bildungsarbeit erfolgreicher werden kann. Auch der Gedanke des Heimatmuseums als Erfolgsszenario wurde von beiden Gruppen besprochen. Die Archivnutzer waren der Meinung, dass gerade die

Öffentlichkeitsarbeit auch eine Personalfrage sei, da es sich um eine zusätzliche Aufgabe handelt.

Die folgenden Zitate bilden einen Querschnitt der Antworten der externen Anspruchsgruppen auf die Frage: „Was könnte passiert sein, dass das Stadtarchiv in 10 bis 15 Jahren ein sehr erfolgreiches Archiv geworden ist?“:

- | *„Das wäre ja schön, aber dass die Leute Interesse an irgendwelchen Lokalgeschichten haben, das könnt ihr schlecht beeinflussen.“* Herr Werk
- | *„Das wird passieren, weil die Verwaltung fachlich ausgebildetes und hoch motiviertes Archivpersonal beschäftigt. Betriebswirtschaftliche Ansätze werden zur strategischen Ausrichtung der Archivarbeit genutzt, dabei stehen die Erwartungen der derzeitigen und zukünftigen Benutzergruppen im Betrachtungsmittelpunkt.“* Frau Stropp, LFS für Archive
- | *„Also das Archivpersonal kann ein aktive Außen- oder Öffentlichkeitsarbeit machen, aber das ist natürlich alles schöne Theorie. Das Archiv braucht auch die Wertschätzung innerhalb der Verwaltung, damit es auch gefördert wird. Aber das ist schon so, dass es auch von den einzelnen Personen abhängt. Vielleicht sollten wir einfach ein bisschen mehr Selbstbewusstsein haben.“* Herr Becker, Stadtarchiv Oranienburg
- | *„Ich denke mal durch eine personelle Aufstockung. Also das schafft ihr ja nicht, da müssen ein paar Leute ran mit Ahnung. Leute würde man finden. Ich denke ich da auch an eine Verbindung von bezahlter und ehrenamtlicher Arbeit. Also Leute wie wir und wie Erdmann Bieber und Horst Bittkau und andere in Borgsdorf und auch die von dem Heimatstübchen in Birkenwerder zum Beispiel. So gelingt das!“* Herr Dr. Raetzer, Geschichtskreis HN
- | *„So eine Art Kulturhaus wäre bestimmt auch spannend. Ein Archiv in Verbindung mit einem Museum. Das glaube ich, könnte sich super ergänzen und bringt sicherlich auch viel für die ganzen Geschichtsinteressierten.“* Frau Fischer, Bibliothek HN

Auf die Frage: „Was können wir (Kultureinrichtungen) tun, um unsere Zukunft zu sichern?“, antworteten sowohl Herr Fehlauer und Frau Fischer von den Stadtbibliotheken, als auch Herr Wagner (Schulen) und Frau Bergemann (Schulmuseum). Diese Expertengruppe war wie zuvor die Mitglieder der Gruppe Archivwelt der Ansicht, dass der Weg des Erfolgs über Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit, Digitalisierung und die Etablierung eines attraktiven und modernen Services führt. Die wesentlichen Empfehlungen dieser Gruppe sind:

- | *„Sich stetig weiterzuentwickeln und die Digitalisierung nicht zu verschlafen. Das bedeutet nicht nur physische Medien, sondern auch digitale Medien zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus finde ich, man sollte sich auch darüber Gedanken machen, welche Dienstleistungen man vielleicht noch anbieten könnte. Ich kann mir vorstellen, dass Archive einen ähnlichen Weg einschlagen könnten wie Bibliotheken, indem sie einfach einen Ort schaffen, an dem auch Wissen vermittelt und nicht nur bereitgestellt wird.“* Herr Fehlauer, Leiter Stadtbibliothek Oranienburg
- | *„Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass Sie das Archiv über die Schulen und in Zusammenarbeit mit anderen noch ein bisschen mehr in die Öffentlichkeit hineinragen können.“* Frau Bergemann, Schulmuseum
- | *„Man muss ja heute immer Öffentlichkeitsarbeit in massiver Form machen und ich glaube, man muss auf verschiedenen Kanälen ansprechen. Bei unserer nächsten Generation muss man da nochmal anders rangehen. Das muss nicht immer die große Veröffentlichung sein, sondern eher so ein Schnipsel der Neugierig macht. Manchmal ist es vielleicht auch pfiffig Kleinigkeiten zu machen und an manchen Orten präsent zu sein, ohne genau zu wissen, wen man da anspricht.“* Herr Wagner, Lehrer

6.7 Welche Kooperationsmöglichkeiten sehen die Anspruchsgruppen für das Archiv?

In den Interviews mit den Stakeholdern wurde mehrfach die Erwartung oder der Wunsch geäußert, dass das Archiv sich mehr in den Schulen einbringen und auch mit den Vereinen zusammenarbeiten soll.

Die Mitglieder der beiden Geschichtskreise berichteten ihrerseits von ihren Projekten¹⁰² und den gesammelten Erfahrungen mit den Schulen. Eine Kooperation zwischen Archiv und Schulen könnten sie sich aus diesem Grund sehr gut vorstellen. Aus ihrer Erfahrung heraus stellten sie fest, dass diese Zusammenarbeit jedoch mit dem Interesse der Lehrer steht oder fällt. Sie selbst würden sich auch über eine regelmäßigeren Zusammenarbeit freuen.

Herr Wagner (Lehrer) empfindet die Kooperation zwischen Schule und Kultureinrichtungen eher als Einbahnstraße. Er erzählte, dass er schon in Bibliotheken das Problem hat, schülergerechte Unterrichtsmaterialien zu finden. Er konnte sich nicht vorstellen, welche regelmäßigen Angebote das Stadtarchiv den Lehrern machen könnte, um den Unterricht

¹⁰² Die Geschichtskreise setzen sich in der Vergangenheit für das Projekt Stolpersteinverlegung in Zusammenarbeit mit Schulen ein. Zudem führen sie mit einer Schulklasse nach Auschwitz, organisieren Zeitzeugengespräche, halten Vorträge, führen Ortsbegehungen durch und arbeiten mit den Schülern an Themen, die diese interessieren, wie z. B. der Historie des Wasserturms.

mitzugestalten. Wenn dann sieht er eher, dass die Lehrer zu einem Thema oder Projekt in das Archiv kommen.

Aus der Gruppe der **Kooperationspartner** konnten sich die Experten aus den Bibliotheken eine Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv bzw. einem Archiv sehr gut vorstellen.

Herr Fehlauer hatte die Idee, dass man in der Bibliotheksdatenbank beispielsweise eine Verknüpfung oder Schnittstelle zu einem regionalen Archiv integrieren könnte, damit Nutzer, die Regionalliteratur suchen, auf die Datenbank des jeweiligen Archivs verwiesen werden.

Frau Fischer von der Stadtbibliothek Hohen Neuendorf berichtete im Interview, dass die Bibliotheken viel mit den Schulen zusammenarbeiten und auch Schüler zu ihr kommen, die für eine Hausaufgabe nach Regionalliteratur fragen. Sie könnte sich eine Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv zukünftig bei Projekten vorstellen, die einen geschichtlichen oder regionalen Bezug haben.

Eine Kooperationsbereitschaft war auch bei den Mitgliedern der beiden Geschichtskreise vorhanden. Herr Dr. Raetzer vom Geschichtskreis Hohen Neuendorf erzählte, dass er schon nach seinem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben vor 20 Jahren die Vorstellung hatte, dass das Archiv und der Geschichtskreis zusammenarbeiten. Er stellt sich vor, dass die Ehrenamtlichen projektbezogen im Archiv mitarbeiten. Sie würden dadurch einen besseren Zugang zum Archiv und seinem Gut erhalten und könnten auf neue Gedanken und Ideen kommen. Diese könnten wiederum in neue Forschungsprojekte münden, die dann öffentlichkeitswirksam und mit Unterstützung des Archivs präsentiert werden. Frau Schmidt ergänzte, dass sie auch Aufgaben für das Archiv übernehmen könnten, wie z. B. die Befragung von Zeitzeugen oder die bestandsergänzende Recherche in anderen Einrichtungen nach Informationen zu Hohen Neuendorf.

Auch die Mitglieder vom Geschichtskreis Borgsdorf boten während ihres Interviews eine projektbezogene Hilfe an und zeigten sich offen für ein Modell der gegenseitigen Unterstützung. Herr Dr. Bergt sagte dazu, dass das Stadtarchiv für die Ortsteile sehr wichtig ist und man in der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Organisationen noch etwas verbessern kann. Er zog zum Vergleich die Voraussetzungen des Stadtarchivs Hennigsdorf und den dortigen Geschichtsinteressierten heran. Er würde sich ähnliche Strukturen in Hohen Neuendorf wünschen, da die Geschichtsinteressierten in Hennigsdorf durch die räumliche Nähe auch einen direkteren Zugriff auf das Archivgut haben und auch finanziell von der Stadt unterstützt werden. Die Heimatforscher von Hohen Neuendorf könnten seiner Ansicht nach mehr oder weniger Hilfe gebrauchen. Beispielsweise könnte er sich vorstellen, dass die Ausstellung, die der Geschichtskreis Hohen Neuendorf in seinen abgelegenen Räumlichkeiten präsentiert, an einem zentralen Ort wie dem Rathaus wesentlich mehr Zulauf und Wertschätzung erhalten würde.

Eine Kooperation zwischen Stadtarchiv, den Geschichtskreisen und weiteren Geschichtsinteressierten der Stadt könnten sie sich außerdem für ein Projekt vorstellen. Herr Rosinsky äußerte den Wunsch, dass der Geschichtskalender weitergeführt wird.¹⁰³ Wenn ein neuer Initiator gefunden werden würde, könnten zusammen weitere Kalenderblätter erstellt werden.

Einzelne Aussagen der Experten zum Thema Kooperation waren z. B.:

- | *„Wir sehen uns als die Multiplikatoren, als Leute, auf die man niedrighschwellig zugreifen kann.“* Herr Dr. Raetzer, Geschichtskreis HN
- | *„Sie können uns ja auch fragen, wenn Sie irgendwo Probleme haben. Vielleicht könnte man sogar eine Lösung finden.“* Herr Bittkau, Geschichtskreis Borgsdorf
- | *„Also wenn wir jetzt Hennigsdorf anführen, da unten im Rathaus, da ist das ja nicht bloß, dass die Heimatforscher einen Raum haben. Wenn die irgendwas für Ihre Arbeit brauchen, gehen die eins höher ins Archiv und haben dort Zugriff. Also da ist von Anfang an eine ganz andere Struktur. Ich könnte mir vorstellen, dass sowas der Stadt Hohen Neuendorf auch ganz gut zu Gesicht stehen würde.“* Herr Dr. Bergt, Geschichtskreis Borgsdorf

¹⁰³ Die Initiatoren haben angekündigt, dass der letzte Geschichtskalender für das Jahr 2023 erscheinen wird.

6.8 Zusammenfassung

In diesem Kapitel werden die wesentlichen Inhalte aus den Leitfragen für die Gruppe der internen und externen Stakeholder stichpunktartig zusammengefasst und gegenübergestellt.

▪ **Welches Bild haben die Anspruchsgruppen vom Archiv?**

Interne Stakeholder	Externe Stakeholder
<u>Zur Lage:</u>	<u>Zur Lage:</u>
<ul style="list-style-type: none">– schlecht zugänglich, versteckt– schlecht wahrnehmbar– abseits der Verwaltung	<ul style="list-style-type: none">– versteckt– innerhalb der Stadtverwaltung
<u>Zur Funktion:</u>	<u>Zur Funktion:</u>
<ul style="list-style-type: none">– Primär: Dienstleister für die Bürger– Sekundär: Dienstleister für die Verwaltung– Autark funktionierender Bereich	<ul style="list-style-type: none">– Primär: Dienstleister für die Verwaltung– Sekundär: Dienstleister für die Bürger
<u>Zur Wahrnehmung der Archivarbeit:</u>	<u>Zur Wahrnehmung der Archivarbeit:</u>
<ul style="list-style-type: none">– Kellerarbeit– wichtig, aber leise und nicht sichtbar– keine Öffentlichkeitsarbeit– das Tagesgeschäft der Archivmitarbeiter ist unklar	<ul style="list-style-type: none">– stille Arbeit im Kämmerlein– zu wenig öffentliche Informationen über das Archiv vorhanden– überraschendes Dienstleistungsangebot– sammeln steht im Vordergrund– keine Öffentlichkeitsarbeit

Beide Expertengruppen haben ein ähnliches Bild vom Archiv, was die Lage und die Wahrnehmung der Archivarbeit betrifft. Bei der Aufgabenwahrnehmung bemängelten beide Seite die fehlende Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz über die Archivarbeit. Sie nehmen das Archiv als passiv in der Wahrnehmung seiner Aufgaben war. Das Archiv scheint Schwächen in der Transparenz und Kommunikation seiner Funktion und Aufgaben zu haben.

▪ **„Wie wichtig ist das Archiv für die Stakeholder?“**

Interne Stakeholder	Externe Stakeholder
Die Existenz des Archivs ist...:	Die Existenz des Archivs ist...:
<ul style="list-style-type: none">– sehr wichtig für die Gesellschaft und die Bürger– Archiv = Gedächtnis der Stadt	<ul style="list-style-type: none">– sehr wichtig (persönliche Gründe)– Archiv = Gedächtnis der Stadt–

Bei Schließung des Archivs...:

- ist Betroffenheit ist groß
- Verlust: der Geschichte der Stadt, von Wissen, einer Anlaufstelle für Bürger, von Recherchemöglichkeiten, auf Rückgriff von Akten
- Erkenntnis: Aufgaben müssten von anderen Einrichtungen/ Archiven übernommen werden
- Lösungen zum Erhalt des Archivguts werden gesucht
- Widerstand aus der Öffentlichkeit wird erwartet

Bei Schließung des Archivs...:

- Betroffenheit ist groß
- befürchtete Konsequenzen: längere Wege und Bearbeitungszeiten, schlechterer Zugriff, fehlende Unterstützung, Verlust eines Kulturortes und von Identifikation, Verwaltung muss ihre Schriftgutverwaltung organisieren
- Archivgut soll von anderen Archive übernommen werden
- Gedanke des Widerstands wurde geäußert

Die Existenz des Stadtarchivs wird von beiden Anspruchsgruppen für sehr wichtig eingeschätzt, noch wichtiger ist ihnen der Erhalt des Archivguts.

▪ **Welche Erwartungen haben die Anspruchsgruppen an das Archiv?**

Interne Stakeholder

In Bezug auf die Aufgaben:

- gemäß der gesetzlichen Aufgaben und innerbetrieblicher Vorgaben (Zwischenarchiv)

In Bezug auf die Außenwirkung:

- mehr Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit Heimatvereinen
- historische Bildungsarbeit (Schulen)
- Geschichtsbewusstsein fördern
- Geschichte in der Stadt sichtbar und erlebbar machen

In Bezug auf die Verwaltung:

- Transparenz
- Kommunikation
- eigene Recherchemöglichkeiten
- Übernahme und Verwaltung digitaler Akten

Externe Stakeholder

In Bezug auf die Aufgaben:

- gemäß der gesetzlichen Aufgaben
- Digitalisierung zur Bestandserhaltung
- Vorhaltung alter Technik

In Bezug auf die Benutzung:

- schnelle Rückmeldung zu Anträgen
- geringe Bearbeitungsdauer
- fachkompetentes Personal
- Transparenz über die Bestände
- Bereitstellung von Findmitteln und Beständeübersicht (Zugang)
- persönliche Akteneinsicht
- weniger Vorauswahl durch den Archivar

Darüber hinaus:

- Wertschätzung für die Arbeit der Heimatvereine und finanzielle Unterstützung

Insgesamt haben beide Gruppen die Erwartungshaltung, dass das Archiv die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben erfüllt. Die internen Stakeholder haben vor allem Erwartungen geäußert, die mit der Aufgabe verbunden sind, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Verwaltung aktiver in Erscheinung zu treten und zu wirken. Bei den externen Stakeholdern wurden überwiegend Erwartungen an die Benutzung gestellt und darüber hinaus Wünsche für mehr Unterstützung durch die Stadt geäußert.

▪ **Welche Verbesserungsvorschläge haben die Stakeholder für das Dienstleistungsangebot des Archivs?**

Interne Stakeholder	Externe Stakeholder
Zum Dienstleistungsangebot:	Zum Dienstleistungsangebot:
<ul style="list-style-type: none"> – Aufbau eines Fotoarchivs – Informationssystem für Stadtverordnete – Informationsservice für FB Marketing – eigene Recherchemöglichkeiten – Bereitstellung digitaler Akten und Informationen aus dem Zwischen- und Endarchiv – Angebot kommunizieren – Dienstleistungen auf Abruf – Bring- und Abholservice für Akten und Kassationstonnen 	<ul style="list-style-type: none"> – Hemmschwellen abbauen: Online Informationen bereitstellen – besseren Zugang schaffen, z. B. Findhilfsmittel und Beständeübersicht – mehr Transparenz in Bestände und Archivarbeit – Verweise auf andere Archive und ergänzende Bestände – Bestände für die Forschung öffnen
Zum Archiv:	Zur Außendarstellung:
<ul style="list-style-type: none"> – Erschließungsrückstände abarbeiten – transparente Arbeitsabläufe – Ausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> – mehr Öffentlichkeitsarbeit machen (Ausstellungen, Archivführungen) – Archiv bekannter machen (Werbemaßnahmen)

Aus Sicht der internen Stakeholder kann das Archiv seine Dienstleistungen und Kommunikation noch ausbauen. Im Vergleich dazu schlugen die externen Stakeholder vor, den Zugang zum Archiv für Nutzer auszubauen und mehr in die Öffentlichkeit zu treten.

▪ **Wie stellen sich die Stakeholder die Zukunft des Archivs vor?**

Interne Stakeholder

Herausforderung:

- Digitalisierung, Langzeitverfügbarkeit der Daten, Bereitstellung der Digitalisate

Zum Archiv:

- Zwischenarchiv nur digital
- digitale Bereitstellung von Daten und Informationen aus beiden Archiven
- vieles ist digitalisiert (Bestandserhaltung)
- voll erschlossene Bestände
- umfassende Recherchemöglichkeiten
- Präsentation des Archivs auf eigener Webseite und in Online-Portalen
- Zugriffsrecht und Nutzerkonten
- Kooperation mit Heimatmuseum u. a.
- benutzerorientiertes Angebot
- regelmäßige Ausstellungen und Projekte
- Tun und Handeln des Archivs ist im Stadtbild sichtbar
- eigenes Gebäude
- Leseraum mit Computerarbeitsplätzen
- Archivar kümmert sich um den Erhalt des analogen Archivguts

Externe Stakeholder

Herausforderung:

- Sicherung, Nutzbarmachung und Präsentation von digitalem und analogem Archivgut

Zum Archiv:

- der Archivar ist vor Ort und betreut die Bestände und Nutzer
- direkter Zugriff auf Digitalisate
- unkomplizierte Bereitstellung von Informationen
- Online-Katalog
- Präsentation der Bestände über Archivportale und die Webseite
- einfache Recherchemöglichkeiten
- Programme übersetzen andere Sprachen und Handschriften
- Vernetzung (Archive, Vereine, Bibliotheken)
- in der Stadt präsent
- modern

Die Anspruchsgruppen haben sehr ähnliche Vorstellungen von den zukünftigen Herausforderungen, die auf das Stadtarchiv zukommen. Auch die Vorstellungen von der Zukunft des Archivs sind sich ähnlich und befassen sich im Grunde mit dem Gedanken, dass die Bereitstellung und Nutzbarkeit des Archivs aufgrund der gegenwärtigen technologischen Entwicklungen zukünftig digital möglich sein wird.

- **Welche Ideen haben die Stakeholder für die Entwicklung eines erfolgreichen Archivs?**

Interne Stakeholder	Externe Stakeholder
– Öffentlichkeitsarbeit	– Öffentlichkeitsarbeit
– Engagement der Archivmitarbeiter	– Engagement der Archivmitarbeiter
– Nutzung technologischer Möglichkeiten	– Einsatz von strategischem Management
– Stadtbibliothek, Heimatmuseum und Archiv kooperieren (an einem Ort)	– Wertschätzung des Archivträgers ist vorhanden
– Unterstützung von Geschichtsinteressierten	– Unterstützung durch Geschichtsinteressierte
– bessere Zugangsmöglichkeiten zu den Beständen schaffen	– attraktive Dienstleistungen
– Bedeutung und Ansehen des Archivs steigern	– Digitalisierung
	– Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen
	– Schaffung eines Kulturorts (Bibliothek, Archiv, Heimatmuseum)

Die Experten stimmen darin überein, dass im Wesentlichen Öffentlichkeitsarbeit, Engagement und die Bildung von partnerschaftlichen Kooperationen zum zukünftigen Erfolg des Archivs beitragen werden.

- **Welche Kooperationsmöglichkeiten sehen die Anspruchsgruppen für das Archiv?**

Interne wie externe Stakeholder nannten in den Interviews die Schulen und die Heimatvereine als potenzielle Kooperationspartner. Letztere haben ihr Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet, Herr Wagner (Lehrer) schätze eine Kooperation als schwierig ein. Als weitere Kooperationspartner gaben sich die Stadtbibliothek Hohen Neuendorf und der Fachbereich Marketing zu erkennen.

D Schluss

7. Entwicklung der Vision

In diesem Abschnitt werden die im Kapitel 6 beschriebenen Interessen, Wünsche und Erwartungen aller Anspruchsgruppen zusammengenommen, um die Vision bzw. den Zukunftsentwurf von der Arbeit und den Aufgaben des Archivs zu beschreiben und eine Antwort auf die Forschungsfrage zu finden. Im Anschluss werden die Grenzen der Vision erläutert und die Stakeholder entsprechend ihrer Relevanz für die Umsetzung der Idee vom nutzerorientierten Archiv gewichtet und bewertet. Abschließend werden die Chancen und Risiken erläutert, die sich aus den Vorstellungen der wichtigen Stakeholder für das Archiv ergeben.

7.1 Vision

Das Stadt- und Verwaltungsarchiv Hohen Neuendorf ist ein Teil des zentral gelegenen Kulturhauses der Stadt. In dem modernen Gebäude sind auch die Stadtbibliothek und das Stadtmuseum integriert, sodass große und kleine Besucher des Kulturhauses sich gemeinsam die Dauerausstellung und die wechselnden Sonderausstellungen des Heimatmuseums ansehen, den Medienbestand der Kinder- und Erwachsenenbibliothek durchstöbern und ausleihen und im historischen Archiv zur Geschichte ihrer Stadt forschen können. Das Kulturhaus ist ein wichtiger Ort für die Stadt, an dem Wissen bereitgestellt und vermittelt wird, an dem Menschen sich austauschen, vernetzen und ihre Freizeit gestalten.

Das neue Kooperationsmodell macht es den drei Gedächtniseinrichtungen möglich, sich gemeinsam neuen Aufgaben zu öffnen. Außerdem bietet das neue Kulturhaus ausreichend Platz für Ausstellungen und Veranstaltungen wie z. B. Spieleabende, Gesprächsreihen, Lesungen, Vorträge, Filmabende, Kurse, Zeitzeugengespräche, Bücherflohmärkte usw. Gemeinsam widmen sie sich der Aufgabe, das Gemeinschaftsgefühl, die Kulturarbeit und die kulturelle Bildung in der Stadt zu stärken, die Geschichte der Stadt zu bewahren, zu vermitteln und Identität zu stiften. Ehrenamtlichen und Interessierten werden Beteiligungsmöglichkeiten geboten. In Arbeitsgruppen können sie an der Erarbeitung und Umsetzung von Sonderausstellungen des Heimatmuseums mitwirken, sie tragen in eigenen Projekten zur Erforschung und Vermittlung der Stadtgeschichte bei oder beteiligen sich aktiv und im Rahmen ihres Interesses im Archiv-, Museums- und Bibliotheksbetrieb. Dafür steht den Arbeitsgemeinschaften ein zweckmäßig eingerichteter Raum mit Arbeitsplätzen zur Verfügung, an dem sie ihre regelmäßigen Treffen abhalten und an ihren Projekten arbeiten können. Der Literaturzirkel hat seinen Platz in dem Café-Bereich gefunden, der in der Bibliothek geschaffen worden ist und zum Verweilen im Kulturhaus einlädt.

Des Weiteren stehen den Besuchern der Bibliothek und des Archivs Arbeitsbereiche mit Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen, sowie ein separater Leseraum, ausgestattet mit PC-Technik und Internetzugang, sowie moderne Kopier- und Digitalisierungstechnik zur Verfügung, sodass das Kulturhaus gern als Lern- und alternativer Arbeitsort von Schülern, Erwachsenen und Senioren genutzt wird.

Das Stadtarchiv hat sich zu einem starken Dienstleister für die Menschen und die Stadtverwaltung entwickelt. Neben den langen Öffnungszeiten des Hauses, an denen die Menschen das Archiv für ihre Recherchen und Projekte besuchen und nutzen können, steht ihnen auch die Archivdatenbank online zur Verfügung, mit der sie ihren nächsten Archivbesuch bequem von zu Hause aus auch außerhalb der Öffnungszeiten vorbereiten können. Die Datenbank ist über die Webseite des Kulturhauses zu erreichen, auf der sich das Archiv, das Heimatmuseum und die Bibliothek gemeinsam präsentieren und über die drei Einrichtungen, die Nutzungsmöglichkeiten, laufende Veranstaltungen und Angebote informieren. Neben der Recherche in den Datenbanken des Archivs und der Bibliothek können Archivalien und Medien online bestellt und Nutzerarbeitsplätze reserviert werden.

Auch das Dienstleistungsangebot des Archivs für die Stadtverwaltung wird verstärkt online, über das Intranet präsentiert. Daneben werden neue und interessierte Mitarbeiter zu regelmäßigen Schulungen eingeladen, um das Archiv, seine Funktion und Dienstleistungen, sowie die Bedeutung der Schriftgutverwaltung vorzustellen. Über das Intranet haben die Mitarbeiter eigene Recherchemöglichkeiten in den Beständen des Zwischenarchivs und historischen Archivs. Eine Help-Desk-Funktion ermöglicht es ihnen darüber hinaus Dienstleistungen anzufragen, wie z. B. die Hilfe zu einer Recherche, der Anforderung von Digitalisaten oder der Terminvereinbarung zur Beratung oder Aktenübernahme. Wie gewohnt übernimmt das Archiv auch die Übernahme und Verwaltung des analogen und digitalen Schriftguts der Stadtverwaltung, um es nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen zu bewerten und das Archivgut entweder in den Magazinraum oder das elektronische Magazin des Stadtarchivs zu überführen und zu erhalten. Die übernommenen Akten und Protokolle aus der Stadtverordnetenversammlung wurden rückwirkend für die letzten 20 Jahre digitalisiert und für die Stadtverordneten im Ratsinformationssystem hinterlegt. Seitdem wurde dieser Service in den Aufgabenkanon des Archivs integriert und wird aktuell gehalten.

Zusammen mit dem Fachbereich Marketing ist eine Bilddatenbank aufgebaut worden, in der Fotos zu wichtigen Ereignissen, Veranstaltungen, Personen, Gebäuden, Denkmäler etc. zu finden sind und die Entwicklung der Stadt dokumentieren. Durch die Erschließung der Fotos mithilfe von Ehrenamtlichen, die die Orte und Personen identifiziert haben, konnte die Bilddatenbank um die digitalisierten Fotos aus den Beständen des Stadtarchivs ergänzt werden. Das Projekt, um die Schaffung eines digitalen Bildgedächtnisses der Stadt, hat den

Effekt hervorgebracht, dass auch Privatleute ihre Fotos von der Stadt zum digitalen Bildarchiv beisteuern und damit den nächsten Generationen zur Verfügung zu stellen.

Für die Stadt hat sich das Archiv zu einer Dokumentationsstelle entwickelt. Durch die Vernetzung, die ständige Öffentlichkeitsarbeit im Verbund, sowie die ständigen Bemühungen des Fachpersonals bei neuen Projekten der Geschichtsinteressierten zu unterstützen, profitiert das Archiv von einem neuen positiven Image. Das Vertrauen der Menschen in die Institution des Kulturhauses ist groß und das Bewusstsein für das kulturelle Gedächtnis gewachsen. Das Archiv kann seine Bestände um Fotos, Briefe, Dokumente, Erinnerungsstücke, Bilder, Plakate o. ä. ergänzen, die die Menschen stiften, damit sie Teil des digitalen oder analogen Stadtgedächtnisses oder des Heimatmuseums werden. Darüber hinaus wirken die Schüler und die Heimatvereine in Projektarbeit an der Dokumentation mit, indem sie z. B. Zeitzeugen befragen, Erlebnisberichte verfassen, Material über die Stadt aus anderen Archiven zusammentragen oder die Bilddatenbank mit eigenen Fotos anreichern. Alles, was die Menschen beitragen, soll nach Möglichkeit in das digitale Stadtgedächtnis einfließen, das auf der Internetseite des Stadtarchivs präsentiert und ständig erweitert wird.

Der Arbeitsalltag und die Aufgabenwahrnehmung des Archivpersonals haben sich durch die aktive Beteiligung der Heimatvereine und Interessierten, sowie die Digitalisierung und digitale Präsentation der Archivalien stark verändert. Nach wie vor ist der Archivar der Ansprechpartner vor Ort für die Nutzer im Lesesaal. Er berät zu Forschungsprojekten, vermittelt Wissen zur selbstständigen Nutzung der digitalen Recherchemöglichkeiten, unterstützt bei der Suche und arbeitet die online eingegangenen Anfragen ab. Der breit gefächerte Aufgabenkanon von Übernahme, Bewertung, Erschließung, Digitalisierung, Bestandserhaltung und vieles mehr wird im Hintergrund ebenfalls gestemmt.

Die zusätzlichen Aufgaben, rund um die Öffentlichkeitsarbeit und den Ausbau des digitalen Archivs, haben die Schaffung einer dritten Stelle im Archiv bewirkt. Jedoch kann dies nicht über die Menge an Arbeit hinweg täuschen, die das Archiv noch viele Jahre beschäftigen wird. Die bisher nur einfach erschlossenen Bestände sollen für die Datenbank noch tiefer erschlossen werden und längst sind noch nicht alle Bestände vollständig digitalisiert. Hilfe erhält das Archiv projektbezogen von den Heimatvereinen und weiteren Ehrenamtlichen, die z. B. die einzelnen Fotos und Plakate erschließen oder auch bei der Digitalisierung unterstützen, um die Online-Datenbank kontinuierlich für noch bessere Recherchemöglichkeiten mit Informationen und Digitalisaten anzureichern. Außerdem fungieren sie als Multiplikatoren für das erarbeitete Wissen, dessen Vermittlung und Präsentation.

7.2 Grenzen

Der vorangegangene Zukunftsentwurf zum Stadtarchiv Hohen Neuendorf lebt von der großen Vorstellung der Entwicklungsmöglichkeiten, die sich aus den Ideen, Erwartungen und Verbesserungsvorschlägen der Stakeholder ergeben. Realistischerweise ist es dem Archiv nicht möglich alle Verbesserungsvorschläge umzusetzen und alle Erwartungen zu erfüllen. Das Archiv unterliegt eingeschränkten Möglichkeiten, die sich aus dem Ist-Stand an Personal, Aufgaben und Arbeitsrückständen ergeben. Es ist außerdem abhängig von den Ressourcen, die der Archivträger zur Wahrnehmung der gesetzlichen und innerbetrieblichen Aufgaben bereitstellt. Wie in Kapitel 4.2.2 erwähnt, werden im Stakeholdermanagement die Stakeholder bewertet und gewichtet. Somit können die begrenzten Ressourcen auf die relevanten Stakeholder verwendet und das Projektvorhaben zum Erfolg geführt werden.

7.3 Bewertung und Gewichtung der Stakeholder

Wer ist wichtig für die zukünftige nutzerorientierte Entwicklung des Archivs?

Am wichtigsten ist der Archivträger, denn er stellt als einziger die Ressourcen für dieses Entwicklungsziel bereit. Wenn das Stadtarchiv die Erwartungen des Archivträgers auf lange Sicht nicht erfüllt, droht Gefahr. Die personellen und finanziellen Ressourcen des Archivs können jederzeit gekürzt werden. Bei unzureichend empfundener Leistungsfähigkeit des Archivs besteht die Möglichkeit, dass sich der Archivträger für bestimmte Aufgaben andere Dienstleister sucht, was wiederum Folgen für das Archiv nach sich ziehen kann, z. B. bei der Überlieferungsbildung. Folglich sind die Erwartungen und Zufriedenheit der Führungskräfte, der Verwaltungsspitze und der Mitarbeiter der Verwaltung sehr wichtig für die Ausstattung und Weiterentwicklung des Archivs. Die Gruppe der Politiker ist auch wichtig, da sie bei Entscheidungen in der Verwaltung mitwirken und Aufträge erteilen. Im Vergleich zum Archivträger ist diese Anspruchsgruppe jedoch zweitrangig, da sie keine unmittelbaren Dienstleistungen des Archivs in Anspruch nehmen.

Am zweitwichtigsten ist die Gruppe der Archivnutzer, wobei nicht jeder Nutzer gleich wichtig ist. Die Firmen und die Nutzer, die das Archiv beispielsweise nur innerhalb von notwendigen Amtswegen aufsuchen, weil sie z. B. einen Nachweis für das Amtsgericht oder einen Grundriss vom Gebäude brauchen, sind nicht so wichtig. Diese Nutzer kommen und gehen.

Die Mitglieder von Heimatvereinen und Arbeitsgruppen oder die einzelnen Nutzer, die ein ausgeprägtes Interesse an der Erforschung von ortsgeschichtlichen Themen haben, sind von Bedeutung für das Archiv. Bei ihnen handelt es sich um Forschende, um wiederkehrende und loyale Nutzer, die teilweise schon seit vielen Jahren im Kontakt zum Archiv stehen und viel zur Erforschung der Ortsgeschichte beitragen.¹⁰⁴ Sie haben ein positives Image, ihr Wirken wird von den internen Stakeholdern und der Bevölkerung wahrgenommen und sie verfügen über viel Erfahrung und Wissen zur Ortsgeschichte. Eine intensive Zusammenarbeit und die Befriedigung ihrer Erwartungen liegt im Interesse des Archivs.

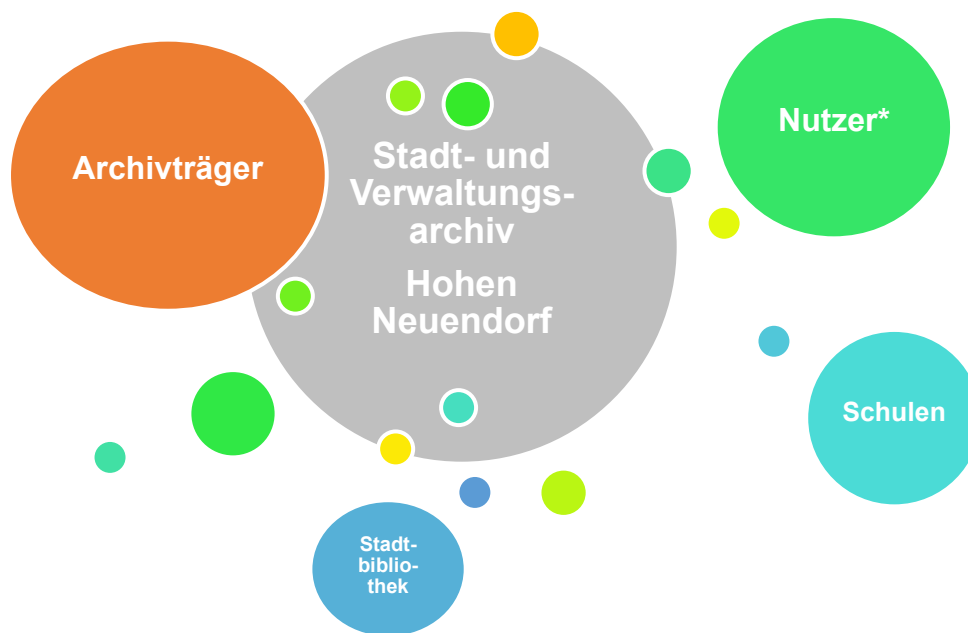


Abbildung 10: Darstellung der Gewichtung relevanter Stakeholder des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf (eigene Darstellung; *gemeint sind die als relevant gewichteten Nutzer (Heimatvereine u. a.))

An dritter Stelle liegen die Kooperationspartner. Die Zusammenarbeit mit den Schulen wird von dem Archivträger und den Archivnutzern für sehr wichtig empfunden. Aus diesem Grund muss das Archiv seine Bemühungen um diesen Stakeholder zukünftig intensivieren. In diesem Zusammenhang hat sich die Stadtbibliothek von Hohen Neuendorf als Kooperationspartner von Relevanz herausgestellt. Eine gemeinsame Zusammenarbeit bei der Interessengruppe Schulen ist von beiden Seiten vorstellbar.

Nicht wichtig für die Umsetzung des Projekts sind in naher Zukunft andere Bibliotheken der Region und das Schulmuseum von Hohen Neuendorf. Letzteres kann jedoch als Kooperationspartner interessant werden, falls in der Stadt der Gedanke des Heimatmuseums in die Realität umgesetzt wird oder eine Zusammenarbeit zwischen Archiv, Schule und Schulmuseum angestrebt wird.

¹⁰⁴ Vgl. Gathen, 2014, S. 204.

Die Archivwelt steht an vierter Stelle. Die Landesfachstelle ist und bleibt ein wichtiger Ansprechpartner und Unterstützer des Stadtarchivs. Mit den anderen regionalen Archiven besteht gegenwärtig jedoch keine Zusammenarbeit und es sind nur wenig Vernetzungsgedanken vorhanden. Möglicherweise lohnt es sich, den Blick zu weiten und den Kontakt zu Best-Practice-Archiven zu suchen, um eine Kooperation anzustreben.

Zusammengefasst hat das Archiv viele Stakeholder, die mehr oder weniger wichtig sind. Mit Blick auf die Interviews und die geäußerten Erwartungen der Stakeholder, hat das Archiv zukünftig viele Aufgaben wahrzunehmen, für die drei Anspruchsgruppen aus folgenden Gründen besonders wichtig sind.:

1. Ohne Ressourcen kann das Archiv seinen gesetzlichen Auftrag und die innerbetrieblichen Aufgaben nicht erfüllen, keine Dienstleistungen für irgendjemanden bereitstellen und auch keine Forschung und Nutzung des Archivguts ermöglichen. Der Archivträger ist folglich König.¹⁰⁵
2. Die Benutzung des Archivgutes ist „Ziel und [...] Zweck allen archivischen Handelns. [...] Sie ist gleichsam der Sinn des Archivs.“¹⁰⁶, sagt Mario Glauert. Wenn das Archiv ohne Nutzer an Bedeutung verliert, sollten Nutzer folglich im Fokus des Interesses von Archiven liegen. Archivnutzer sind auch Könige.
3. Für die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben braucht das Archiv Verbündete. Die Erwartungen der Kooperationspartner zu kennen und Beziehung zu ihnen zu pflegen ist eine wichtige Aufgabe des Archivs.

Für die Autorin sind die Archivnutzer am wichtigsten. Jedoch schafft der Archivträger die Voraussetzungen, damit Nutzer Zugang erhalten und die Archivalien benutzen können. Für die Zukunft des Archivs werden beide Anspruchsgruppen benötigt. Ohne eine der Parteien verschwindet das Archiv aus dem Stadtbild. Deshalb sollten beide Könige des Archivs sein und Verbündete gesucht werden.

7.4 Chancen und Risiken

Aus den Experteninterviews ergibt sich für die Verfasserin der Eindruck, dass die vorhandene Ausgangssituation die Chance birgt, etwas Neues aufzubauen. Das Archiv wird von seinen Anspruchsgruppen als passiv wahrgenommen, also kann es sich aktiv weiterentwickeln. Die in den Interviews gemachten Vorschläge zur Verbesserung des

¹⁰⁵ Vgl. Schenkel, 2020.

¹⁰⁶ Glauert, Mario, 2019a. Quo vadis Lesesaal? Die digitale Transformation der Archivbenutzung. In: Stephan Büttner, Hrsg. *Die digitale Transformation in Institutionen des kulturellen Gedächtnisses: Antworten aus der Informationswissenschaft*. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen, hier S. 25. ISBN 978-3-945610-50-3

Services und der Wahrnehmung des Archivs, sowie die geäußerten Erwartungen und Wünsche sind wertvolle Hinweise dafür, woran das Archivpersonal arbeiten kann.

Man könnte auch sagen, das Stadtarchiv Hohen Neuendorf hat eine gute Ausgangslage, denn die Vorgesetzten, die Mitarbeiter der Verwaltung und die Politiker glauben an den Wert und die Wichtigkeit der Aufgabenwahrnehmung ihres Stadtarchivs.¹⁰⁷ Außerdem hat sich aus den Experteninterviews ergeben, dass sich die Erwartungen und die Interessenlage des Archivträgers insgesamt nicht sehr von denen der Archivnutzer unterscheiden.

Beide Gruppen erwarten von dem Archiv, dass es grundsätzlich seinen gesetzlichen Aufgaben erfüllt, transparenter arbeitet und sein Dienstleistungsangebot besser kommuniziert. Die internen Stakeholder erwarten im Großen und Ganzen mehr Außendarstellung, Aktivitäten und Mitwirkung in der städtischen Gemeinwesenarbeit, während die Archivnutzer dagegen einen besseren Zugang zum Archiv und seinem Gut, sowie bessere Nutzungs- und Recherchemöglichkeiten erwarten. Eigene Recherchemöglichkeiten wünschen sich auch die internen Stakeholder für ihre Arbeit. Auch die Nutzer wünschen sich mehr Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz des Archivs im Stadtbild und die Arbeitsgruppen können sich eine Zusammenarbeit mit dem Archiv vorstellen, so wie es sich der Archivträger vorstellt. Alles in allem gehen die Erwartungen und Interessen der beiden wichtigsten Stakeholder in dieselbe Richtung, auch wenn darüber hinaus einzelne Interessen und Wünsche vorhanden sind. Aus dieser Ausgangslage heraus hat das Archiv gute Chancen sich zu einem nutzerorientierten Archiv zu entwickeln, das die Erwartungen und Wünsche beider Stakeholdergruppen in ein Gleichgewicht bringt.¹⁰⁸

Begonnen werden kann bei den leicht umsetzbaren Erwartungen, die nicht viele Ressourcen bündeln. Die Nutzer wünschen sich beispielsweise eine Übersicht über die vorhandenen Bestände, schnelle Rückmeldungen bei Anfragen oder die Möglichkeit der persönlichen Akteneinsicht. Eine bessere Kommunikation des Dienstleistungsangebots, transparentes Arbeiten und mehr Beratung bei der Schriftgutverwaltung wurden dagegen aus den Reihen des Archivträgers gewünscht. Das sind Aufgaben, an denen das Archiv ohne großen Aufwand arbeiten kann. Indem eine aussagekräftige Intranet- und Internetpräsenz gestaltet, eine erste Bestandsübersicht für die Nutzer bereitgestellt und ein internes Berichtswesen für die Vorgesetzten eingerichtet wird, können erste Hemmschwellen der Archivnutzung abgebaut und für mehr Transparenz gesorgt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, regelmäßig einen kurzen Artikel für die Nordbahn Nachrichten¹⁰⁹ oder eine regionale Zeitung

¹⁰⁷ Vgl. Rath, 2018, S. 11.

¹⁰⁸ Theuvsen, 2001, S. 4.

¹⁰⁹ Die Nordbahn Nachrichten ist eine monatlich erscheinende Zeitung mit Amtsblatt, die redaktionell von der Stadt Hohen Neuendorf und der Gemeinde Birkenwerder betreut und kostenlos an alle Haushalte verteilt wird. Sie informiert die Einwohner über die wichtigsten lokalen Ereignisse des letzten Monats.

zu verfassen, um über die Archivarbeit zu informieren, auf Bestände hinzuweisen und sie zu präsentieren.

Natürlich wurden in den Interviews auch Erwartungen und Verbesserungsvorschläge geäußert, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch Zukunftsmusik oder nicht leicht umsetzbar sind. Die Nutzer möchten beispielsweise bessere Recherchemöglichkeiten, mehr digitalisierte Bestände und einen besseren Zugang zum Archivgut. Ein solches Angebot zu schaffen ist nicht von heute auf morgen möglich, denn das Archiv unterliegt eingeschränkten Möglichkeiten¹¹⁰ und kann nur in einem bestimmten Rahmen sein Angebot ausbauen. Die Verfasserin sieht durch die Erkenntnisse aus den Experteninterviews jedoch die Chance schneller auf bestimmte Wünsche einzugehen, zum Beispiel bei dem Digitalisierungsvorhaben des Archivs.

Im Laufe der Gespräche hat sich offenbart, dass die Nutzer andere Bestände als Digitalisate nutzen würden, als das Archivpersonal aus Gründen der Bestandserhaltung und der häufigen Nutzung priorisiert hat. Zu wissen, was die Nutzer wollen, bringt die Chance mit sich, eine Strategie und ein besseres Dienstleistungsangebot entwickeln und anzubieten zu können. Jedoch birgt die offene Kommunikation auch das Risiko, Erwartungen zu enttäuschen, indem man sie nicht ernst nimmt oder nicht erfüllt. An dieser Stelle kann zukünftig nur der offene Dialog gesucht werden, um zu kommunizieren, warum bestimmte Dienstleistungen nicht oder noch nicht umgesetzt werden können.

Auch die internen Stakeholder haben große Erwartungen an das Archiv. Sie erwarten wie oben erwähnt, dass es an seiner Außendarstellung arbeitet und mit den Schulen und Geschichtsvereinen zusammenarbeitet. Darin liegt die Herausforderung und Chance für die Archivmitarbeiterinnen, den ersten Schritt in diese Richtung zu machen. In Anbetracht der geäußerten Erwartungshaltung kann das Archiv für die Durchführung öffentlichkeitswirksamer Projekte auf die Unterstützung des Trägers hoffen.

Das Risiko für das Archiv besteht darin, diese Aufgaben in einen gewissen Rahmen zu setzen, denn in der Vergangenheit wurde sie nur sporadisch wahrgenommenen. Die Eigenwerbung anhand von Zeitungsartikeln und einer informativen Webseite sind ein guter Anfang, entsprechen aber nicht voll und ganz der Erwartungshaltung der internen Stakeholder. Nach ihren Vorstellungen sind Projekte, Ausstellungen und Vernetzung die richtigen Instrumente, um das Archiv in der Außenwahrnehmung sichtbar zu machen. Wie schon bei den Archivnutzern müssen die großen Erwartungen langfristig und strategisch angegangen werden. Es muss geplant werden, welcher Gegenstand oder welcher Bestand sich für welche Zielgruppe eignet, welches Ziel kurz- oder langfristig erreicht werden soll,

¹¹⁰ Mit den eingeschränkten Möglichkeiten sind vor allem die personellen Voraussetzungen gemeint, die einer großen Aufgabenvielfalt entgegenstehen. Im Archiv sind beispielsweise noch viele Verzeichnungseinheiten zu bewerten, technisch zu bearbeiten, zu verpacken, zu erschließen usw.

welcher Ressourcen und Maßnahmen es zur Umsetzung bedarf usw. Neben dem strategischen Ansatz wird aber auch eine gute Ausgangsbasis benötigt. Ohne erschlossene Bestände ist das Archiv wenig auskunftsfähig und kann bestimmte Instrumente nicht nutzen. Andernfalls würden bei den Anspruchsgruppen Erwartungen geschürt, die am Ende nicht eingehalten werden können. Außerdem ist zu bedenken, dass für eine so sehr zeitintensive Aufgabe möglicherweise auch bestehende Arbeitsabläufe professionalisiert werden müssen oder Aufgaben, die das Archiv derzeit zu seinen Prioritäten zählt, z. B. die Erschließung, eingeschränkt werden müssen.

Eine Chance, die Öffentlichkeitsarbeit und die Arbeit mit Schulen umzusetzen, sieht die Autorin in der Kooperation mit den Heimatvereinen und der Stadtbibliothek. Diese haben im Interview angegeben, sich eine Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv vorstellen zu können. Gemeinsam könnten Projekte mit Schülern oder für die interessierte Öffentlichkeit angegangen werden, die das Archivpersonal allein nicht schafft. Außerdem bringen diese Partner bereits sehr viel Knowhow auf diesem Gebiet mit, wodurch das Archivpersonal profitieren und lernen kann. Des Weiteren sind sie mit anderen Partnern vernetzt, genießen das Vertrauen und Ansehen bei bestimmten Interessengruppen und verfügen bereits über ein Publikum, das ihre Arbeit kennt.

Die Vereine als Kooperationspartner zu gewinnen bringt weitere Vorteile mit sich, z. B. bietet sich dem Archiv die Chance, sich für diese Gruppen zu öffnen und die Archivarbeit transparenter zu gestalten. Eine Win-win-Situation entsteht in dem Moment, wenn die Mitglieder der Heimatvereine im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten einen offeneren und schnelleren Zugang zu den Beständen des Archivs erhalten, um ihren eigenen Forschungsinteressen nachzugehen. Durch den erweiterten Zugang eröffnet sich ihnen die Gelegenheit auf interessante Themen zu stoßen, die sie zu weiteren Kalenderblättern, Publikationen oder Vorträgen öffentlichkeitswirksam verarbeiten können.

Im besten Fall können die Heimatvereine für bestimmte Projekte gewonnen werden, wie z. B. die Digitalisierung von historischen Zeitungen oder die Digitalisierung und Erschließung der Fotobestände des Archivs, für die sich diese Gruppen nach eigenen Angaben sehr interessieren. Dadurch würde das Archivpersonal Entlastung finden und die Erschließung der Bestände würde weiter voranschreiten.

Das Risiko bei dieser Kooperation besteht darin, dass die ehrenamtliche Arbeit durch das Personal begleitet werden muss. Die Projekte müssen einen Rahmen haben, der am besten den Interessen der Gruppen entspricht, sie nicht über- und nicht unterfordert und trotzdem Ergebnisse für das Archiv erzielt, die eine gewisse Qualität haben und einen Nutzen erzielen.

Eine weitere Gefahr sieht die Autorin bei den drei unterschiedlichen Gruppen selbst, von denen zwei in der Vergangenheit mit Differenzen zu kämpfen hatten. Für eine erfolgreiche

Zusammenarbeit muss die Chemie zwischen den Vereinen und zwischen dem Archiv und den Gruppen stimmen. Zwar sprachen die Experten von einer guten Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv, aber das Personal hat sich in den letzten 20 Jahren auch nicht in die ehrenamtliche Arbeit der Gruppen eingemischt, sich nicht an den Veranstaltungen beteiligt und ist eher als Unterstützer und Bereitsteller von Quellen und Kontakten in Erscheinung getreten. Wie eine Zusammenarbeit funktionieren kann, muss sich in Zukunft zeigen und hängt auch von den Interessen der Ehrenamtlichen ab. Gleichzeitig hofft die Autorin, dass sich das Archiv an dieser Stelle als kompetenter und starker Partner erweisen kann, denn der Heimatfreunde e. V. ist derzeit in der Auflösung begriffen und im Hohen Neuendorfer Geschichtskreis sind nur noch zwei Mitglieder aktiv. Die Autorin sieht durch die gemeinsame Projektarbeit die Chance diese Personen aufzufangen und ein Angebot für sie zu schaffen, dass für alle Beteiligten von Interesse ist.

Einen weiteren Kooperationspartner kann das Archiv innerhalb der Verwaltung finden. Der Fachbereich Marketing verfügt über ein Fotoarchiv, dessen Verwaltung das Archiv als Service übernehmen kann. Es hätte an dieser Stelle die Chance als Dienstleister für das Haus in Erscheinung zu treten und eine Bilddatenbank aufbauen, in der regelmäßig die Fotos des Fachbereichs übernommen, bewertet, erschlossen und dem Fachbereich zugänglich gemacht werden. Zudem könnte das Stadtarchiv von diesem Service profitieren, denn es verfügt selbst nur über wenige Fotos zur Stadt, den Menschen und Veranstaltungen und könnte seinen Bestand mit der Übernahme ergänzen. Allerdings ist diese mit viel Aufwand verbunden, da das Fotoarchiv über Jahrzehnte gewachsen ist und irrelevante Bilder noch nicht aussortiert worden sind. Außerdem bestehen Schwierigkeiten bei der Identifizierung der Fotos, da man nach so langer Zeit nicht mehr weiß, wer oder was auf den Fotos abgebildet ist. Es besteht das Risiko, dass sich das Archiv mit der Übernahme dieses Services übernimmt und am Ende Erwartungen enttäuscht werden. Die Autorin sieht aber auch die Chance, das Archiv als Kompetenzzentrum für die Verwaltung aufzubauen und daraus den größtmöglichen Nutzen für die externen Nutzergruppen zu ziehen.

8. Fazit und Ausblick

8.1 Fazit

Wie in der Einleitung erwähnt, ist die Zukunftsfähigkeit eines Archivs davon abhängig, welche Ziele es verfolgt, welchen Nutzen es stiftet, ob es die Wertschätzung seines Archivträgers hat und wie es mit den neuen technologischen Möglichkeiten umgeht, die immer neue Bedürfnisse und Erwartungen in den Menschen wecken.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Perspektive der Stakeholder des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf einzunehmen, um eine Vision von der zukünftigen Arbeit und Aufgabenwahrnehmung des Archivs zu erhalten, welches nach ihren Idealen, Erwartungen und Wünschen gestaltet ist. Dazu sind Interviews mit ausgewählten Experten aus der Stadtverwaltung, der Politik, der Archivwelt, mit Vertretern anderer Kultureinrichtungen und Archivnutzern geführt worden.

In der Einleitung sind zunächst verschiedene Begrifflichkeiten, wie der des „Stakeholders“ definiert worden, bei dem es sich um keinen geläufigen Begriff im Archivwesen handelt. Dahinter verbergen sich die verschiedenen Anspruchsgruppen eines Archivs, wie z. B. die Verwaltung mit seinen Führungskräften und Mitarbeitern, die Politiker, Archivnutzer, Heimatvereine, Lehrer, Firmen und viele mehr. Außerdem wurde das Ziel der Arbeit präzisiert, denn die zu erarbeitende Vision vom zukünftigen Archiv sollte nicht als kurze Formulierung einer Leitidee, sondern als ausformulierte Zukunftsvorstellung verstanden werden.

In dem zweiten Abschnitt wurde der Ausgangspunkt der Arbeit erläutert. Zunächst ist auf die Bedeutung der Nutzerorientierung als Entwicklungsmöglichkeit für Archive eingegangen worden. Unter dieser versteht die Autorin die konsequente Ausrichtung der archivischen Dienstleistungen an den Erwartungen und Wünschen seiner verschiedenen Anspruchsgruppen. Diese bringt das Problem mit sich, dass ein Archiv mit verschiedenen Erwartungen konfrontiert wird. Aus diesem Grund wurde nach der Nutzerorientierung der Stakeholder-Ansatz vorgestellt. Dieses strategische Instrument aus der Unternehmensführung dient dazu, die verschiedenen Stakeholder einer Organisation bzw. eines Archivs zu identifizieren, zu analysieren und hinsichtlich ihrer Relevanz für ein bestimmtes Projekt oder Managementziel zu bewerten. Im Ergebnis können Maßnahmen zum Umgang mit den verschiedenen Anspruchsgruppen und den gestellten Ansprüchen abgeleitet werden. Dadurch können die im Archiv nur begrenzt zur Verfügung stehenden Ressourcen auf die wichtigen Anspruchsgruppen konzentriert und eigene Interessen gewahrt werden.

Die einzelnen Analyseschritte im Stakeholdermanagement sind im vierten Kapitel am Beispiel des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf durchgeführt worden. Dabei wurde deutlich, dass das Archiv sehr viele Stakeholder hat. Mit der Analyse wurde festgestellt, dass der Archivträger eine sehr wichtige Rolle für das Archiv spielt, da er als einziger Stakeholder Ressourcen für die Aufgabenwahrnehmung des Archivs bereitstellt. Auf eine weitere Bewertung und Gewichtung der übrigen Anspruchsgruppen verzichtete die Autorin an dieser Stelle. Stattdessen wurden ausgewählte Experten in einem persönlichen Gespräch zu ihren Erwartungen befragt und die Bedeutung der jeweiligen Anspruchsgruppen für das Projekt im Gruppen anhand eines persönlichen Gesprächs mit ausgewählten Experten erst im Schlussteil bewertet worden.

Im Anschluss an die Stakeholderanalyse wurden die theoretischen Grundlagen für die Anwendung der wissenschaftlichen Methode der Experteninterviews erläutert. Dabei wurde insbesondere auf die Auswahl der Experten, die Vorbereitung der Interviews mithilfe eines Interviewleitfadens und die Auswertungsmethode eingegangen.

In Kapitel 6 wurden die Interviews anhand von Leitfragen zusammenfassend ausgewertet, wobei einzelne Zitate aus den Experteninterviews unterstützend wiedergegeben worden sind. Anhand der Auswertung der Leitfragen wurde deutlich, welches Bild die Stakeholder von dem Archiv haben und für wie wichtig sie es einschätzen. Außerdem wurden die Experten zu ihren Erwartungen an die Arbeit des Archivs, ihren Verbesserungsvorschlägen und Wünschen befragt. Erstaunlicherweise waren sich die unterschiedlichen Expertengruppen in vielen Punkten sehr einig, sodass sich wenig Konfliktpotential zwischen den Erwartungen der internen und externen Anspruchsgruppen zeigte. Des Weiteren wurde ausgewertet, welche Vorstellungen die Stakeholder zur Zukunft des Archivs haben und welche Kooperationsmöglichkeiten sie für das Archiv sehen.

Zum Schluss wurden aus den gesammelten Antworten die Vision über die zukünftige Arbeit und Aufgabenwahrnehmung des Archivs formuliert und damit die Forschungsfrage beantwortet. Anschließend wurden die Grenzen der Vision aufgezeigt, die hauptsächlich darin bestanden, dass nicht alle Erwartungen, Ideen und Wünsche der Stakeholder erfüllt werden können. Aus diesem Grund wurden diese hinsichtlich ihrer Relevanz für die nutzerorientierte Gestaltung des zukünftigen Archivs bewertet. Neben dem Archivträger sind auch die Archivnutzer und einzelne Kooperationspartner wichtige Stakeholder für die Umsetzung des strategischen Ziels. Zuletzt wurden gemäß der Stakeholderanalyse die Erwartungen der genannten Anspruchsgruppen hinsichtlich ihrer Chancen und Risiken für das Archiv erläutert.

8.2 Ausblick

In dem Kampf um Ressourcen wird die Wertschöpfung der Archive in Zukunft eine immer wichtigere Rolle einnehmen. Einen Nutzen für die internen und externen Anspruchsgruppen zu stiften, stellt eine Möglichkeit dar, um ein Archiv dahingehend strategisch auszurichten. Wie das Stadtarchiv Hohen Neuendorf seinem Archivträger und seinen Archivnutzern einen Nutzen stiften kann, lässt sich aus den Interviews mit den Experten beantworten.

Das Forschungsprojekt hat bei den internen Stakeholdern Aufmerksamkeit für das Archiv geschaffen und Interesse am Ergebnis geweckt. Auch bei den Archivnutzern wurde das Projekt sehr ernst genommen. Sie freuten sich zu ihrer Meinung befragt worden zu sein und für ihre Bedürfnisse und Erwartungen ein offenes Ohr zu finden. Resümierend sind aus dem Forschungsprojekt für die Bachelorarbeit bei einigen Stakeholdern realistische Erwartungen an das Archiv entstanden. Auf das erworbene Wissen können als nächstes Taten folgen.

Das Archiv kann, wie schon erwähnt, bei der Realisierung von kleinen Erwartungen anfangen und beginnen an seiner Kommunikation zu arbeiten. Außerdem kann die Vision vom nutzerorientierten Archiv kommuniziert werden, um bei dem Archivträger für ihr Ziel und ihren Nutzen zu werben und Unterstützung für diverse Maßnahmen zu erhalten.

Für die Umsetzung der verschiedenen Erwartungen bedarf es jedoch einer Priorisierung der Maßnahmen und den Einsatz weiterer strategischer Instrumente, um einen Plan für die strategische Ausrichtung des Archivs zu entwickeln. Letztendlich kann nicht alles mit einmal umgesetzt werden und auch nicht über einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren. Manche Erwartungen, wie die eines vollständig digitalisierten Archivs, werden möglicherweise nie umgesetzt werden, andere können wir nicht allein, aber mit Partnern realisieren. Jedoch sind selbst für die Wahl der Kooperationspartner und das Angehen gemeinsamer Projekte weitreichende Überlegungen notwendig. Möglicherweise bedarf es in diesem Zusammenhang auch spezifischer Fortbildungen für das Personal, das seine Kompetenzen in verschiedene Richtungen weiter ausbauen muss.

Die Stakeholderkommunikation wird zukünftig eine wichtige Rolle einnehmen. Über einen langen Projektzeitraum ist es wichtig den regelmäßigen Kontakt zu den relevanten Anspruchsgruppen zu suchen und sich hinsichtlich der Erwartungen und Zufriedenheit auszutauschen. Dadurch kann das nutzerorientierte Serviceangebot des Archivs stetig verbessert und an neue Entwicklungen und Bedürfnisse angepasst werden.

Die regelmäßigen Nachfragen können nicht nur der Kontrolle und Qualitätssicherung dienen, sondern auch der Erfolgsmessung dienen. Für ein regelmäßiges Stakeholdermanagement ist die Etablierung von Controlling-Instrumenten wichtig. Beispielweise kann ein jährlicher Rhythmus festgelegt werden, um persönliche Gespräche mit ausgewählten Stakeholdern zu

führen. Außerdem kann eine Umfrage gestaltet werden, in der die Mitarbeiter der Verwaltung und alle Archivnutzer des vergangenen Jahres zu ihren Erwartungen, ihrer Zufriedenheit und ihren Ideen für ein besseres Dienstleistungsangebot im Archiv befragt werden.¹¹¹ Überdies können weitere Interessengruppen erschlossen werden, wie z. B. junge Menschen.

An sich ist der Erfolg des Managementziels in Zahlen schlecht messbar. An verschiedenen Kriterien kann jedoch trotzdem eruiert werden, ob ein langfristiges Projekt erfolgreich verläuft. Beispielsweise kann ein positives Image und die Wertschätzung des Archivs oder eine regelmäßige und informative Berichterstattung über die Arbeit des Archivs in den regionalen Medien als Indikatoren dienen.¹¹² Auch die Bereitstellung von Ressourcen durch den Archivträger oder die Unterstützung des Archivs von internen und externen Interessengruppen ist rückblickend für ein Jahr einschätzbar. Ein weiterer Indikator ist die Zufriedenheit der internen und externen Stakeholdern. Je zufriedener diese Gruppen mit dem fortschreitenden Ausbau der nutzerorientierten Leistungen des Archivs sind, desto besser hat das Archiv die verschiedenen Interessen ausbalanciert.¹¹³

Hinter dem Managementziel ein nutzerorientiertes Archiv zu gestalten, steht das große Ziel, dass das Stadtarchiv Hohen Neuendorf zukünftig als eine bedeutende Kultureinrichtung in der Stadt wahrgenommen wird und nicht nur ein unsichtbarer Ort des Sammelns, Aufbewahrens und Verwaltens ist.

Die Auseinandersetzung mit den Ansichten der direkten Stakeholder hat dabei geholfen, Orientierung zu finden und dazu inspiriert, die Rolle des Archivs zu überdenken. Das Archiv soll sich für mehr Vernetzung und ein lebendiges Miteinander einsetzen, eine neue Servicementalität etablieren, mehr Eigenwerbung wagen und vor allen Dingen, sich zu einem attraktiven Ort entwickeln, an dem Historisches erlebbar und Wissen vermittelt wird.

Ein aktives und im Stadtbild präsenten Archiv zu entwickeln, das seinen Anspruchsgruppen einen tollen Service bietet, ist eine Perspektive, die motiviert, in Zukunft auf dieses Bild hinzuarbeiten.

¹¹¹ Vgl. Helmke, 2011, S. 26.

¹¹² Vgl. GPM, 2015a, S. 37.

¹¹³ Vgl. ebd., S. 37.

E Anhang

9. Literaturverzeichnis

- FREEMAN, R. Edward, © 2010. *Strategic Management: A Stakeholder Approach*. Cambridge: Cambridge University Press. ISBN 978-0521-15174-0
- FREEMAN, R. Edward und John McVea, 2001. A Stakeholder Approach to Strategic Management. In: *Social Science Research Network (SSRN) Electronic Paper Collection* [online]. 16.03.2001 [Zugriff am: 20.12.2021]. Verfügbar unter: https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=263511
- GATHEN, Andreas von der, © 2014. *Das große Handbuch der Strategieinstrumente: Werkzeuge für eine erfolgreiche Unternehmensführung*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Frankfurt am Main: Campus. ISBN 978-3-593-50151-2
- GILLNER, Bastian, 2018. Offene Archive: Archive, Nutzer und Technologie im Miteinander. In: *Archivar* [online]. **71**(1), S. 13-21 [Zugriff am: 25.01.2022]. ISSN 2199-9252. Verfügbar unter: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar-1_2018_0.pdf
- GLÄSER, Jochen und Grit LAUDEL, © 2010. *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse: als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. ISBN 978-3-531-17238-5
- GLAUERT, Mario, 2019a. Quo vadis Lesesaal? Die digitale Transformation der Archivbenutzung. In: Stephan BÜTTNER, Hrsg. *Die digitale Transformation in Institutionen des kulturellen Gedächtnisses: Antworten aus der Informationswissenschaft*. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen, S. 25-40. ISBN 978-3-945610-50-3
- GLAUERT, Mario, © 2019b. Was ist ein erfolgreiches Archiv?: *Archivbenutzung im Zeitalter der digitalen Transformation*. In: *Arbeiten für das Gedächtnis des Landes: übernehmen – erschließen – auswerten – bewahren – bereitstellen* [online]. Festgabe zum 70-jährigen Jubiläum des Brandenburgischen Landeshauptarchivs. Potsdam: Brandenburgisches Landeshauptarchiv [Zugriff am: 25.01.2022]. Verfügbar unter: https://blha.brandenburg.de/wp-content/uploads/2019/07/BLHA-Festgabe-2019_web.pdf
- GPM DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR PROJEKTMANAGEMENT e.V., 2015a. *Stakeholdermanagement* [online]. *Studie zu Art und Umfang der Umsetzung in deutschen Unternehmen und Projektgruppen*. Nürnberg: GPM Deutsche

Gesellschaft für Projektmanagement e.V. [Zugriff am: 13.12.2021]. Verfügbar unter: https://www.gpm-ipma.de/fileadmin/user_upload/GPM/Know-How/150402_Studie_Stakeholder_Final.pdf

GPM DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR PROJEKTMANAGEMENT e.V. und FACHHOCHSCHULE WESTKÜSTE, ohne Datum. *Stakeholdermanagement* [online]. *Überblick*. Nürnberg: GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V. [Zugriff am: 13.12.2021]. Verfügbar unter: https://www.gpm-ipma.de/fileadmin/user_upload/GPM/Know-How/150602_Plakat_Stakeholder.pdf

GÜNDLING, Christian, © 2018. *Letzter Aufruf Kundenorientierung: Vom Sinn zum Gewinn – warum in einer digitalisierten Welt nur echte Kundenorientierung zu Gewinn führen wird*. Wiesbaden: Springer Gabler. ISBN 978-3-658-21772-3

HELFFERICH, Cornelia, © 2011. *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag. ISBN 978-3-531-17382-5

HELMKE, Thomas, 2011. *Stakeholder-Management im Personalauswahlprozess*. In: FORUM Wirtschaftsethik [online]. **19**(3|4), S.18-27 [Zugriff am: 11.12.2021]. ISSN 0947-756X. Verfügbar unter: https://www.forum-wirtschaftsethik.de/fwe-archiv/Forum_Wirtschaftsethik_3%2B4-2011.pdf

JOBST, Christa, 2014. *Der stakeholderorientierte Ansatz des strategischen Managements* [Diplomarbeit]. *Eine Analyse von Methoden und Instrumenten zur Operationalisierung des stakeholderorientierten Ansatzes*. Linz: Johannes Kepler Universität Linz

KELLERHALS, Andreas, 2009. *Gestaltete Zukunft: Strategieentwicklung im Schweizerischen Bundesarchiv*. In: *arbido* [online]. 2009 [Zugriff am: 22.01.2022]. Verfügbar unter: <https://arbido.ch/de/ausgaben-artikel/2009/managemententwicklung-und-personalf%C3%BChrung-im-i-d-bereich/gestaltete-zukunft-strategieentwicklung-im-schweizerischen-bundesarchiv>

KERTH, Klaus, Heiko ASUM und Volker STICH, © 2011. *Die besten Strategietools in der Praxis: Welche Werkzeuge brauche ich wann? Wie wende ich sie an? Wo liegen die Grenzen?* 5., erweiterte Auflage. München: Carl Hanser. ISBN 978-3-446-42705-1

- KREMS, Burkhardt, 2011. *Stakeholder/ Anspruchsgruppe(n)/ Interessengruppe(n)* [online]. Köln: Dr. Burkhardt Krems [Zugriff am: 13.12.2021]. Verfügbar unter: <https://olev.de/>
- KULTURKREIS HOHEN NEUENDORF E. V., o. D. *Geschichtskreis – Was tun wir?* [online]. Hohen Neuendorf: Kulturkreis Hohen Neuendorf e.V. [Zugriff am: 07.01.2022]. Verfügbar unter: <https://kulturkreis-hn.de/index.php/geschichtskreis.html>
- MÜLLER, Peter, © 2018. Einführung. In: Thomas JUST und Peter MÜLLER, Hrsg. *Archivnutzer im Wandel*. Stuttgart: W. Kohlhammer, S. 6-8. ISBN 978-3-17-034382-5
- PLETTENDORFF, Stefan, 2014. *Die Neue Institutionenökonomik* [Masterarbeit]. *Die Anwendung einer volkswirtschaftlichen Theorie auf das Archivwesen*. Potsdam: Fachhochschule Potsdam
- RATH, Jochen, 2018. „sollte – hätte – könnte – würde – Machen!“: Chancen archivischer Vorfeldarbeit im Kontext von Personal- und Organisationsentwicklung. In: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* [online]. **2018**(89), S. 9-15 [Zugriff am: 16.12.2021]. Westfalica electronica. ISSN 0171-4058. Verfügbar unter: <urn:nbn:de:hbz:6:2-326340>
- ROLFES, Bernd, 2018. Stakeholder-Ansatz. In: *Gabler Banklexikon* [online]. 22.10.2018 [Zugriff am: 22.12.2021]. Verfügbar unter: <https://www.gabler-banklexikon.de/definition/stakeholder-ansatz-61531/version-338904>
- ROLOFF, Julia, 2002. Stakeholdermanagement: Ein monologisches oder dialogisches Verfahren? In: *zfwu Zeitschrift für Unternehmens- und Wirtschaftsethik* [online]. **3**(1), S. 77-95 [Zugriff am: 29.12.2021]. Nomos eLibrary. ISSN 1439-880X. Verfügbar unter: doi.org/10.5771/1439-880X-2002-1-U1
- RÜEGG-STÜRM, Johannes und Simon GRAND, © 2020. *Das St. Galler Management-Modell: Management in einer komplexen Welt*. 2., überarbeitete Auflage. Bern: Haupt. ISBN 978-3-8252-5499-5
- SANDER, Gudrun und Elisabeth BAUER, © 2011. *Strategieentwicklung kurz und klar: Das Handbuch für Non-Profit-Organisationen*. 2. Auflage. Bern: Haupt. ISBN 978-3-258-07714-7
- SAVAGE, Grant, Timothy NIX, Carlton WHITEHEAD & John BLAIR, 1991. Strategies for Assessing and Managing Organizational Stakeholders. In: *Academy of Management*

- Perspectives* [online]. 5(2), S. 61-75 [Zugriff am: 23.01.2022]. Research Gate. Verfügbar unter: DOI: 10.2307/4165008.
- SCHENKEL, Michael, 2019. *Ich sehe was, was du nicht siehst: Stakeholder* [online]. Berlin: t2informatik GmbH, 09.09.2019 [Zugriff am: 26.12.2021]. Verfügbar unter: <https://t2informatik.de/blog/projektmanagement/ich-sehe-was-was-du-nicht-siehst-stakeholder/>
- SCHENKEL, Michael, 2020. *Der Kunde ist König* [online]. Berlin: t2informatik GmbH, 11.06.2020 [Zugriff am: 26.12.2021]. Verfügbar unter: <https://t2informatik.de/blog/prozesse-methoden/der-kunde-ist-koenig/>
- SCHNEIDER, Gerd, © 2004. Archive zwischen Risiko und Chance: Interner Umgang mit externen Bedingungen. In: Stefanie UNGER, Hrsg. *Archive und ihre Nutzer: Archive als moderne Dienstleister*. Beiträge des 8. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaft, Nr. 39). Marburg, Archivschule Marburg. ISBN 3-923833-75-X
- STROPP, Sabine, 2010. Marketing im Archiv – Ein Denken vom Markt her. In: *Archivar* [online]. 63(3), S. 261-266 [Zugriff am: 22.01.2022]. ISSN 0003-9500. Verfügbar unter: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar_3_10.pdf
- T2INFORMATIK, © 2018. *Stakeholder Whitepaper* [online]. *Alles wichtige über Stakeholder auf einen Blick*. Berlin: t2informatik GmbH, 08.01.2018 [Zugriff am: 26.12.2021]. Verfügbar unter: <https://t2informatik.de/downloads/stakeholder-whitepaper/>
- THEIMER, Kate, 2018. Partizipation als Zukunft der Archive. In: *Archivar* [online]. 71(1), S. 6-12 [Zugriff am: 25.01.2022]. ISSN 2199-9252. Verfügbar unter: https://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/Archivar-1_2018_0.pdf
- THEUVSEN, Ludwig, 2001. *Stakeholder-Management - Möglichkeiten des Umgangs mit Anspruchsgruppen* [online]. *Münsteraner Diskussionspapiere zum Nonprofit-Sektor, Bd. 16*. Münster: Universität Münster, FB Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Institut für Politikwissenschaft Civil-Society-Network [Zugriff am: 06.11.2021]. Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-362219>
- THOMMEN, Jean-Paul, 2018. Anspruchsgruppen. In: *Gabler Wirtschaftslexikon* [online]. 14.02.2018 [Zugriff am: 15.12.2021]. Verfügbar unter: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/anspruchsgruppen-27010/version-250673>

UMLAUF, Konrad und Cornelia VONHOF, Hrsg., © 2017. *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen: Fachratgeber für die Bibliotheksleitung und Bibliothekare*. Loseblattsammlung, Stand März 2017 (Nr. 56). Hamburg: Verlag Dashöfer. ISBN 978-3-931832-46-9

VOGT, Stefanie und Melanie WERNER, 2014. *Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse* [online]. *Skript*. Köln: Fachhochschule Köln [Zugriff am: 08.01.2022]. Verfügbar unter: https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf

WIECH, Martina, © 2011. Strategisches Management für Archive. In: GLAUERT, Mario und Hartwig WAHLBERG, Hrsg. *Archivmanagement in der Praxis*. Potsdam: Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, Bd. 9., S. 13-35. ISBN 978-3-9810642-9-2

10. Anlagen

10.1 Stakeholderanalyse am Beispiel des Stadt- und Verwaltungsarchivs Hohen Neuendorf

Betroffenheit/ Einfluss/ Nutzen		Stakeholder (und ihr Einfluss)	Erwartungen	Merkmale & Nutzen
Interne Stakeholder	Archivträger - <i>die jeweiligen Anspruchsgruppen haben unterschiedlich viel Macht</i>	Leistungsabnehmer und Kooperationspartner - <i>wenig Einfluss auf das Archiv, aber abhängig von den Dienstleistungen</i>	Mitarbeiter der Verwaltung (abgebende Stellen) - schneller und unkomplizierter Rückgriff auf die abgegebenen Unterlagen im Zwischenarchiv - schnelle Auskunft - unkomplizierte Vernichtung ihres Schriftguts	- Service des Zwischenarchivs ist in der Archivsatzung festgelegt und wird vom Archivträger in Form von bereitgestellten Ressourcen unterstützt - guter Service unterstützt positives Image des Archivs - einzelne Fachbereiche eignen sich als Kooperationspartner für Ziele (z. B. IT für Aufbau digitales Archiv, Öffentlichkeitsarbeit für mehr Eigenwerbung)
		Bereitsteller von Ressourcen - <i>hohe Einflussmöglichkeiten</i>	Fachdienstleiter - hohe fachliche Kompetenz der Mitarbeiter - transparentes Arbeiten - Kommunikation - zügige und reibungslose Aufgabenerledigung	- Weisungsbefugt (Macht aufgrund von Hierarchie) - Unterstützer: Interesse an der Weiterentwicklung des Archivs
			Fachbereichsleiter - hohe fachliche Kompetenz der Mitarbeiter - transparentes Arbeiten - effiziente Aufgabenerledigung	- Entscheider (Macht aufgrund von Hierarchie)

Externe Stakeholder			Kämmerer	- Interesse am wirtschaftlichen Agieren des Archivs	- entscheidet über Mittelzuweisungen
			Bürgermeister	- Interesse am Wertschöpfungsbeitrag des Archivs - effiziente Aufgabenerledigung	- Entscheider (Macht aufgrund von Hierarchie) - ggf. Unterstützer: aus Interesse an der Gestaltung des städtisch kulturellen Raums oder zu Selbstdarstellungszwecken
	Politische Umwelt	divers (Leistungsabnehmer, Kooperationspartner) - <i>Einfluss wenig bis mittel</i>	Politiker (SSV)	- Interesse am Wertschöpfungsbeitrag des Archivs	- Steuern die Verwaltung und erteilen Aufträge bzw. setzen Rahmenvorgaben des Tätigwerdens - ggf. Unterstützer: zu Selbstdarstellungszwecken oder aus Interesse an der Gestaltung des städtisch kulturellen Raums
		Bereitstellung der gesetzlichen Grundlage - <i>wenig Einfluss</i>	Gesetzgeber	- Einhaltung von Gesetzen z. B. der Archivgesetze, Urheberrechtsgesetz, Datenschutzgesetz usw.	- macht Vorgaben zur allgemeinen Ausstattung und Aufgabenerfüllung eines Archivs
	Gesellschaft	Leistungsabnehmer - <i>wenig bis mittlere Einfluss-</i>	Interessengruppen (<i>wenig</i>)	- Beitrag des Archivs zum Erhalt des kulturellen Erbes	- Randgruppe mit wenig spürbaren Interesse am Archiv
			Medien (<i>mittel</i>)	- Interesse an Informationen und gut vermarktbar Geschichten	- kann durch öffentliche Beiträge das Image des Archivs fördern oder schaden

	möglich- keiten			
Nutzer - Viele gehören zur breiten Masse, die sich nicht gegenüber dem Archiv äußern		Privatpersonen (wenig bis mittel)	- in der Regel: Interesse an schneller Auskunft, Beratung durch qualifiziertes Personal, Vorauswahl der Information durch den Archivar Oder auch: - einfacher Zugang - eigene Recherchemöglichkeiten - Bedürfnis sich Online informieren zu können - Digitalisate werden erwartet - persönliche Akteneinsichtnahme	- sehr unterschiedliche Interessenlagen: die meisten Nutzer haben ein einmaliges Anliegen am Archiv und nur wenige Privatpersonen sind aktiv interessiert, das Archiv zu privaten Forschungszwecken zu nutzen, die sich als Kooperationspartner anbieten könnten
		Vereine und Arbeitsgruppen für Ortsgeschichte (mittel)	- Interesse an qualitativ hochwertigen Dienstleistungen - hohes Forschungsinteresse - Beratung durch qualifiziertes Fachpersonal - niedrige Schwellen für Zugang zum Archivgut - eigene Recherchemöglichkeiten - Online Informationen abrufen zu können - Digitalisate - Arbeitsplätze im Archiv - persönliche Akteneinsichtnahme	- agieren nach eigenen Interessen - bieten sich als Kooperationspartner an - starke Verbundenheit zum Archiv - Macht durch Identifikation
		Firmen (Genealogen u. a.) (wenig)	- Interesse an schneller und umfassender Auskunft - Dienstleistung durch qualifiziertes Personal	
Archivlandschaft	Kooperationspartner -	Landesfachstelle für Archive (mittel)	- Interesse an der Weiterentwicklung des Archivs - Zusammenarbeit	- Unterstützer - Macht durch Wissen und Information

	<i>Einflussnahme wenig bis mittel</i>	andere Archive (wenig)	- Kooperation - Erfahrungsaustausch	- Partner oder auch Wettbewerber, um das Image des Archivs
Kooperationspartner	Kooperationspartner und Leistungsabnehmer - <i>Einflussnahme wenig bis mittel</i>	andere Kultureinrichtungen (Bibliotheken, Museen) (wenig bis mittel)	- anlassbezogene Zusammenarbeit - Erfahrungsaustausch	- Partner oder Wettbewerber im Kampf um Ressourcen und Image - Macht durch Wissen und Information
		Schulen (wenig bis mittel)	- Interesse an Quellen des Archivs zur Unterrichtsgestaltung	- Partner für pädagogische Bildungsarbeit und einzelne Projekte
		Dienstleister (wenig)	- Interesse an Aufträgen vom Archiv	

10.2 Leitfaden für Interviews mit internen Anspruchsgruppen

Leitfragen	Fragen zum Nachhaken	Bemerkungen
I. Einstieg		
Wenn Sie das Wort Archiv hören, woran denken Sie als Erstes? Was ist das für ein Ort?		
Wenn Sie in 5 Worten beschreiben müssten, was ein Mitarbeiter im Archiv macht, welche wären das?		
II. Vorkenntnisse		
Können Sie mir bitte etwas darüber erzählen welche Berührungspunkte ihre Arbeit/ Position mit dem Archiv hat?		
Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit unserem Archiv gemacht? ODER: Was haben Sie bisher über das Archiv gehört?		
III. Archivnutzung		
Welche Dienstleistungen/ Services des Archivs nehmen Sie in Anspruch?	Welche noch?	
Haben Sie von Leistungen und Angebote des Archivs gehört, die Ihre Kolleginnen und Kollegen in Anspruch nehmen?	Fällt Ihnen noch etwas ein?	
Könnten Sie sich vorstellen, weshalb Bürgerinnen und Bürger zu uns ins Archiv kommen?	Was noch?	
Auf einer Skala von 1-10: Wie zufrieden sind Sie mit dem Archiv?	Was müssten wir tun, um einen Punkt mehr zu bekommen?	<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für</i>

		<i>schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
IV. Erwartungen und Wünsche		
Welche Erwartungen haben Sie an die Arbeit des Archivs?	Was soll es Ihrer Meinung nach noch leisten? In welchen Bereichen sollte es sich außerdem einbringen?	
Könnten wir ihre Arbeit oder die Arbeit der Kollegen erleichtern, wenn wir etwas anders machen würden?		
Gibt es eine Dienstleistung, bei der Sie denken, das wäre ganz toll, wenn das Archiv das auch machen würde?	Fällt Ihnen noch etwas ein?	
V. Aufgaben		
<i>Ich habe für Sie Bildkarten vorbereitet, auf denen Aufgaben und Leistungen stehen, die ein Archiv haben kann. Bitte ordnen Sie die Karten nach Ihrem Empfinden in die Bereiche „die Aufgaben empfinden Sie für wichtig“ und „die Aufgaben empfinden Sie für weniger wichtig“. Bitte kommentieren Sie einzelne Karten.</i>		
Sind Ihnen Aufgaben aufgefallen, von denen Sie nicht wussten, dass ein Archiv diese hat?		
Haben Sie Aufgaben entdeckt, von denen Sie wissen, dass unser Archiv das auch macht?		
Bei welchen Aufgaben finden Sie, dass wir uns mehr einbringen sollten und warum?		
Auf einer Skala von 1-10: Für wie wichtig schätzen Sie die Existenz des Stadtarchivs ein?		<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für</i>

		<i>schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
VI. Zukunft		
Würden Sie mir bitte erzählen, wie Sie sich das Archiv in der Zukunft vorstellen?		
Stellen Sie sich vor, dass die Stadtverwaltung in 10 bis 15 Jahren beschließt, das Archiv zu schließen. Was glauben Sie, würde passieren?	Woran würden Sie es merken, dass es dieses Archiv nicht mehr gäbe?	
Stellen Sie sich nun das andere Extrem vor. Das Stadtarchiv entwickelt sich in naher Zukunft zu dem wichtigsten Ort für Stadtgeschichte und viele Menschen kommen zu uns. Was glauben Sie, ist passiert?	Haben Sie auch eine Idee wie <u>wir</u> das geschafft haben könnten?	
VII. Abschluss		
Wir haben in diesem Interview verschiedene Themen angesprochen, u. a. die Aufgaben und Perspektiven unseres Archivs und Ihre Wünsche und Erwartungen an die Nutzung. Haben Sie noch etwas auf dem Herzen, worüber Sie gerne sprechen möchten?		

10.3 Leitfaden für Interviews mit Vertretern der Politik

Leitfragen	Fragen zum Nachhaken	Bemerkungen
I. Einstieg		
Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Archiv hören?		
Warum glauben Sie, ist es für die Stadt wichtig ein eigenes Stadtarchiv zu haben?		
Wenn Sie in 5 Worten beschreiben müssten, was ein Mitarbeiter im Archiv macht, welche wären das?		
II. Vorkenntnisse		
Können Sie mir bitte etwas darüber erzählen, welche Berührungspunkte Sie in Ihrer Position als Politiker/ Bürgermeister mit dem Archiv bisher hatten?		
Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit unserem Archiv gemacht? ODER: Was haben Sie bisher über das Archiv gehört?		
III. Archivnutzung		
Welche Dienstleistungen/ Services des Archivs nehmen Sie in Anspruch?	Welche noch?	
Haben Sie von Leistungen und Angebote des Archivs gehört, die unsere Bürgerinnen und Bürger oder die Verwaltungsmitarbeiter in Anspruch nehmen?	Fällt Ihnen noch etwas ein?	

Auf einer Skala von 1-10: Wie zufrieden sind Sie mit dem Archiv?	Was müssten wir tun, um einen Punkt mehr zu bekommen?	<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
IV. Erwartungen und Wünsche		
Welche Erwartungen haben Sie an die Arbeit des Stadtarchivs Hohen Neuendorf?	Was soll es Ihrer Meinung nach noch leisten?	
Mit welchen Dienstleistungen könnten wir die Arbeit von Politikern leichter machen?		
Wenn Sie sich die anderen Kultureinrichtungen unserer Stadt kurz vor Augen halten würden, was könnte sich das Stadtarchiv von diesen abschauen?		
Haben Sie einen Tipp für mich, in welchen Bereichen sich das Archiv außerdem stärker einbringen kann?		
V. Aufgaben		
<i>Ich habe für Sie Bildkarten vorbereitet, auf denen Aufgaben und Leistungen stehen, die ein Archiv haben kann. Bitte ordnen Sie die Karten nach Ihrem Empfinden in die Bereiche „die Aufgaben empfinden Sie für wichtig“ und „die Aufgaben empfinden Sie für weniger wichtig“. Bitte kommentieren Sie einzelne Karten.</i>		
Sind Ihnen Aufgaben aufgefallen, von denen Sie nicht wussten, dass ein Archiv diese hat?		
Haben Sie Aufgaben entdeckt von denen Sie wissen, dass unser Archiv das auch macht?		
Bei welchen Aufgaben finden Sie, dass wir uns mehr einbringen sollten und warum?		

Auf einer Skala von 1-10: Für wie wichtig schätzen Sie die Existenz des Stadtarchivs ein?		<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
VI. Zukunft		
Würden Sie mir bitte erzählen, wie Sie sich das Archiv in der Zukunft vorstellen?		
Stellen Sie sich vor, dass die Stadtverwaltung in 10 bis 15 Jahren beschließt, das Archiv zu schließen. Was glauben Sie, würde passieren?	Woran würden Sie es merken, dass es dieses Archiv nicht mehr gäbe?	
Stellen Sie sich nun das andere Extrem vor. Das Stadtarchiv entwickelt sich in naher Zukunft zu dem wichtigsten Ort für Stadtgeschichte und viele Menschen kommen zu uns. Was glauben Sie, ist passiert?	Haben Sie auch eine Idee wie <u>wir</u> das geschafft haben könnten?	
VII. Abschluss		
Wir haben in diesem Interview verschiedene Themen angesprochen. Haben Sie noch etwas auf dem Herzen, worüber Sie gerne sprechen möchten?		

10.4 Leitfaden für Interviews mit Archivnutzern (Verein, Privat)

Leitfrage	Fragen zum Nachhaken	Bemerkungen
I. Einstieg		
Optional: Könnten Sie mir bitte etwas über Ihren Verein erzählen und welche Bedeutung er für Sie hat?		
An welchem Projekt arbeiten Sie zurzeit?		
Wo bekommen Sie Informationen zur Stadtgeschichte/ zu Ihren Projekten her?	Welche Einrichtungen oder Medien nutzen Sie außerdem?	
Welche Rolle spielt das Internet bei Ihren Recherchen?	Wie finden Sie den Internetauftritt des Stadtarchivs?	
Was machen Sie mit den Rechercheergebnissen?		
Warum nutzen Sie Archive?		
Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Archiv hören?		
Wenn Sie in 5 Worten beschreiben müssten, was ein Archivar macht, welche wären das?		
II. Vorkenntnisse		
Können Sie bitte etwas darüber erzählen, welche Erfahrungen Sie mit dem Stadtarchiv Hohen Neuendorf gemacht haben?	Erinnern Sie sich an einen besonders guten Moment in der Zusammenarbeit mit dem Archiv? Was war bisher nicht so gut?	
Wenn Sie Ihre bisherigen Erfahrungen in Punkten ausdrücken müssten, wie würden Sie uns bewerten?		<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für</i>

		<i>schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
III. Archivnutzung		
Stellen Sie sich bitte vor, Sie möchten in einem Archiv etwas recherchieren. Welche Recherche- und Nutzungsmöglichkeiten finden Sie in Archiven vor?	Welche fallen Ihnen noch ein?	
Wie sehen ihre Möglichkeiten der Recherche und Nutzung von Archivgut in unserem Stadtarchiv aus?		
Auf einer Skala von 1-10: Wie würden Sie Ihre Nutzungsmöglichkeiten in unserem Archiv bewerten?	Was müssten wir tun, um einen Punkt mehr zu bekommen?	<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
IV. Erwartungen und Wünsche an die Archivnutzung		
Haben Sie einen Tipp für mich wie wir Ihre Vereinsarbeit/ ihre Forschung besser unterstützen können?	Haben Sie noch eine Idee?	
Welche Erwartungen haben Sie an die Arbeit des Archivs?	Was soll es Ihrer Meinung nach noch leisten? In welchen Bereichen sollte es sich außerdem einbringen?	
Wenn Sie Archive mit anderen Kultureinrichtungen wie z. B. Bibliotheken, Gedenkstätten und Museen vergleichen, was könnten sich Archive Ihrer Meinung nach abgucken?		
V. Aufgaben		
Ich habe für Sie Bildkarten vorbereitet, auf denen Aufgaben und Leistungen stehen, die ein Archiv haben kann.		

Bitte ordnen Sie die Karten nach Ihrem Empfinden in die Bereiche „die Aufgaben empfinden Sie für wichtig“ und „die Aufgaben empfinden Sie für weniger wichtig“. Bitte kommentieren Sie einzelne Karten.		
Sind Ihnen Aufgaben aufgefallen, von denen Sie nicht wussten, dass ein Archiv diese hat?		
Haben Sie Aufgaben entdeckt von denen Sie wissen, dass unser Archiv das auch macht?		
Bei welchen Aufgaben finden Sie, dass wir uns mehr einbringen sollten und warum?		
Auf einer Skala von 1-10: Für wie wichtig schätzen Sie die Existenz des Stadtarchivs ein?	Warum haben Sie sich für diesen Wert entschieden?	<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
VI. Zukunft		
Würden Sie mir bitte erzählen, wie Sie sich das Archiv in der Zukunft vorstellen?	Worüber würden Sie sich als Nutzender besonders freuen?	
Stellen Sie sich vor, dass die Stadtverwaltung in 10 bis 15 Jahren beschließt das Archiv zu schließen. Was glauben Sie, würde passieren?		
Was würden Sie vermissen, wenn es dieses Archiv nicht mehr gibt?		
Stellen Sie sich nun das andere Extrem vor. Das Stadtarchiv entwickelt sich in naher Zukunft zu dem wichtigsten Ort für	Haben Sie auch eine Idee wie <u>wir</u> das geschafft haben könnten?	

Stadtgeschichte und viele Menschen kommen zu uns. Was glauben Sie, ist passiert?		
VII. Abschluss		
Wir haben in diesem Interview verschiedene Themen angesprochen. Haben Sie noch etwas auf dem Herzen, worüber Sie gerne sprechen möchten?		

10.5 Leitfaden für Interviews mit Lehrern

Leitfrage	Fragen zum Nachhaken	Bemerkungen
I. Einstieg		
Welche Kultureinrichtungen nutzen Sie für die Gestaltung Ihres Unterrichts?	Welche noch?	
Welche Angebote machen Ihnen diese Einrichtungen und welche nutzen Sie zu Unterrichtszwecken?		
Welche Rolle spielen Quellen aus Archiven für die Gestaltung des Unterrichts?		
Woran denken Sie, wenn Sie das Wort Archiv hören?		
Wenn Sie in 5 Worten beschreiben müssten, was ein Archivar macht, welche wären das?		
II. Vorkenntnisse		
Können Sie mir bitte etwas darüber erzählen, welche Berührungspunkte Sie bisher mit dem Stadtarchiv Hohen Neuendorf hatten?		
Welche Erfahrungen haben Sie mit unserem Archiv gemacht?		
Wenn Sie Ihre bisherigen Erfahrungen in Punkten ausdrücken müssten, wie würden Sie uns bewerten?		<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>

III. Archivnutzung		
Stellen Sie sich bitte vor, Sie möchten unser Archiv zur Vorbereitung eines Schulprojektes nutzen. Welche Projekte könnten Sie sich vorstellen umzusetzen?	Welche noch?	
Als Nächstes nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Welche Erwartungen haben Sie an das Stadtarchiv?	Wie könnten wir Ihnen noch weiterhelfen?	
Was wäre das Beste, das in dieser Situation passieren könnte?		
IV. Erwartungen und Wünsche an die Archivnutzung		
Haben Sie einen Tipp, mit welchen Angeboten das Stadtarchiv die Arbeit von Lehrern besser unterstützen könnte?	Haben Sie noch eine Idee?	
Wenn Sie Archive mit anderen Kultureinrichtungen wie z. B. Bibliotheken, Gedenkstätten und Museen vergleichen, was könnten sich Archive Ihrer Meinung nach abgucken?		
Welche Erwartungen haben Sie generell an die Arbeit von Archiven?	Was soll es Ihrer Meinung nach noch leisten? In welchen Bereichen sollte es sich außerdem einbringen?	
V. Aufgaben		
<p>Ich habe für Sie Bildkarten vorbereitet, auf denen Aufgaben und Leistungen stehen, die ein Archiv haben kann. Bitte ordnen Sie die Karten nach Ihrem Empfinden in die Bereiche „die Aufgaben empfinden Sie für wichtig“ und „die Aufgaben empfinden Sie für weniger wichtig“. Bitte kommentieren Sie einzelne Karten.</p>		
Sind Ihnen Aufgaben aufgefallen, von denen Sie nicht wussten, dass ein Archiv diese hat?		

Haben Sie Aufgaben entdeckt von denen Sie wissen, dass unser Archiv das auch macht?		
Bei welchen Aufgaben finden Sie, dass wir uns mehr einbringen sollten und warum?		
Auf einer Skala von 1-10: Für wie wichtig schätzen Sie die Existenz des Stadtarchivs ein?	Warum haben Sie sich für diesen Wert entschieden?	<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
VI. Zukunft		
Würden Sie mir bitte erzählen, wie Sie sich das Archiv in der Zukunft vorstellen?	Worüber würden Sie sich als Lehrer besonders freuen?	
Stellen Sie sich vor, dass die Stadtverwaltung in 10 bis 15 Jahren beschließt das Archiv zu schließen. Was glauben Sie, würde passieren?		
Stellen Sie sich nun das andere Extrem vor. Das Stadtarchiv entwickelt sich in naher Zukunft zu dem wichtigsten Ort für Stadtgeschichte und viele Menschen kommen zu uns. Was glauben Sie, ist passiert?	Haben Sie auch eine Idee wie <u>wir</u> das geschafft haben könnten?	
VII. Abschluss		
Wir haben in diesem Interview verschiedene Themen angesprochen. Haben Sie noch etwas auf dem Herzen, worüber Sie gerne sprechen möchten?		

10.6 Leitfaden für Interviews mit Bibliotheken/ Museum

Leitfrage	Fragen zum Nachhaken	Bemerkungen
I. Einstieg		
Wenn Sie das Wort Archiv hören, woran denken Sie als Erstes?		
Wenn Sie in 5 Worten beschreiben müssten, was ein Mitarbeiter im Archiv macht, welche wären das?		
II. Vorkenntnisse		
Können Sie mir bitte etwas darüber erzählen, welche Berührungspunkte die Bibliothek/ das Museum bisher mit dem Stadtarchiv Hohen Neuendorf oder einen anderem Archiv hatte?		
Welche Erfahrungen haben Sie mit unserem Archiv gemacht? ODER: Was haben Sie bisher über das Archiv gehört?		
Auf einer Skala von 1-10: Für wie wichtig schätzen Sie die Existenz des Stadtarchivs ein?	Warum haben Sie sich für diesen Wert entschieden?	<i>Einsatz einer Messskala mit 1-10 Punkten, wobei 1 für schlecht und 10 für sehr gut steht.</i>
III. (Archiv) Nutzung		
Die nutzerorientierte Entwicklung scheint in Bibliotheken/ Museen großgeschrieben zu werden. Was verstehen Sie unter Nutzerorientierung?		

Welche Rolle spielt die Nutzerorientierung in Ihrer Bibliothek/ Museum?		
Wie ermitteln Sie, was Ihre Nutzer wollen?		
Welche Maßnahmen für die Nutzer wurden bei Ihnen zuletzt umgesetzt?		
Wenn sich das Stadtarchiv Hohen Neuendorf zu einem nutzerorientierten Archiv entwickeln möchte, was würden Sie uns empfehlen?	Was könnten wir noch machen? Hätten Sie noch eine Idee?	
Welche Rolle könnte das Internet für die lokalen Archive spielen?	Welche noch?	
Was glauben Sie, können lokale Kultureinrichtungen wie wir tun, um ihre Zukunft zu sichern?		
IV. Erwartungen und Wünsche an die Archivnutzung		
Wenn Sie Archive mit anderen Kultureinrichtungen vergleichen, was könnten sich Archive Ihrer Meinung nach abgucken?	Was noch?	
Haben Sie einen Tipp für mich, mit welchen Angeboten ein Archiv die Arbeit Ihrer Bibliotheken/ Museen unterstützen könnte?	Haben Sie noch eine Idee? Was noch?	
Optional: Welche Erwartungen haben Sie bei der Zusammenarbeit mit Archiven?		

V. Zukunft		
Würden Sie mir bitte erzählen, wie Sie sich das Archiv der Zukunft vorstellen?	Worüber würden Sie sich besonders freuen?	
Stellen Sie sich vor, dass die Stadtverwaltung in 10 bis 15 Jahren beschließt das Stadtarchiv Hohen Neuendorf zu schließen. Was glauben Sie, würde passieren?		
Stellen Sie sich nun das andere Extrem vor. Das Stadtarchiv HN entwickelt sich in naher Zukunft zu dem wichtigsten Ort für Stadtgeschichte und viele Menschen kommen zu uns. Was glauben Sie, ist passiert?	Haben Sie auch eine Idee wie <u>wir</u> das geschafft haben könnten?	
VI. Abschluss		
Wir haben in diesem Interview verschiedene Themen angesprochen. Haben Sie noch etwas auf dem Herzen, worüber Sie gerne sprechen möchten?		

10.7 Leitfaden für Interviews mit anderen Archiven und der LFS für Archive

Leitfrage	Fragen zum Nachhaken	Bemerkungen
I. Einstieg		
Wenn Sie das Wort Archiv hören, woran denken Sie als Erstes?		
Wenn Sie in 5 Worten beschreiben müssten, was ein Mitarbeiter im Archiv macht, welche wären das?		
II. Vorkenntnisse		
Können Sie mir bitte etwas darüber erzählen, welche Berührungspunkte die Landesfachstelle/ ihr Archiv bisher mit dem Stadtarchiv Hohen Neuendorf hatte?		
Welche Erfahrungen haben Sie mit unserem Archiv gemacht? ODER: Was haben Sie bisher über das Archiv gehört?		
Haben Sie einen Tipp für mich, welche Angebote das Stadtarchiv Hohen Neuendorf für seine Nutzenden ausbauen könnte?	Haben Sie noch eine Idee?	
III. Archivnutzung		
Was verstehen Sie unter einer nutzerorientierten Gestaltung eines Archivs?		
Was halten Sie davon, das Archiv zukünftig auf die Wünsche und Erwartungen aller Anspruchsgruppen (Verwaltung, Bürger, Vereine, Partner) des Archivs auszurichten?		

Was glauben Sie, haben die Verwaltung und die Mitarbeiter für Wünsche oder Erwartungen an ein Archiv?	Welche noch?	
Welche Erwartungen könnten Archivnutzende an ein Archiv haben?	Welche noch?	
Welche Rolle könnte das Internet für die lokalen Archive spielen?		
Was glauben Sie, können Archive tun, um ihre Zukunft zu sichern?		
IV. Erwartungen und Wünsche an die Archivnutzung		
Wenn Sie Archive mit anderen Kultureinrichtungen vergleichen, was könnten sich Archive Ihrer Meinung nach abgucken?		
Welche Erwartungen haben Sie in der Zusammenarbeit mit anderen Archiven?	Was noch?	
V. Zukunft		
Würden Sie mir bitte erzählen, wie Sie sich das Archiv der Zukunft vorstellen?	Worüber würden Sie sich besonders freuen?	
Stellen Sie sich vor, dass die Stadtverwaltung in 10 bis 15 Jahren beschließt das Stadtarchiv Hohen Neuendorf zu schließen. Was glauben Sie, würde passieren?		
Stellen Sie sich nun das andere Extrem vor. Das Stadtarchiv HN entwickelt sich in naher Zukunft zu dem wichtigsten Ort für	Haben Sie auch eine Idee wie <u>wir</u> das geschafft haben könnten?	

Stadtgeschichte und viele Menschen kommen zu uns. Was glauben Sie, ist passiert?		
VI. Abschluss		
Wir haben in diesem Interview verschiedene Themen angesprochen. Haben Sie noch etwas auf dem Herzen, worüber Sie gerne sprechen möchten?		

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und in der Bearbeitung und Abfassung keine anderen als die angegebenen Quellen oder Hilfsmittel benutzt, sowie wörtliche und sinngemäße Zitate als solche gekennzeichnet habe. Die vorliegende Arbeit wurde noch nicht anderweitig für Prüfungszwecke vorgelegt.

Ort, Datum

Unterschrift